Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0489**

Aktenzeichen C.

Titel

Gossner Mission in der DDR, Kuratoriumsprotokolle 1977-1982

Band

Laufzeit 1977 - 1982

Enthält

Protokolle Kuratoriumssitzungen der Gossner Mission in der DDR mit Anlagen u. Arbeitsberichten 1977-1982; Einladungen und Tagesordnungen der Sitzungen; Berichte Bruno Schottstädt über Studienreise nach Mexiko 1980/1981 und über das zweite Halbjahr seiner

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR

1982 - ein Überblick

Zunächst sei bemerkt, daß es bei der Gossner-Mission im Jahr 1982 einige personelle Veränderungen gegeben hat. E. Roepke schied Ende April aus dem Dienst der Gossner-Mission aus und übernahme eine Pfarrstelle im Kirchenkreis Potsdam. B. Schottstädt kehrte im März von seinem ökumenischen Dienst zurück. Nach mehreren Anläufen in verschiedenen Gemeinden wird er am 1. Dezember eine Pfarrstelle in Berlin-Marzahn übernehmen. E. Schülzgen schied zum 1. Oktober aus der Pfarrstelle Berlin-Grünau aus und wechselte mit voller Anstellung zur Gossner-Mission. Diese Veränderungen haben die Arbeit 1982 begleitet.

1. Stadtarbeit (URM)

1.1 In der Arbeit mit den Gemeinden in den neuen Städten hat sich 1982 eine Akzentverschiebung ergeben. Es wurden keine Regionaltagungen veranstaltet. Dafür wurden Besuchswochen zur Begleitung der Arbeit am Ort in Erfurt, Gera-Lusau, Jena-Lobeda und im Kirchenkreis Borna durchgeführt, die die Möglichkeit der direkten Beteiligung boten.

1.2 Der 1981 gebildete Gesprächskreis mit Freunden aus der Stadtarbeit, aus der Arbeit auf dem Lande und Theologen in säkularen Berufen hat seinen Erfahrungsaustausch fortgesetzt.

1.3 Im Rahmen der Diakonenausbildung in Eisenach wurde ein viertägiger Kurs über "Neustadt und Jugendarbeit" durchgeführt.

1.4 Im April besuchte eine Gruppe von 4 Freunden aus den Niederlanden (DISK) die Gossner-Mission. Neben einem Besuchsprogramm stand ein Seminar zu Fragen von Arbeit, Leistung und der menschlichen Entwicklung im Mittelpunkt, das in Neu Zittau gehalten wurde.

In Kooperation mit dem ÖMZ wurde von der Gossner-Mission ein Programm für eine Gruppe von 8 Mitarbeitern der Industrie- und Sozialarbeit in England durchgeführt. Im Mittelpunkt stand ein Seminar in Neu Zittau mit dem Thema: "Die Bedeutung der Arbeit für den Menschen". (Mai 1982)

Die Gossner-Mission in Mainz besuchte mit Absolventen des Industriepraktikums (12 Teilnehmer) die Gossner-Mission in der DDR. Es wurde ein Seminar zum Thema: "Wirtschaftliches Wachstum und die Auswirkungen der Großtechnologie" in Grünau durchgeführt. (April 1982)

Gossner Mission

Im November wurde ein Besuchsprogramm mit einem Vertreter des Ausschusses "Kirche und Gesellschaft" der Lutherischen Kirche in Finnland in verschiedenen Gemeinden durchgeführt.

1.5 An der Auswertungstagung des Industriepraktikums der Gossner Mission in Mainz haben Krause, Seeliger, Schülzgen teilgenommen.
An der Tagung der Beratergruppe für URM des Weltkirchenrates im Mai in Washington hat E. Schülzgen teilgenommen.

Auf Einladung der Lutherischen Kirche in Finnland haben P. Heyroth und I. Richter als Mitglieder einer gemeinsamen Delegation des BEK, des ÖMZ und der Gossner-Mission im August an einer Konferenz des Ausschusses "Kirche und Gesellschaft" in Finnland teilgenommen.

1.6 Für das Jahr 1983 ist ein Seminarpraktikum der Gossner-Mission unter dem Thema: "Verantwortliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten im Wohnbereich" für kirchliche Mitarbeiter geplant. Ziel dieses Vorhabens ist, zum besseren gegenseitigen Verständnis durch konkrete Mitarbeit auf Zeit im kommunalen Bereich beizutragen und konkrete Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren. Das Projekt soll 3 Phasen umfassen: ein Einführungsseminar, 6 Monate praktische Mitarbeit am jeweiligen Arbeits- und Wohnort des Teilnehmers und ein Auswertungsseminar. Die Vorbereitungen dazu wurden 1982 begonnen und stehen vor dem Abschluß. Es wurde ein Projektentwurf erstellt und erste Gespräche mit der Kirche Berlin-Brandenburg und dem Staatssekretariat für Kirchenfragen geführt. Es haben sich 7 Pfarrer und 1 Pastorin bereiterklärt, daran teilzunehmen.

2. Solidaritätsdienste

2.1 Die Arbeit in den 3 Arbeitsgruppen (Vietnam/Kampuchea, südliches Afrika, Lateinamerika) wurde fortgesetzt, wobei nach dem Ausscheiden von E. Roepke die Leitung der Arbeitsgruppe Vietnam (Kampuchea) von B. Krause übernommen wurde, so daß alle Arbeitsgruppen jetzt von B. Krause geleitet werden.

2.2 Die Arbeitsgruppe "Lateinamerika" hat 1982 damit begonnen, Hefte mit Informationen und Meditationen über Gedichte, politische Entwicklungen, Kirchen, Theologie und vor allem mit Material aus Basisgemeinden für die Gemeinden zu erarbeiten. Es sind 4 Mappen fertiggestellt worden.
Die Arbeitsgruppe "Südliches Afrika" erarbeitet zur Zeit eine Information über die Entwicklungen in Namibia.

2.3 Im Januar wurde zum ersten Mal eine Tagung unter Beteiligung aller drei Arbeitsgruppen unter dem Thema "Entwicklung heißt Befreiung" in Grünau durchgeführt. Sie diente neben der inhaltlichen Arbeit dem Gespräch der Arbeitsgruppen untereinander und dem Gespräch mit gesellschaftlichen Partnern. Als Sprecher haben Prof. Hill von der Hochschule für Ökonomie, ein Vertreter des Solidaritätskomitees, ein Vertreter des ANC in der DDR und ein Mitarbeiter der Botschaft Nicaraguas teilgenommen.

- 3 -

Gossner Mission

Insgesamt waren 60 Teilnehmer beieinander. Für Januar 1983 ist eine weitere gemeinsame Tagung geplant.

2.4 Das Projekt für Kampuchea in Höhe von 20.000,-M steht vor seinem Abschluß. Daneben wurden durch Anregung und Vermittlung der Gossner-Mission Spielzeug, Unterrichtsmaterial und Kleidung von einigen Gemeinden als Hilfssendungen für das südliche Afrika zusammengestellt und auf den Weg gebracht. Beteiligt waren Schmöckwitz, Lübbenau, Stralsund und Holzhausen. Wir müssen aber feststellen, daß die ökonomische Situation der DDR es zunehmend erschwert, neue konkrete Projekte zu vereinbaren.

2.5 Im Zusammenhang mit der Solidaritätstagung im Januar hatten wir 2 Besucher aus Lateinamerika und eine Gruppe von 4 Vertretern der VEM in der BRD zu Besuch.

3. Frieden und Abrüstung

3.1 Die Arbeitsgruppe hat die 1981 begonnenen "Orientierungsgespräche" eine Gesprächs- und Informationsgelegenheit mit Experten in Abrüstungsfragen und Teilnehmern an großen Konferenzen, auch 1982 fortgesetzt. Sie fanden 4 Mal in den Räumen der Evangelischen Akademie statt. Damit sollte ein Sachbeitrag zur gegenwärtigen Friedensdiskussion gegeben werden.

3.2 Zur Zeit arbeitet die Gruppe an einer Informationsmappe für den Gebrauch in den Gemeinden zum Thema: "Atomwaffenfreie Zonen". Die Mappe ist kurz vor ihrer Fertigstellung.

3.3 Im Oktober besuchte eine Gruppe von 7 Mitarbeitern der Koordinierungsstelle "Mission, Entwicklung, Frieden" des Kantons Bern die Gossner-Mission. Im Mittelpunkt stand ein Friedensseminar in Neu Zittau.

3.4 Im September besuchte H. Orphal als Vertreter der Gossner-Mission in einer Delegation der CFK die Niederlande und nahm an Veranstaltungen der dortigen Friedenswoche und an einem Seminar teil.
Ebenfalls im September nahm E. Schülzgen an den "Ökumenischen Tagen" in Mainz teil, die von der Gruppe "Plädoyer für eine ökumenische Zukunft" veranstaltet wurden.

4. Rehoboth-Arbeit

Trotz des noch unfertigen Zustandes im Pfarrhaus Neu Zittau konnte das Rehoboth-Programm wie geplant durchgeführt werden. Es umfaßte:

2 Literaturklausuren
3 Mal- und Gestaltungskurse
4 Gestaltungskurse für Familien
1 Konfirmandenkurs
1 Woche mit Kindern
9 weitere Wochenendkurse
3 Tagungen mit ökumenischen Besuchern.

Gossner Mission

Außerdem wurde vom Ehepaar Richter ein Wochenendkurs in Eisenhüttenstadt durchgeführt.
Die begonnene Tendenz, Tagungen der Gossner-Mission mit ökumenischen Gästen in Neu Zittau zu halten, ist weiterverfolgt worden.

5. Kooperation mit der Gemeinde Grünau

5.1 Das Ausscheiden von E. Schülzgen aus der Pfarrstelle zum 1. Oktober bedeutet einen Einschnitt für die bisherige Kooperation. Es entstand die Frage, ob und in welcher Form die Kooperation weitergeführt werden soll. Mehrere Auswertungsgespräche der vergangenen 4 Jahre haben stattgefunden (vergl. auch Zwischenbilanz). Alle Beteiligten wollen die Kooperation fortsetzen. Die zukünftige Form kann erst mit dem zukünftigen Pfarrer in Grünau festgelegt werden. In der Zwischenzeit ist Pfarrer Menthel als Vakanzverwalter eingesetzt worden. Die Geschäftsführung ist damit in seine Hände übergegangen. Alle übrigen Dienste in der Gemeinde wurden auch über den 1. Oktober hinaus und werden bis zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle von den Mitarbeitern der Gossner-Mission wahrgenommen. Wir hoffen, die Kooperation in veränderter Form fortzusetzen.

5.2 Die Gemeindearbeit umfaßte 1982 neben den Amtshandlungen und Gottesdiensten 10 Konfirmandenrüstzeiten, 2 regelmäßige Hauskreise, einen Altenkreis, Mitarbeit bei der Gestaltung von Altennachmittagen, einen Jugendkreis, 2 Gemeindewochenenden mit seminaristischem Charakter, Besuche.
Zu unterstreichen wäre für das Jahr 1982 die positive Entwicklung des Jugendkreises (ein Anwachsen von ehemals 5 - 6 Teilnehmern auf über 20) und die Wochenendseminare unter ökumenischer Beteiligung zum Thema "Frieden".
Da manchmal auch Zahlen eine Entwicklung widerspiegeln, sei angemerkt, daß sich das Kollekten- und Spendenaufkommen von 1978 auf 1981 von 11.000,- M auf 24.000,-M erhöht hat.

6. Mitarbeiterkonferenz

Die diesjährige Mitarbeiterkonferenz stand unter dem Thema: "Unser Dienst in unserer Gesellschaft - mit Hoffnung und Nüchternheit" und hatte über 50 Teilnehmer. Die gegenwärtige Situation in unserer Gesellschaft wurde mit der Frage: "Gibt es noch Entwicklung oder wird nur noch verwaltet?" kritisch überdacht und nach unserem Dienst in dieser Situation gefragt. Wichtig für uns war dabei der marxistische Gesprächspartner, Dr. Bormann/Jena, der auch schon im Vorjahr teilgenommen hatte. Als ökumenische Gäste waren ein polnisches Ehepaar, ein Vertreter der Kirche der böhmischen Brüder und ein Vertreter der Gossner-Mission in Mainz unter uns.

Gossner Mission

7.

Schließlich sei noch angemerkt, daß B. Krause an der Moskauer Konferenz der Vertreter der Kirchen und Religionen teilgenommen hat und daß zwei ökumenische Vorhaben nicht realisiert werden konnten. Eine Gruppe von 8 Pfarrern mit ihren Frauen haben im Oktober keine Einreisegenehmigung erhalten. Eine Reise von B. Krause als Mitglied einer Delegation des Weltkirchenrates nach Nicaragua mußte wegen der innenpolitischen Situation in Nicaragua abgesagt werden.

Gossner Mission

Vier Jahre Kooperation
zwischen der Gossner-Mission in der DDR und der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin - Grünau

Eine Zwischenbilanz der Mitarbeiter der Gossner-Mission

Als wir im September 1978 die Arbeit der Gossner-Mission mit der Arbeit in der Kirchengemeinde Berlin-Grünau verknüpften, wurde dieses Experiment von Erwartungen und Bedenken begleitet.

1. Es wurde begrüßt, daß sich eine kirchliche Dienststelle auf die Normalität des gemeindlichen Alltags einließ. Aber es wurde auch angefragt, ob die Einbindung in die Ortsgemeinde nicht zu viele Kräfte bindet, die bei der Arbeit im Lande fehlen werden.

2. Es wurde erhofft, daß sich eine Gemeinschaft zwischen Partnern mit unterschiedlichen theologischen und gesellschaftlichen Einsichten und Haltungen entwickelt. Aber es wurde auch angefragt, ob dies nicht angesichts des "Profils der Gossner-Mission" zu Spannungen führt, die das Experiment von vornherein in Frage stellen.

3. Es wurde eine Struktur der Zusammenarbeit gefunden, in der jeder Kooperationspartner die Verantwortung für seinen Bereich behielt, die Arbeit in der Gemeinde aber durch alle Mitarbeiter der Gossner-Mission durchgeführt wurde. Dabei erhielt E. Schülzgen ab 1979 durch die Personalunion als Inhaber der Pfarrstelle und Leiter der Dienststelle eine besondere Funktion. Die Frage entstand, ob diese Doppelbelastung zu bewältigen ist und ob diese Doppelrolle die Kooperation fördern oder erschweren wird.

Diese Aspekte haben unsere Arbeit begleitet und geben Anhaltspunkte für eine Auswertung. Am 1. Oktober 1982 ist E. Schülzgen wegen zu starker Belastung in der Doppelfunktion aus der Verantwortung der Pfarrstelle ausgeschieden. Dadurch wurde die 1. Phase der Kooperation beendet. Eine Zwischenbilanz ist erforderlich, und es entsteht die Frage nach der Fortsetzung der Kooperation in veränderter Form. Nachdem wir in der Gemeinde in verschiedenen Zusammenhängen über die vergangenen vier Jahre nachgedacht haben, wollen wir unsere Erfahrungen in einigen Punkten zusammenfassen.

1. Am Anfang steht der von beiden Kooperationspartnern bekundete Wille, die Zusammenarbeit fortzusetzen und nach Wiederbesetzung der Pfarrstelle gemeinsam eine neue Form zu entwickeln.
   Die vergangenen vier Jahre haben gezeigt, daß die Gossner-Mission in der Lage ist, ihre Aufgaben und eine normale Gemeindearbeit miteinander zu verbinden.

Gossner Mission

Beide Partner, die Mitarbeiter der Gossner-Mission und die Gemeinde, haben von der Kooperation profitiert.

1.1 Zunächst stellte die Arbeit in der Gemeinde für alle Mitarbeiter zusätzliche Belastung dar. Sie absorbierte Zeit und Kräfte. Trotz dieser Belastung hat die Arbeit der Gossner-Mission in dieser Zeit an Breite gewonnen. Alte Beziehungen zu Freunden der Gossner-Mission z.B. zu in anderen Berufen arbeitenden Theologen konnten reaktiviert und neue Beziehungen z.B. zur Neustadtarbeit in Dresden, Erfurt, Jena, Eisenhüttenstadt konnten hergestellt werden.

1.2 Die Mitarbeiter der Gossner-Mission haben eine geistliche Gemeinschaft in der Gemeinde gewonnen, die als Ausgangs- und Rückkehrpunkt für jeden Mitarbeiter ein tragendes Element geworden ist. Es macht einen Unterschied, ob wir von der Arbeit im Lande in Büros oder in der Gemeinde, eine Gemeinschaft von Menschen zurückkehren.

1.3 Die Mitarbeiter der Gossner-Mission haben in der Gemeinde ein kontinuierliches gemeinsames Arbeitsfeld gewonnen, das bei der sonstigen Arbeitsteilung und nur punktuellen gemeinsamen Arbeit die Mitarbeiter stärker aneinanderbindet.

1.4 Die Mitarbeiter der Gossner-Mission haben ein Erfahrungsfeld gewonnen, das der Situation der Freunde im Lande und ihrer Arbeit vergleichbar ist. Das verbindet und eröffnet mehr Verständnis für deren Arbeit, Probleme und Möglichkeiten. Dieser Gewinn trifft insbesondere für Mitarbeiter zu, die noch keine oder für längere Zeit keine gemeindliche Praxis hatten.

1.5 Durch das ständige Gespräch in der Gemeinde werden die Mitarbeiter bewußt oder unbewußt veranlaßt, Fragestellungen und Denkweisen der Gemeindeglieder in ihrer Arbeit im Lande mitzudenken. Dies ist ein ständiger Gewinn für den einzelnen und die Arbeit.

1.6 Die Gemeinde Grünau hat durch die Gossner-Mission zusätzliche Mitarbeiter gewonnen, durch die die Arbeitsmöglichkeiten einer 70 %-Pfarrstelle weit überschritten werden konnten. Alle Mitarbeiter, die theologischen wie die Mitarbeiter im Büro, waren in die Arbeit einbezogen und haben daran ihren Anteil. Es ist z.B. nur so möglich, die Konfirmandenarbeit im Kurssystem durchzuhalten. Denn dies bedeutet: 10 Konfirmandenrüstzeiten (Wochenenden und mehrtägige) im Jahr.

1.7 Die Gemeinde Grünau hat durch die Arbeit unterschiedlicher Mitarbeiter die Möglichkeit gewonnen, verschiedene Arten des theologischen Überdenkens von Fragen und Problemen kennenzulernen. Dies kommt im Wechsel des Predigtdienstes, in Hauskreisen und Gemeindeseminaren zum Ausdruck. Dabei wird von einigen das "weltoffene Denken" der Gossner-Mission als Hilfe für das Leben empfunden, von anderen wird es kritisiert. Dabei wird die Diskussion über die

- 3 -

Gossner Mission

christliche Existenz in der Gesellschaft von einigen als fruchtbare offene Auseinandersetzung empfunden, von anderen als zu starker Einfluß kritisiert. Das Gespräch aber als Ganzes auch mit unterschiedlichen Akzenten bei den Mitarbeitern der Gossner-Mission muß als Bereicherung gewertet werden.

1.8 Die Gemeinde hat durch die Vermittlung der Gossner-Mission die ökumenische Dimension stärker als zuvor gewonnen und diese in das gemeindliche Leben einbezogen. Das Gespräch mit ökumenischen Besuchern und die Entwicklung einer Partnerschaft mit einer Gemeinde in den Niederlanden wird als Gewinn empfunden.

2. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, daß dies Miteinander in einer Gemeinde auch bei unterschiedlichen theologischen und gesellschaftlichen Einsichten und Haltungen möglich ist. Alle Beteiligten wollen an der geistlichen Gemeinschaft festhalten. Das Miteinander ist aber davon abhängig, wieweit durch praktische Arbeit und persönliches Kennenlernen Vertrauen wächst und von der Struktur der Zusammenarbeit.

2.1 Der Eintritt der Gossner-Mission mit einer gemeinsamen Grundausrichtung ihrer Mitarbeiter[x] war eine Herausforderung für die Gemeinde. Diese Herausforderung ist unterschiedlich aufgenommen worden. Die Mehrheit der Gemeinde hat diese als Bereicherung verstanden. Einige Gemeindeglieder haben diese als einen zu starken einseitigen Einfluß empfunden. Hier berühren sich inhaltliche und strukturelle Elemente des Experiments. Der als zu stark empfundene Einfluß muß mit der Rolle einer kirchlichen Institution als einer geschlossenen Größe zusammengesehen werden. Bei aller Unterschiedlichkeit der einzelnen Mitarbeiter wirkt die Gossner-Mission als eine beeinflussende Macht, der gegenüber einzelne Gemeindeglieder sich als relativ schwach fühlen.

2.2 Die Gemeinde stellte für die Mitarbeiter der Gossner-Mission eine Herausforderung dar, sich mit ihren Grundanliegen verständlich zu machen und sich auf die Denk- und Lebensweise einer Gemeinde einzulassen. Dabei ist es nicht immer gelungen, das Anliegen der Gossner-Mission deutlich zu machen. Aus Rücksicht auf das Miteinander sind Einsichten abgeschwächt, verpackt oder zurückgehalten worden. Dadurch entstand bei einigen Gemeindegliedern der Eindruck, die Gossner-Mission hätte sich nicht genügend dargestellt. Dem steht allerdings der Eindruck gegenüber, die Gossner-Mission hätte einen zu starken inhaltlichen Einfluß ausgeübt. Dieses Problem wird wohl eine Dauraufgabe bleiben, und man kann fragen, ob 4 Jahre eine zu kurze Zeit für die Beantwortung dieser Frage ist.

- 4 -

x) in die Kooperation

Gossner Mission

2.3 Stärke und Schwäche des Experiments zugleich war der Vertrauensvorschuß, den die Gemeinde E. Schülzgen entgegengebracht hat. Die Stärke bestand darin, daß damit eine Ausgangsbasis für die Kooperation vorhanden war. Die Schwäche bestand darin, daß das Experiment zu stark personorientiert war. Die daraus erwachsene Aufgabe, Übergänge zwischen Gemeinde und den Mitarbeitern der Gossner-Mission zu schaffen, ist nur in begrenztem Maße gelungen. Sich anbahnende Probleme oder Fragen wurden manches Mal von E. Schülzgen abgefangen und damit verdeckt, ohne sie gründlich zu bedenken oder auszutragen. Dies geschah sicher auf Grund der Doppelrolle von E. Schülzgen und in der Absicht, das Miteinander nicht zu gefährden. Es ist zu fragen, ob es nicht für ein offenes Miteinander förderlicher gewesen wäre, solche Fragen offener und gründlicher gemeinsam zu diskutieren. Es ist weiter zu fragen, ob nicht dadurch die Orientierung auf die Person E. Schülzgen verstärkt statt abgebaut worden ist. Dennoch sind auch Brücken des Vertrauens gebaut worden, und dieses Vertrauen ist in dem Maße gewachsen, wie die einzelnen Mitarbeiter an der Arbeit direkt beteiligt waren und wie sie auf Menschen in der Gemeinde eingegangen sind. Vielleicht war die Zeit auch zu kurz, um diese Übergänge im erforderlichen Maß zu schaffen. Es soll festgehalten werden, daß das Vertrauen sich zwischen den einzelnen Mitarbeitern und den Gemeindegliedern unterschiedlich entwickelt hat.

2.4 Die kritische Analyse soll nicht zudecken, daß alle Beteiligten an dem geistlichen Miteinander und an der konkreten Kooperation weiterhin festhalten.

3. Die Struktur der Zusammenarbeit mit der Personalunion des Inhabers der Pfarrstelle und des Leiters der Dienststelle hat sich als problematisch erwiesen.

3.1 Die Personalunion hat zu einer starken Belastung von E. Schülzgen geführt, zumal aus der Aufgabe, beide Bereiche weiterzuentwickeln, besondere Anforderungen erwachsen.

3.2 Die Personalunion hat die Orientierung auf E. Schülzgen verstärkt (vergl. 2.3). Eine Entflechtung eröffnet weitere Möglichkeiten dafür, daß Vertrauen auch zwischen den Mitarbeitern und der Gemeinde wächst, so daß der Vertrauensvorschuß eher eingeholt werden kann.

3.3 Durch die Personalunion wurde E. Schülzgen in die Situation geführt, sich anbahnende Interessenkonflikte oder gelegentliche offene Fragen abzufangen und vielleicht vorschnell auszugleichen (vergl. 2.3). Das hat zu zusätzlichen Belastungen geführt. Eine Entflechtung eröffnet die Möglichkeit, eines unbelasteten offeneren Miteinanders, zumal die vorhandene und gewachsene Vertrauensbasis bleibt.

- 5 -

Gossner Mission

3.4 Die Personalunion gefährdet das Gefühl der Gemeinde, eine selbständige und eigenverantwortliche Gemeinde zu sein. Das Experiment der Kooperation zielte nicht auf eine "Gossner-Gemeinde", sondern auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. In der Gemeinde besteht ein Interesse, die eigene Verantwortung zu erhalten und zu stärken und damit sich selbst als partnerschaftliches Gegenüber stärker zu entwickeln. Wir haben dies zu akzeptieren. Eine Entflechtung kommt diesem berechtigten Interesse entgegen und eröffnet die Möglichkeit zu einem offeneren und befreiten Miteinander arbeiten und -leben.
Damit wird sicher die Gossner-Mission in der Zukunft stärker herausgefordert als bisher. Das könnte aber auch ein Gewinn sein.

4. Nach Auflösung der Personalunion ist die Pfarrstelle in Grünau von 70 % auf 100 % erweitert worden. Das bietet der Gemeinde die Möglichkeit, einen Pfarrer ihrer Wahl zu suchen. Der Gemeindekirchenrat wird die Kooperation mit der Gossner-Mission als einen Faktor bei der Suche in seine Überlegungen einbeziehen. Eine neue Form der Zusammenarbeit kann erst gemeinsam mit dem neuen Pfarrer entwickelt werden. In der Zwischenzeit wird die Arbeit in der Gemeinde zum großen Teil von den Mitarbeitern der Gossner-Mission weitergeführt.

Wir haben die Hoffnung, daß wir auch für die Zukunft eine gute Form der Kooperation finden werden.

Berlin, den 15. November 1982

Gossner Mission

Fragen: Mitt 1) Wird sich Personorientierung Schw. bei Verbleibe Schw. ändern
2) Was ist Problemverdeckung in Schw. (2.3)
3) Wo ist die Stärke der Gem. wenn unter 4 Vorkonz. nicht selbst regelt oder konzept für neuen Pfarrer hat "Blauert

Rettman Was ist die Verbindlichkeit für den Fortgang der Koop. für Co. Mitarb.

H. Krause

1

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, 27.10.82
Baderseestr. 8
Tel.: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Unsere nächste Kuratoriumssitzung hatten wir für:

Freitag, 19.11. - 9.30 Uhr
im Gemeindehaus 1180 Berlin, Baderseestr. 8

verabredet. Im Auftrag des Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade ich Sie hiermit zu dieser Sitzung ein.

Tagesordnung:

1. Meditation - Dr. Blauert
2. Zum Protokoll der Sitzung am 4.9.82
3. Kooperation mit der Gemeinde Grünau - Rückblick und Ausblick
4. Arbeitsbericht 1982
5. Personalia
6. Jahresrechnung 1981 und Hauhaltsplan 1983
7. Verschiedenes.

In der Hoffnung, daß möglichst viele von Ihnen kommen können grüßt Sie

Ihr/Euer
gez. E. Schülzgen

Gossner Mission

Zu 3) Koop. Grünau: Bericht Begegnung GleR-Kuratorium (Rottmann)

1) Koop. Vereinbarung von Gegen. Krit. gesehen – Schü als Mitarb. nicht als Leiter von Go gesehen

2) Koop. pos. Einfluß: Einsatz der Mitarb. = mehr als 100% Dienste gemeinkirchlichen Anfangspunkt – pos.: bei allem Krit. Verh. zu ges. Eng. doch deutlich, daß Pf. eng. Pfarrer nicht zu allem Ja + Amen sagen

Krit.: Mitarb. über ihre Themen nicht zu Themen der Gem. gekommen. Durch Versch. Personen wenig Kontinuität – Kompetenzfrage

3) Jetzt Pfarrer nötig, der nicht zu eng mit Go Mi verbunden da alles zu stark mit Mission und polit. umstritten

Mitarb. Auswertung Schü: s. Anlage

Zu 4)

Entwurf

Haushaltsplan 1983 Kostenstelle: Gossner-Mission Insgesamt

Konto	Ausgaben	Ist 1980	Ist 1981	Soll 1982	Soll 1983
	Personalkosten				
4010/4011/4012/4013 448/4481		95,1	93,7	90,1	86,1
	Verpflegungskosten				
410/431/4101/4311/430		6,6	8,9	12,6	11,1
	Wirtschaftsaufwand				
433/4331/457/4571/441/4411/442/4421/440/4401/443		27,7	24,8	16,6	17,5
	Verwaltungsaufwand				
450/4501/451/4511/452/4521/453/4531/454/4541/455/456/4561/473/4731/4594/4598/45981/461/45941		21,0	18,8	10,9	11,6
	Steuer, Versicherungen				
462/4621/467/4671/465		3,7	4,2	3,7	3,7
	Instandhaltungen				
481/4811/486/4861/		5,1	8,3	1,5	2,0
	Anschaffungen				
0409/0401		-	2,3	1,0	1,0
Gesamtausgaben:		159,2	161,0	136,4	133,0
	Einnahmen				
85/851	Eigene freie Mittel		101,0		89,0
803,295,852,870,85, 853,860,851,807,808, 8082,8521,8601,8531, 871	sonstige Einnahmen	174,5	61,5	136,4	44,0
		174,5	162,5	136,4	133,0

Gossner Mission

Haushaltsplan 1983 Kostenstelle: Dienststelle Berlin

Konto	Ausgaben	Ist 1980	Ist 1981	Soll 1982	Soll 1983
Personalkosten					
4010	Bruttogehälter	66,0)	83,9	64,9	62,0
4011	Sozialabgaben	4,9)		4,4	4,4
4010	Wohnzuschüsse	4,8)		4,3	4,5
4010	Ruhegehaltskasse	3,0)		6,3	5,0
448	Nebenkosten	2,2	1,2	1,5	1,5
		80,9	85,1	81,4	77,4
Verpflegungskosten					
410	Lebensmittelaufwand	4,1	2,7	3,0	3,0
431	Gas - Licht	1,0	0,7	1,0	0,3
430	Heizung	0,3	0,1	0,3	0,3
		5,4	3,5	4,3	3,6
Wirtschaftsaufwand					
433	Treibstoffe	16,4	12,4	8,0	10,0
457	Kfz Unterhaltung	9,5	9,8	5,0	4,0
441/42	Wäschereinig. Reinigungsmaterial	0,2	0,2	0,2	0,3
440	Verbrauchsmaterial	0,1	0,1	0,2	0,2
		26,2	22,5	13,4	14,5
Verwaltungsaufwand					
450	Bürobedarf	1,3	3,2	1,5	1,5
451	Telefon	4,5	4,0	2,5	4,0
452	Porto, Bank, Postscheck	1,3	2,1	1,5	1,5
453	Reisekosten	0,4	0,5	0,4	0,4
454	Übernachtungen u.Aufwand für Gäste	-	0,9	0,9	0,3
455	Beratungskost.	-	1,0	0,5	0,5
456	Literatur, Zeitungen	0,5	0,8	0,5	0,5
473	Mieten	2,6	2,0	0,7	0,6
4594	Sonst. Aufwendungen	8,9	1,3	0,7	0,7
4598	Beihilfen	0,7	0,7	0,7	0,7
		20,2	16,5	9,9	10,7

Gossner Mission

Konto	Ausgaben	Ist 1980	Ist 1981	Soll 1982	Soll 1983
	Steuern, Abgaben				
462	Kfz-Steuern u. Haftpflicht	2,0	2,0	1,8	1,8
467	Kfz-Kasko-Vers.	1,4	1,7	1,4	1,3
465					0,1
481/86	Instandhaltungen	4,6	0,8	1,0	1,0
0409	Anschaffungen	-	1,3	0,5	0,5
		8,0	5,8	4,7	4,7
	gesamt: Ausgaben	140,7	133,4	113,7	110,9

Haushaltsplan 1983 Kostenstelle Berlin

Konto	Einnahmen	Ist 1980	Ist 1981	Soll 1982	Soll 1983
	Eigene freie Mittel				
85	Freiwillige Gaben v.Einz.u.Gemeinden	74,7	57,0	55,0	55,0
85	Kollekte Bln.-Brandenburg	10,0	10,0	10,0	10,0
85	Sonderspenden und Kollekten	22,4	21,4	18,0	16,5
	Sonstige Einnahmen				
803	Tagungen eigener Gruppen	0,4	0,3	0,5	0,5
295	Tankgutscheine	3,6	3,6	3,6	3,6
852	Benzinrückerst.ÖMZ und andere	3,6	1,8	2,0	2,5
870	Zinsen	0,5	0,4	0,3	0,3
85	v.Soli.-Spenden für Bewußtseinsbildung	16,2	19,7	13,0	15,0
853	Telefonkasse/Erstattungen	-		0,1	1,0
860	Gehaltszusch. Ausgleichz.	3,9	5,2	5,0	1,5
853	Erstattung f.Literatur Renovierung Wohnung Heyroth	28,6	19,7	6,2	5,0
		163,9	139,1	113,7	110,9

Gossner Mission

Haushaltsplan 1983 Kostenstelle Rehoboth

Konto	Ausgaben	Ist 1980	Ist 1981	Soll 1982	Soll 1983
	Personalkosten				
4012	Bruttogehälter	13,3	8,4	7,3	7,5
4011	Sozialabgaben	0,9		0,9	0,9
4481	Nebenkosten	-	0,2	0,5	0,3
		14,2	8,6	8,7	8,7
	Verpflegungs-kosten				
4101	Lebensmittel-aufwand	0,1	5,2	7,5	7,0
4311	Gas - Licht)	1,1)		0,5)	
430	Heizung)	-)	0,2	0,3)	0,5
		1,2	5,4	8,3	7,5
	Wirtschafts-aufwand				
4331	Treibstoffe	1,1	1,1	1,2	1,0
4571	Kfz-Unterhalt.	0,1	0,6	1,0	1,0
4411/	Wäschereinig.	0,2	0,3	0,5	0,5
4421	Reinigungsmittel				
4401	Verbrauchsmat.	0,1	0,2	0,3	0,3
443	Materialaufwand Rüsten	-	0,1	0,2	0,2
		1,5	2,3	3,2	3,0
	Verwaltungs-aufwand				
4501	Bürobedarf	-	-	0,1	0,1
4511	Telefon	0,3	-	0,1	0,1
4521	Porto	-	0,1	0,1	0,1
4531	Reisekosten	-	0,2	0,3	0,3
4541	Übernachtungen Aufw.f.Gäste	-		-	
4561	Literatur,Zeitg.	-		-	
4731	Mieten	-		0,1	
45941	sonst.Aufwand	-	2,0	0,3	0,3
45981	Beihilfen	-		-	
461	Grundstücks-lasten	0,5		-	
		0,8	2,3	1,0	0,9

Gossner Mission

Konto	Ausgaben	Ist 1980	Ist 1981	Soll 1982	Soll 1983
	Steuern, Abgaben				
4621	Kfz-Steuern u. Haftpflicht	0,3	0,3	0,3	0,3
4671	Kfz-Kasko	-	0,2	0,2	0,2
465	Sachversicherg.	-		-	
4811/ 4861	Instandhaltungen	0,5	7,5	0,5	1,0
0401	Anschaffungen	-	1,0	0,5	0,5
		0,8	9,0	1,5	2,0
	Gesamtausgaben:	18,5	27,6	22,7	22,1

Haushaltsplan 1983 Kostenstelle Rehoboth

Konto	Einnahmen	Ist 1980	Ist 1981	Soll 1982	Soll 1983
	Eigene freie Mittel				
851	freiwillige Gaben v.einz.Gemeind.	2,5	5,1	3,0	4,0
851	Sonderspenden u.Kollekten	7,0	7,5	4,6	4,5
	Sonstige Einnahmen				
807	Erträge a.Rüsten		7,8	12,0	11,0
8082	Erträge Verpfl. Betriebsangeh.		0,2	0,5	0,5
8521	Benzin-Rückerst.	0,1	1,2	1,0	0,5
8601	Ausgleichszahl.			0,1	0,1
8531	Telefonkasse, Reisekosten- u. Materialkosten-erstattung	0,6	1,6	1,5	1,5
871	Miete	0,4			
		10,6	23,4	22,7	22,1

Gossner Mission

E n t w u r f

Stellenplan der Gossner-Mission in der DDR für das Jahr 1983

Nr.	Planstelle	Besoldungs- u. Vergütungsgruppe	Beschäftigungs-grad %	1982	Anmerkung
	A. Berlin				
1	theol.Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	100 %	100 %	
2	theol.Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	100 %	100 %	
3	theol.Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	100 %	100 %	
4	theol.Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	30 %	30 %	z.Zt.unbesetzt
5	Sekretärin	VI	100 %	100 %	
6	Sekretärin	VI	100 %	100 %	unbesetzt wegen Freistellung nach Wochenurlaub
7	Sekretärin	VI	50 %	50 %	
8	Sekretärin	VI	100 %	100 %	z.Zt.unbesetzt
9	Kassenverwalter	V	100 %	100 %	
	B. Neu-Zittau				
10	Mitarbeiterin für die Rehobeth-Arbeit	VI	100 %	100 %	

Gossner Mission

Jahresrechnung 1981
Gossner-Mission in der DDR

Kostenstelle Berlin

Aufwendungen

Personalaufwand		
Gehälter und Sozialabgaben	83.879,17	
Nebenkosten	1.239,-	85.118,17
Verpflegungskosten		
eigene Tagungen	2.721,65	
Heizung	124,75	
Gas, Licht	674,40	3.520,80
Wirtschaftsaufwand		
Treibstoffe	12.351,30	
Kfz-Kosten u. Unterhaltung	9.775,27	
Hausverbrauch	94,91	
Reinigungsmittel, Wäschereinigung	221,41	22.442,89
Verwaltungsaufwand		
Bürobedarf	3.177,80	
Fernsprecher	3.943,70	
Porto, Bankgebühren	2.098,33	
Reisekosten	460,-	
Zeitungen, Literatur	796,09	
Mieten	2.023,44	
sonstige Aufwendungen	1.318,31	
Beihilfen	720,-	
Kfz- u. s onstige Steuern	1.969,42	
Kfz-Kasko-Versicherung	1.749,-	
Instandhaltung, Renovierung	128,46	
Instandhaltung Inventar	642,25	
Berätungs- u. Prüfungskosten	988,40	
Übernachtungen	885,57	20.900,77
Anschaffungen		
Inventar	1.328,-	1.328,-
		133.310,63

Gossner Mission

Jahresrechnung 1 9 8 1
Gossner-Mission in der DDR

Dienststelle Berlin

Einnahmen

1. Freiwillige Gaben von Einzelnen und Gemeinden	57.038,60	
2. Konsistorium Berlin Kollekten-anteil 1980	10.000,-	
3. Sonderspenden	21.400,-	88.438,60

Sonstige Einnahmen

Zinsen	379,44	
Beiträge km-Gelder ÖMZ u. Gemeinden	1.758,96	
Erträge aus Tagungen	262,-	
Gehaltszuschüsse ÖMZ		
Gehaltsanteil Roepke, I.M.H.W.		
Ausgleichszahlung	5.248,-	
Umbuchung für Bewußtseinsbildung 1981	19.734,37	
Tankgutscheine vom Bund	3.600,-	
Erstattungen		
Bücher, Büromaterial, Flaschen-pfand, Abzugspapier, PKW, Versicherung	18.359,95	
Rückzahlung Gemeinde Grünau für verauslagte Kirchenbaugelder	970,85	
Energiekombinat Rückerstattung	329,20	50.642,77
		139.081,37

Gossner Mission

Jahresrechnung 1 9 8 1

Nebenkostenstelle "Rehoboth" Neu-Zittau

Aufwendungen

Personalaufwand		
Gehälter u. Sozialabgaben	8.476,10	
Nebenkosten	166,-	8.642,10
Lebensmittelaufwand	5.188,02	5.188,02
Heizung, Energie		
Gas, Licht	168,40	168,40
Wirtschaftsaufwand		
Treibstoffe	1.081,30	
Hausverbrauchsmaterial	173,34	
Wäschereinigung	318,90	
Materialaufwand Rüsten	64,65	1.638,19
Verwaltungsaufwand		
Porto	80,-	
Reisekosten	235,-	
Kfz-Kosten	641,05	
Kfz-Steuern	333,-	
Kasko-Versicherung	188,-	
Instandhaltung, Renovierung	7.427,55	
" " Inventar	62,55	
Anschaffungen	945,-	
Sonst. Aufwendungen	2.019,90	11.932,05
		27.568,76

Einnahmen "Rehoboth"

Erträge aus Pensionen	7.802,43	
Erträge von Betriebsangehörigen	228,60	
Erträge aus Spenden	5.098,10	
Beiträge km-Gelder	1.218,-	
Sonderkollekte	7.500,-	
Spenden für Materialaufwand	1.341,60	
Rüsten	238,-	23.426,73

Gossner Mission

Jahresrechnung 1981

Vietnam-Konto der Gossner-Mission in der DDR

Bestand 1.1.1981	8.400,-
Einnahmen 1.1. - 31.12.1981	658,80
Ausgaben 1981	./. 48,90
lt. Kuratoriumsbeschluß v.19.1.1972 für Bewußtseinsbildung	./. 259,90
	8.750,-

Südafrika-Konto der Gossner-Mission in der DDR

Bestand 1.1.1981	42.800,02
Einnahmen 1.1. - 31.12.1981	40.030,90
Ausgaben 1981	./.60.451,60
lt.Kuratoriumsbeschluß v.19.1.1972 für Bewußtseinsbildung	./.10.379,32
	12.000,-

Campuchea-Konto der Gossner-Mission i.d.DDR

Bestand 1.1.1981	12.200,-
Einnahmen 1.1. - 31.12.1981	29.155,03
Ausgaben 1981	./.30.000,-
lt.Kuratoriumsbeschluß v.19.1.1972 für Bewußtseinsbildung	./. 7.855,03
	3.500,-

Lateinamerika-Konto der Gossner-Mission i.d.DDR

Einnahmen 1.2.1981 - 31.12.1981	3.304,33
Ausgaben 1981	./. 83,71
lt.Kuratoriumsbeschluß v.19.1.1972 für Bewußtseinsbildung	./. 920,62
	2.300,-

Gossner Mission

B. Krause

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 7.6.82
Baderseestr. 8
Telefon: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

In den letzten Tagen hat sich herausgestellt, daß viele von Ihnen nicht an unserer Sitzung des Kuratoriums am 18.6.1982 teilnehmen können. Da wir nur mit 5 - 6 Kuratoren rechnen können, möchte ich Ihnen im Auftrage unseres Vorsitzenden, Bruder Orphal, mitteilen, daß die Sitzung ausfällt. Wir hatten für den 19.11.82 die nächste Sitzung geplant. Dieser Termin erscheint uns wegen anstehender, wichtiger Entscheidungen aber zeitlich zu weit entfernt zu sein. Darum laden wir Sie hiermit zur nächsten Sitzung zum:

Sonnabend, 4.9.82 - 9,30 Uhr

in das Gemeindehaus Berlin-Grünau, Baderseestr. 8 ein.

Da wir diesen neuen Termin mit Ihnen nicht absprechen konnten, bitten wir um schnelle Nachricht, ob Sie zu dieser Sitzung kommen können.

Mit den besten Wünschen für eine erholsame Urlaubszeit grüßt Sie

Ihr/Euer
gez. E. Schülzgen

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 20.5.1982
Baderseestr. 8
Telefon: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde!

Im Auftrag des Vorsitzenden, Bruder Helmut Orphal, möchte ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR einladen.
In Abänderung des ursprünglichen Termins - 17. Juni 1982 - soll nach einem Beschluß auf unserer letzten Zusammenkunft die Sitzung am

Freitag, den 18. Juni 1982 - 9.30 Uhr -

im Gemeindehaus Berlin-Grünau - Baderseestr. 8 - sein.

An diesem Tag beginnt auch um 19.00 Uhr die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission.
Folgende Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Meditation - W. Opitz (angefr.)
2. Zum Protokoll der Sitzung am 31. März 1982
3. Personalia - Verabschiedung Fred Roepke
   - Bewerbung von Bruno Schottstädt in einer Pfarrstelle
4. Überlegungen zur Kooperation zwischen der Kirchengemeinde Grünau und der Gossner-Mission in der DDR.
5. Arbeitsvorhaben 1982
6. Berichte: 6.1. Teilnahme an einer Sitzung der advisory group - UBM - in Washington - E. Schülzgen
   6.2. Bericht von einer Konferenz der Quäker in Bad Pyrmont - B. Schottstädt
   6.3. Weltkonferenz der Vertreter der Weltreligionen - B. Krause
7. Verschiedenes

Wir freuen uns, wenn Sie an der Sitzung teilnehmen können.-
Falls Sie verhindert sind, wären wir für eine Nachricht dankbar.

Die nächste Sitzung des Kuratoriums (s. a. Protokoll v. 31.3.82) ist am 19. November 1982.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr/Euer

Gossner Mission

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR
am 31. März 1982 - 9.30 Uhr

anwesend: Görig, Grünbaum, Mieth, Messlin, Mewes, Orphal, Rottmann, Ziegler

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Richter, Roepke, Schülzgen, Schottstädt

als Gast: Dr. Blauert

es fehlen entschuldigt: Berger, Große, Landmann, Menthel, Opitz, Weyhe

Top. 1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden und meditiert Jer. 31, 31 f., da W. Opitz kurzfristig dienstlich verhindert ist.

Top. 2. Zum Protokoll der Sitzung des Kuratoriums am 5. 12. 1981 gibt es keine Bemerkungen.
Von J. Michel liegt ein kurzer Kartengruß an die Mitkuratoren vor (s. a. Protokoll vom 5. 12. 1981, Top. 2).

Weitere Zeitplanung: Für 13.00 Uhr ist ein Mittagessen bestellt.

M. Ziegler und K. Görig müssen danach die Sitzung verlassen.

Vereinbart werden folgende nächste Sitzungen:
Achtung! Terminänderung vom 17. 6. auf den 18. 6. 1982:
- 18. Juni 1982 - 9.30 Uhr - Andacht W. Opitz (angefragt)
- 19. November 1982 - 9.30 - Andacht H. Grünbaum

Top. 3. Ein ausführliches Rundgespräch, in dem aktuelle Informationen und Berichte zusammengetragen werden, schließt sich an.
Als sehr hilfreich wird das "Wort an die Gemeinden" der Synode der Kirchenprovinz Sachsen, die gerade getagt hat, aufgenommen. Die Verlautbarungen der Sächsischen Landeskirche werden in einer Anlage beigefügt. Das Wort nimmt Bezug auf Wort und Bild von Micha 4 (Schwerter zu Pflugscharen).
Tenor der Aussagen: Wir geben Rechenschaft von der Hoffnung und Sehnsucht nach dem Frieden, von dem Auftrag, Friedensstifter zu sein. Im Gespräch der Kuratoren wird deutlich: Einerseits hilft diese inhaltliche Klarstellung die Motivation der Christen im Engagement für den Frieden in unseren Tagen zu beschreiben und deutet andererseits auch eine Scheidung von Überlegungen und Äußerungen an, die in Absehung der biblischen Fundierung, vordergründig, politisch alternativ sich äußern möchten.
In dem Synodenwort werden die bisherigen Vorschläge der SU positiv bewertet. Als hilfreich wird aufgenommen, was zu den Gesprächen mit Vertretern der Gesellschaft und der Jugend gesagt wird.

Gossner Mission

Die aktuelle Information zur Situation in Berlin und Kirche Berlin-Brandenburg und zu Thüringen beschreiben den Ernst der Situation und geben Einblick in den Versuch zu klären, interpretierend zu vermitteln und unterstreichen: Das Vertrauen im Verhältnis Staat/Kirche ist gefährdet. Wichtig ist, daß Gespräche stattfinden. Verschiedene Aktionen und Erlebnisse zeigen, daß das Bild durchaus unterschiedlich ist. Hilflosigkeit und Betroffenheit sind auf allen Seiten abzulesen. Wichtig ist, das Gespräche weitergehen, stattfinden, gesucht werden.

Top. 4. Schülzgen berichtet, daß anläßlich des Abschlusses des Studienaufenthaltes von B. Schottstädt in der Schweiz, eine kleine Delegation der Gossner-Mission in der DDR (Orphal, Schülzgen, Müller, Ordnung) in der Schweiz war.
Es gab drei Programmpunkte:
- 1. Gespräche in Biel bei einem Treffen mit ca. 40 Pfarrern.
- 2. Gespräche mit dem Kantonalrat in Bern.
- 3. Begegnung beim CFD - Christlicher Friedensdienst -

Ergebnis: Es besteht von seiten der Schweizer Freunde ein lebhaftes Interesse, die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen (5 brüderliche Gesprächspartner: Hans Ruh, Klaus Bäumlin, Ernst Adam Ritter, Martin Kunz, Andreas Schratz) fortzusetzen. In absehbarer Zeit ist dabei auch an einen personalen Austausch in beiden Richtungen gedacht.
- Durch verschiedene Umstände ist die Organisation der Gestaltung des Aufenthaltes von B. Schottstädt den Schweizer Brüdern nicht so geglückt, wie ursprünglich geplant. Daher mußte sich B. Schottstädt z. T. sein Programm selbst zusammenstellen. Dies muß bei zukünftiger Gestaltung besser organisiert werden. Empfohlen wird eine längere kontinuierliche Mitarbeit an einer oder zwei Stellen. So kann das Ziel eines derartigen Austausches (s. Antworten, Frage No. 1, Protokoll-Anlage vom 5. 12. 1981) erreicht werden.
- Es wurde vereinbart, daß zur Vertiefung der Arbeitsbeziehungen beide Seiten ein detailliertes Arbeitsprogramm für eine nächste Zusammenkunft erarbeiten. Von seiten der Schweizer werden zur Planung einige Freunde benannt.

Die Gespräche mit dem CFD haben eine lange gemeinsame Geschichte. Gegenseitige Standortbeschreibung und Ermutigung zum Engagement für den Frieden waren die Schwerpunkte.

Top. 5. B. Schottstädt berichtet mit einigen Impressionen von den letzten Stationen seines Aufenthaltes bei Freunden in der Ökumene:
- Im Monat Februar 1982 war er in den USA; besonders interessant war ein Besuch bei einer Kommunität in Californien und einer Indianerfamilie in Oklahoma.
- Zwischenaufenthalt Januar/Februar 1982 in Japan.
- Davor ca. 8 Wochen in Indien, Besuch in Bangalore, Gossner-Kirche, Kalkutta.
  Bei der Gossner-Kirche war kurz zuvor der dankbar aufgenommene Besuch von Propst Winter. Die Situation dort macht betroffen, gibt zu vielen Fragen und Überlegungen und Konsequenzen Anlaß.

Gossner Mission

Der Bericht regt zu Rückfragen und zum Gedankenaustausch an. B. Schottstädt hat schriftliche Berichte fertiggestellt. Ergänzend berichtet der Vorsitzende über den Ausgang der Besetzung der Pfarrstelle von Zwingli. Eine Wahl ist nicht erfolgt; das Konsistorium ist weiter bemüht, Angebote zu machen.
Das Kuratorium stellt fest, daß die Gossner-Mission in der DDR zunächst weiter für die materielle Versorgung von Familie Schottstädt verantwortlich zeichnet. (s. auch Protokoll v. d. März-Sitzung 1971).
Die Dienststelle wird beauftragt, im Gespräch mit dem EK den Status von B. Schottstädt und die Frage der Bezüge (eine eventuelle Erstattung) zu klären.

Top. 6. Allen Kuratoren liegt das Jahresprogramm von Rehoboth vor. Irma Richter gibt eine Erläuterung. Die Nachfrage ist groß. Daher ist nach Fertigstellung von Küche und Sanitärräumen die weitere Bereitstellung von Übernachtungsmöglichkeiten dringend. Hierzu sind jedoch vorher die ohnehin anstehenden Arbeiten am Dach abzuschließen.
Zur Mithilfe (kombiniert mit Arbeiten für die Gemeinde) ist die Anstellung von Frau Golzmann per 1.4. 1982 nunmehr durch die Gemeinde erfolgt.
Für das Miteinander von Rehoboth und Gemeindearbeit, für die Gestaltung dieser Arbeiten bei gleichzeitiger Realisierung der Bauarbeiten, ist ein großes Maß an Kraft und Langmut nötig.

Top. 7. - Die Wohnungsangelegenheit P. Heyroth hat sich Mitte Januar erfreulicherweise geklärt. Umfangreiche Renovierungsarbeiten stehen an. Der endgültige Einzug kann nach Ostern erfolgen.
- F. Roepke teilt mit, daß er per 30.4. 1982 als Mitarbeiter der Gossner-Mission ausscheidet. Er ist durch das EK als Mitarbeiter in Potsdam Schlaatz, zunächst zur Mitarbeit in P - Auferstehung, beauftragt.
- Koos Koster, ehemaliger Vikar in der Niederländisch Ökumenischen Gemeinde, ist als Leiter eines Fernsehteams einer der holländischen Journalisten, die in El-Salvador ermordet wurden.
- Dr. Blauert informiert, daß ab Herbst durch die Mitarbeit von Frau Pastorin Nemeth - Ungarn - ein Nachfolger für Pastor Luckl als ökumenischer Mitarbeiter im ÖMZ in die DDR kommt.
- Dem Kuratorium werden zur nächsten Sitzung Überlegungen zur Mitarbeit neuer Kuratoren vorgeschlagen.
- H. Grünbaum teilt mit, daß er die Kirchenleitung gebeten hat, ihn aus gesundheitlichen Gründen von seinem Dienst als Generalsuperintendent in Berlin zu entbinden und zu pensionieren. Seine Frau wird eine Pfarrstelle in einer Gemeinde südlich von Königs Wusterhausen übernehmen. Umzug etwa im Herbst. Das Kuratorium würde es begrüßen, wenn H. Grünbaum weiterhin im Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR mitarbeitet.

Der Vorsitzende des Kuratoriums schließt die Sitzung mit der Lesung von Philipper 4, 4ff. gegen 15.20 Uhr.

Für das Protokoll

gez. Orphal gez. Heyroth

Gossner Mission

Herrn Vorsitz

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 2.2.1982
Baderseestr. 8
Telefon: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde!

Im Auftrag des Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR ein.
Die Sitzung soll am Mittwoch, dem 31. März 1982, 9.30 Uhr, im Gemeindehaus Berlin-Grünau sein.

Tagesordnung:

1. Meditation - ~~Opitz~~ Orphal
2. Zum Protokoll der Sitzung am 5.12.1981
3. Zur gegenwärtigen Diskussion der Friedensfrage - Rundgespräch
4. Bericht vom Abschluß des Studienaufenthaltes - Orphal/Schülzgen von Bruno Schottstädt in der Schweiz
5. Bericht über seinen ökumenischen Dienst in Indien und Japan - Schottstädt
6. Rehoboth-Arbeit - I. Richter
7. Verschiedenes

Hoffentlich können Sie an unserer Sitzung teilnehmen.
Es grüßt Sie herzlich,

Ihr/Euer

ges. E. Schülzgen

Gossner Mission

R. Krause

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 9.11.1981
Baderseestr. 8
Telefon: 681 45 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Im Auftrage unseres Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR ein.
Die Sitzung soll am:

Sonnabend, 5.12.1981, 9,30 Uhr
im Gemeindehaus Berlin-Grünau

sein.

Tagesordnung:

1. Meditation - Herr Menthel
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 8.9.81
3. Arbeitsbericht 1981
4. Bericht vom Abschluß des Studienaufenthaltes von Bruno Schottstädt in der Schweiz
5. Zur gegenwärtigen Diskussion der Friedensfrage - Rundgespräch -
6. Stellen- und Haushaltsplan 1982
7. Verschiedenes

In der Hoffnung, daß möglichst viele an der Sitzung teilnehmen können, grüßt Sie herzlich

Ihr/Euer
gez. E. Schülzgen

Gossner Mission

Zu 2) a) Stadtarbeit – Beitrag der Gemeinde für das Zusammenleben der Menschen in der Stadt
Mon-Kath Marschstadt
Ferd VI

Reaktivieren alter Cassner Freunde
bes. Gesprächskreis

Ökumen – Schweiz (Strauß) / England (Orphal)
Niederlande (Krause) / PTA – Fortsetzung

b) Solidarität – I Bewußtseinsarbeit in den Gemeinden
II Gespräch mit Christen im Kontext des Kampfes
III Projekte (SOTM 81 – Zimb. Kamp. / Namibia)

regionale Arbeitsgruppen:

ökumen. Kontakte – gut mit ANC + SWAPO
aber keine Reisen selbst zu realisieren.

Rehdeak Wochenende

c) Friedensarbeit: Friedensbewegung – Mappe
Kontaktgespr. Akademie
Friedenswoche Roepke
Mitarbeiterkonf.

d) Rehdeak – a) Bauarbeiten Toiletten Dusche Waschräume Küche
Gastezimmer renov.
b) 20 Rüstzeiten 81

e) Zusammenarbeit Gemeinde Sem. Holländer
Kaufe kurze Beitrag zum Gem. aufbau
Vikars Katechetik
Bauarbeiten

f) Berlin Gruppe – Wechsel nach Grünau + innere Probleme
hat neg. Auswirkungen / keine Kollegial.
Schwerpunkt bes. Familienrüste
Glaubensvermittlung an Kinder
1. Juni Kindertag

g) Besuch in ÖRK in Jan Schü Orphal Rae
Schweiz Okt

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung am 5. Dezember 1981 in Berlin-Grünau

Beginn: 9.30 Uhr

Anwesend: Grünbaum, Menthel, Messlin, Mewes, Mieth, Orphal, Rottmann

als Gast: Dr. Blauert

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Richter, Schülzgen

entschuldigt: Berger, Görig, Grosse, Landmann, Opitz, Weyhe, Ziegler

krank: Roepke

Tagesordnung:

1. Meditation - Herr Menthel
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 8.9.1981
3. Arbeitsbericht 1981
4. Bericht vom Abschluß des Studienaufenthaltes von Bruno Schottstädt in der Schweiz
5. Zur gegenwärtigen Diskussion der Friedensfrage - Rundgespräch-
6. Stellen- und Haushaltsplan 1982
7. Verschiedenes

Der Vorsitzende eröffnet 9.35 Uhr die Sitzung nach kurzer Begrüßung mit EKG No. 7 und einem Gebet.
Durch ein Versehen gibt es zwei Uhrzeiten zum Beginn der Sitzung: 9.30/10.00 Uhr. Nach kurzer Verständigung beschließen die Kuratoren, den Beginn der nächsten Kuratoriumssitzung am 31.3.1982 auf 9.30 Uhr festzusetzen. Künftig muß beachtet werden, daß Sitzungen nicht an einem Sonnabend stattfinden, an dem die meisten Berufstätigen zu arbeiten haben. In Anbetracht weiterer Terminverpflichtungen einiger Kuratoren sollen die einzelnen Tagesordnungspunkte möglichst straff behandelt werden.

Top.1
Menthel wird die Sitzung vor dem gemeinsamen Mittagessen mit seiner Meditation beenden.

Top. 2
Während der Aussprache zum vorliegenden Protokoll der Sitzung vom 8.9.1981 werden sogleich aktuelle Informationen gegeben.

- Gen.-Sup. Grünbaum ergänzt zu Top 6.1:
  Die Wahl in Auferstehung ist erfolgt. B. Schottstädt ist nicht gewählt worden. In Zwingli ergeben sich einige Überlegungen, denen H. Grünbaum nachgehen will. B. Schottstädt ist zur Zeit in Indien. Wahrscheinlich wird erst im April eine Entscheidung fallen.
- K. Mieth teilt mit, daß der Kurator Michel nunmehr am 16.12.81 mit Familie aus der DDR ausreist (Top. 2) und damit seine Mitarbeit im Kuratorium praktisch endet.
- H. Grünbaum ergänzt zu Top. 6.2:
  In Sehlefeld haben sich neben Roepke vier weitere Bewerber zur Besetzung der Pfarrstelle gemeldet. Die Chancen für Roepke

Gossner Mission

sind bei der sich nun ergebenden Auswahlmöglichkeit durch den GKR in Schönefeld nahezu aussichtslos.
Die ergänzenden schriftlichen Berichte (Top. 5 und Top. 6) werden mit dem nächsten Protokoll den Kuratoren zugestellt.

Top. 3
H. Schülzgen gibt in mündlicher Form einen Überblick über die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR im Jahre 1981. In seiner Einführung macht er darauf aufmerksam, daß die einzelnen Arbeitsgebiete in der Praxis untereinander verzahnt sind. Folgende Schwerpunkte werden skizziert:

- Stadtarbeit
- Solidaritätsarbeit (Vietnam/Kampuchea, südliches Afrika, Lateinamerika)
- Friedensarbeit
- Rehoboth
- Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Grünau
- Berlin-Gruppe

Es folgt ein Ausblick auf ein Projekt im Lande. Es befindet sich im Stadium der Erkundung. Beginn etwa Sommer/Herbst 1982.

Der Bericht wird von den Kuratoren in einem sich anschließenden Rundgespräch begrüßt. Sie bitten darum, solch einen zusammenfassenden Bericht über die verschiedenen Arbeitsgebiete der Gossner-Mission auch gegen Ende von 1982 zu erhalten.
Während der Aussprache zum Bericht erbitten die Kuratoren eine Informa-tion über die derzeitige Mitarbeit von Roepke. Als seine Tätigkeit als Sekretär für die diesjährige Berliner Friedenswoche zur Sprache kommt, wird auch seine nicht mit der Dienststelle abgesprochene Reise nach Göttingen erwähnt. Die Leitung der Dienststelle wird vom Kuratorium beauftragt, die Angelegenheit im Regionalausschuß der CFK zur Sprache zu bringen. Weiter wird sie Roepke darauf hinweisen, daß er für die restliche Zeit seiner Mitarbeit in der Gossner-Mission in der DDR seine Aufgaben und Dienste mit der Dienststelle verbindlich absprechen soll.

Im weiteren Verlauf wird die Wirkung der Kooperationsbeziehungen auf Arbeit und Mitarbeiter der Gossner-Mission und der Gemeinde Grünau reflektiert. H. Grünbaum schlägt vor, daß in ca. einem Jahr gemeinsam mit den Mitarbeitern/GKR der Kooperationspartner ein Gesprächsaustausch erfolgen sollte. Auch im Mitarbeiter-g-espräch der Gossner-Mission ist dieses Thema kürzlich angesprochen worden.

Die Kuratoren werden informiert, daß nach einer Absprache zwischen der Dienststelle der Gossner-Mission und der Arbeitsgruppe Solidaritätsarbeit Vietnam zukünftig die Solidaritätsarbeit insgesamt von Krause wahrgenommen wird.

Top. 6
Der Kurator F. Mewes berichtet als Vorsitzender des Finanzausschusses von dessen Sitzung am Vortag.

- 3 -

Gossner Mission

Er erläutert den Stellen- und Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1981 und legt einen Entwurf für das Rechnungsjahr 1982 vor. Rückfragen werden im Einvernehmen geklärt.
Das Kuratorium beschließt danach einstimmig den Stellen- und Haushaltsplan für 1982.
Der Vorsitzende beendet die Diskussion mit Dank sowohl an den Finanzausschuß als auch für die geleistete Arbeit des Kassenführers.

Top. 4 und 5 wurden vertagt.

Top. 1
Nach dem Lied EKG 10 trägt S. Menthel drei Variationen zum EINZUG vor.
Danach schließt der Vorsitzende die Sitzung gegen 12.10 Uhr und spricht gute Wünsche für die Advents- und Weihnachtszeit und zum Beginn des neuen Jahres 1982 aus.

Für das Protokoll

gez. Orphal gez. Heyroth

Gossner Mission

Notizen für die Kuratoriumssitzung am 8. 9. 1981

1). Anstellung Golzmann

1.1 Beiratssitzung am 13.6.: Frau Golzmann übernimmt Reinigungsarbeiten in Kirche und Rehoboth. Es wird eine 25%ige Anstellung veranschlagt, das sind 50 Arbeitsstunden im Monat, die sich im Laufe des Jahres unterschiedlich frequentieren. Anstellungsträger Gossner-Mission, die Gemeinde beteiligt sich (inzwischen erfragt: bisher wurden 500,- M im Jahr von der Gemeinde eingesetzt).

1.2 Erfahrungen im letzten Vierteljahr (entscheidende Monate im Jahr!): Frau Golzmann hat bisher ihr Arbeitsverhältnis in Erkner nicht gelöst, konnte deshalb nur ca. 20 Stunden im Monat für Kirche und Rehoboth arbeiten, nie vormittags, was während Rüstzeiten besonders wichtig wäre. Es wurde stundenweise bezahlt.
Neuerdings überlegt Frau Golzmann, ob sie zum 1.1.1982 ihr Arbeitsverhältnis in Erkner nicht doch löst. Vorschlag für 1981: weiter stundenweise bezahlen. Anstellung dennoch prüfen.

2). Ausbau

2.1 Waschräume, Toiletten sowie Küche seit einem Monat in Betrieb genommen (2 Gasdurchlauferhitzer, Dusche, 4 Toiletten, Wasserhähne, Kellerfenster sind Neuanschaffungen; Gasherd in der Küche wird dringend benötigt; eine Kühltruhe wäre eine große Erleichterung der Arbeitsplanung)

2.2 Aufbaulager
- die vorhandenen beiden Gästezimmer renoviert,
- viele Gartenarbeit, vom Aufräumen bis Graben,
- Haus rundherum freigeschaufelt, Pflasterung freigelegt zum Austrocknen,
- Sohlensteine auf dem Boden abgeklopft, mit Vogelflust gestrichen,
- Rohre streichen im Haus
- Mauer ausgebessert, Pflasterung vor den Toren, Zaun aufrichten und ausbessern,
- Holzarbeiten, z.B. leimen von Tischen, Stühlen... und viele Kleinigkeiten.

2.3 Dach
letzte Information: Dachdecker Ponsong kann in diesem Jahr die Arbeit nicht übernehmen.

3) Zusammenarbeit Gemeinde - Rehoboth
- Ökumenische Besuche kommen immer auch der Gemeinde zugute
- bei Familien-Rüstzeiten werden die Kinder am Ort mit eingeladen (wenig genutzt)
- zu den regelmäßig wöchentlichen Gemeindeabenden kommen die jeweiligen Rüstzeit-Teilnehmer zu Gesprächen mit der Gemeinde (besonders gute Erfahrungen bei Gestaltungskurs)
- die Rüstzeit-Teilnehmer sind zu den Gottesdiensten eingeladen, einige sind an der Gestaltung beteiligt, bei Literatur-Klausuren intensiv.
- Gespräche in den Außenquartieren helfen, die Rehoboth-Arbeit bekannt und verständlich zu machen.

Gossner Mission

Einige Antworten auf Fragen, die eine Gruppe des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR am 21.4.81 an Bruno Schottstädt formulierte - vorgetragen in der Kuratoriumssitzung am 8.9.81

1. Frage: Welche Chance hat ein derartiger Austausch?

Antwort: Solch ein Austausch hat große Chancen, weil so das persönliche Zeugnis als Hilfe zum Einander-Verstehen eingebracht werden kann. Der Austausch von Personen als ein Teil von Erfahrungen hilft, billige und oberflächliche Vorstellungen abzubauen. Menschen haben Geschichte! Und Geschichte (Geschichten) muß heute vermittelt werden. Es entstehen persönliche Freundschaften, die als offene Freundschaften vielen zugute kommen können. Mit persönlichem Einsatz können Informationen über Land und Leute, über Kirche und Theologie gut vermittelt werden. In allem ist Glaubwürdigkeit sehr wichtig.

2. Frage: Wie sollte ein fraternal-worker vorbereitet werden?

Antwort: Die direkte oder indirekte Mitarbeit in der Gossner-Mission in der DDR ist eine gute Vorbereitung, es werden aber auch Gemeindeerfahrungen (Basis) gebraucht. Als Vorbereitung ist auch wichtig, daß sich Kandidaten in Kirche und Gesellschaft bewußt engagieren, die Struktur der Gesellschaft muß bekannt sein, ebenso sollte Kenntnis der deutschen Geschichte wie auch der Kirchen in den Nachbarländern in Osteuropa als Voraussetzung gelten. Ein wenig Erfahrung in der 3. Welt wäre gut.

3. Frage: Welche Fragen sollten ihm gegeben werden?

Antwort: Was ist Dein Verständnis von Ökumene?
Was heißt für Dich Basis?
Was ist heute Mission?
Was weißt Du von Kirchen in sozialistischen Ländern?
Was weißt Du von Deiner eigenen Kirche in der DDR?
(Struktur, Arbeitsweise, Geschichte, Gruppen in der Kirche u.a.)

4. Frage: Welche Fragen werden ihm evtl. in dem Gastland gestellt?

Antwort: Wie hälst Du es mit "Deutschland" heute? - Was sagst Du zur Mauer? Lebt Ihr als Christen nicht nur in Unterdrückung? Was bedeutet Euch unsere (westliche) Hilfe für Euer Christsein dort? Wie sieht der Alltag bei Euch aus? - Was geschieht in der Jugend?- Welche Stellung hat die Kirche in Fragen Wehrerziehung? - Gibt es nicht die sowjetische Bedrohung für den Westen? Was passiert bei Euch an den theologischen Sektionen?- Welche theologischen Themen werden in Pfarrerkreisen behandelt? - Wie geht die Erneuerung gemeindlichen Lebens weiter? - Welche Rolle spielen die Nicht-Theologen in der Leitung der Kirche? - Was heißt "Kirche im

Gossner Mission

Sozialismus"? - Wie stehen Eure Kirchen zu Befreiungsbewegungen? - Wie geschieht Friedensarbeit in den Gemeinden? -

2. Frage: Welcher Effekt ist zu erwarten?

Antwort: Es ist mehr Offenheit füreinander zu erwarten, auch der Wille zu anhaltender Zusammenarbeit. "Frieden" wird von vielen als Thema Nr. 1 erkannt, der personelle Austausch auf mehreren Ebenen könnte leichter werden. Solch ein offenes Sich-näherkommen hätte auch zur Folge, daß das Teilen mit Freunden in der 3. Welt ein gemeinsames Thema werden könnte.

gez. Bruno Schottstädt

Oktober 1981

Gossner Mission

Entwurf

Haushaltsplan 1982 Kostenstelle: Gossner-Mission insgesamt

Konto	Ausgaben	Ist 1980	Soll 1981	Vorauss. Ist 1981	Soll 1982
	Personal-kosten				
4010/4011/4012/4013/4484481		95,1	98,3	84,6	90,1
	Verpflegungs-kosten				
410/431/4101/4311/430		6,6	11,9	11,1	12,6
	Wirtschafts-aufwand				
433/4331/457/4571/441/4411/442/4421/440/4401/443		27,7	16,4	26,2	16,6
	Verwaltungs-aufwand				
450/4501/451/4511/452/4521/453/4531/454/4541/455/456/4561/473/4731/4594/4598/45981/461 45941		21,0	11,0	21,1	10,9
	Steuer,Ver-sicherungen				
462/4621/467/4671/465		3,7	3,8	4,1	3,7
	Instandhal-tungen				
481/4811/486/4861		5,1	1,3	10,4	1,5
	Anschaffungen				
0409/0401		--	2,5	2,0	1,0
Gesamtausgaben:		159,2	145,2	159,5	136,4
	Einnahmen				
85/851	**Eigene freie Mittel**				
	sonstige Einnahmen				
803,295,852,870,85,853,860,851,807,808,8082,8521,8601,8531,871		174,5	145,2	165,9	136,4
		174,5	145,2	165,9	136,4

Gossner Mission

Haushaltsplan 1982 Kostenstelle: Dienststelle Berlin

Konto	Ausgaben	Ist 1980	Soll 1981	voraus. Ist 1981	Soll 1982
Personalkosten					
4010	Bruttogehälter	66,0	70,7	63,0	64,9
4011	Sozialabgaben	4,9	5,1	4,9	4,4
4010	Wohnzuschüsse	4,8	5,9	4,8	4,3
4010	Ruhegehaltskasse	3,0	5,2	2,9	6,3
448	Nebenkosten	2,2	1,5	1,2	1,5
		80,9	88,4	76,8	81,4
Verpflegungskosten					
410	Lebensmittelaufwand	4,1	4,0	2,7	3,0
431	Gas - Licht	1,0	1,2	1,0	1,0
430	Heizung	0,3	0,6	0,3	0,3
		5,4	5,8	4,0	4,3
Wirtschaftsaufwand					
433	Treibstoffe	16,4	8,0	12,5	8,0
457	KFZ Unterhaltung	9,5	6,0	10,3	5,0
441/42	Wäschereinig. Reinigungsmaterial	0,2	0,2	0,2	0,2
440	Verbrauchsmaterial	0,1	0,2	0,2	0,2
		26,2	14,4	23.2	13,4
Verwaltungsaufwand					
450	Bürobedarf	1,3	1,5	4,0	1,5
451	Telefon	4,5	2,5	3,5	2,5
452	Porto Bank-Postscheck	1,3	1,5	2,2	1,5
453	Reisekosten	0,4	0,3	0,5	0,4
454	Übernachtungen u. Aufwand für Gäste	-	-	0,9	0,9
455	Beratungskosten	-	0,3	1,0	0,5
456	Literatur, Zeitungen	0,5	0,5	0,5	0,5
473	Mieten	2,6	2,5	2,3	0,7
4594	Sonst. Aufwendungen	8,9	0,7	4,3	0,7
4598	Beihilfen	0,7	0,7	0,7	0,7
		20,2	10,5	19,9	9,9

Gossner Mission

Konto	Ausgaben	Ist 1980	Soll 1981	voraussi. Ist 1981	Soll 1982
	Steuern,Abgaben				
462	Kfz-Steuern u. Haftpflicht	2,0	1,9	1,9	1,8
467	Kfz-Kasko-Vers.	1,4	1,4	1,7	1,4
481/86	Instandhaltungen	4,6	0,8	0,9	1,0
0409	Anschaffungen	-	0,5	1,3	0,5
		8,0	4,6	5,8	4,7
	gesamt: Ausgaben	140,7	123,7	129,7	113,7

Haushaltsplan 1982 Kostenstelle Berlin

Konto	Einnahmen	Ist 1980	Soll 1981	voraussi. Ist 1981	Soll 1982
	Eigene freie Mittel				
85	Freiwillige Gaben v. Einz.u.Gemeinden	74,7	54,7	58,7	55,0
85	Kollekte Bln.-Brandenburg	10,0	10,0	10,0	10,0
85	Sonderspenden u. Kollekten	22,4	24,0	21,4	18,0
85	EKU	-	-	-	-
	Sonstige Einnahmen				
803	Tagungen eigener Gruppen	0,4	1,0	0,3	0,5
295	Tankgutscheine	3,6	3,6	3,6	3,6
852	Benzinrückerst. ÖMZ u. andere	3,6	2,5	1,7	2,0
870	Zinsen	0,5	0,3	0,3	0,3
85	v.Soli.Spenden f. Bewußtseinsbildung	16,2	13,0	20,0	13,0
853	Telefonkasse	---	---	0,1	0,1
860	Gehaltszusch. Ausgleichs.	3,9	5,6	5,2	5,0
853	Erstattung f. Literatur,Heizkörper PKW-Verkauf,Mietrückerst. usw.	28,6	9,0	20,0	6,2
		163,9	123,7	141,3	113,7

Gossner Mission

Haushaltsplan 1982 Kostenstelle Rehoboth

Konto	Ausgaben	Ist 1980	Soll 1981	voraus. Ist 1981	Soll 1982
	Personalkosten				
4012	Bruttogehälter	12,0	8,5	6,8	7,3
4011	Sozialabgaben	0,9	0,9	0,6	0,9
4012	Wohnzuschüsse	0,4	-	-	-
4012	Ruhegehaltskasse	0,9	-	-	-
4481	Nebenkosten	-	0,5	0,4	0,5
		14,2	9,9	7,8	8,7
	Verpflegungskosten				
4101	Lebensmittelaufwand	0,1	5,0	6,8	7,5
4311	Gas - Licht	1,1	0,8	0,3	0,5
430	Heizung	-	0,3	-	0,3
		1,2	6,1	7,1	8,3
	Wirtschaftsaufwand				
4331	Treibstoffe	1,1	0,5	1,4	1,2
4571	Kfz-Unterhaltg.	0,1	0,5	0,7	1,0
4411/ 4421	Wäschereinig. Reinigungsmittel	0,2	0,5	0,5	0,5
4401	Verbrauchsmaterial	0,1	0,3	0,3	0,3
443	Materialaufwand Rüsten	-	0,2	0,1	0,2
		1,5	2,0	3,0	3,2
	Verwaltungsaufwand				
4501	Bürobedarf	-	0,1	0,1	0,1
4511	Telefon	0,3	0,1	0,1	0,1
4521	Porto	-	0,1	0,1	0,1
4531	Reisekosten	-	0,1	0,3	0,3
4541	Übernachtungen Aufw. f. Gäste	-	-	-	-
4561	Literatur, Zeit.	-	-	-	-
4731	Mieten	-	-	-	0,1
45941	sonst. Aufwend.	-	0,1	0,6	0,3
45981	Beihilfen	-	-	-	-
461	Grundstückslasten	0,5	-	-	-
		0,8	0,5	1,2	1,0

Gossner Mission

Konto	Ausgaben	Ist 1980	Soll 1981	voraussichtl. Ist 1981	Soll 1982
	Steuern, Abgaben				
4621	Kfz-Steuern u. Haftpflicht	0,3	0,3	0,3	0,3
4671	Kfz-Kasko	-	0,2	0,2	0,2
465	Sachversicherung	-	-	-	-
4811/4861	Instandhaltungen	0,5	0,5	9,1	0,5
0401	Anschaffungen	-	2,0	0,7	0,5
		0,8	3,0	10,3	1,5
	Gesamtausgaben:	18,5	21,5	29,4	22,7

Haushaltsplan 1982 Kostenstelle Rehoboth

Konto	Einnahmen	Ist 1980	Soll 1981	voraussichtl. Ist 1981	Soll 1982
	Eigene freie Mittel				
851	freiwillige Gaben v. einz. Gemeind.	2,5	2,5	5,0	3,0
851	Sonderspenden u. Kollekten	7,0	4,2	7,5	4,6
	Sonstige Einnahmen				
807	Erträge a. Rüsten Erw.	-	13,0	8,5	12,0
8082	Erträge Verpfl. Betriebsangeh.	-	-	0,3	0,5
8521	Benzin-Rückerst.	0,1	1,0	1,5	1,0
8601	Ausgleichszahl.	-	0,1	0,1	0,1
8531	Telefonkasse, Reisekosten- u. Materialkostenerstattung	0,6	0,7	1,7	1,5
871	Miete	0,4	-	-	-
		10,6	21,5	24,6	22,7

Gossner Mission

E n t w u r f

Stellenplan der Gossner-Mission in der DDR für das Jahr 1982

Nr.	Planstelle	Besoldungs- u. Vergütungsgruppe	Beschäftigungsgrad %	1981 %	Anmerkung
	A. Berlin				
1.	theol.Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	30 %	30 %	70 % Gemeinde Grünau
2.	theol.Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	100 %	100 %	
3.	theol.Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	100 %	100 %	
4.	theol.Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	100 %	100 %	besetzt bis 30.April 1982 Gehaltsanteil GMS 300.-M monatlich
5.	Sekretärin	VI	100 %	100 %	
6.	Sekretärin	VI	100 %	100 %	
7.	Sekretärin	VI	50 %	50 %	
8.	Sekretärin	VI	100 %	100 %	z.Zt. unbesetzt
9.	Kassenverwalter	V	100 %	100 %	
	B. Neu Zittau				
10.	Mitarbeiterin für die Rehoboth-Arbeit	VI	100 %	100 %	

Gossner Mission

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 8. September 1981 in Berlin-Grünau

Anwesend: Görig, Messlin, Mewes, Mieth, Orphal, Rottmann, Weyhe, Ziegler

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Schülzgen, Roepke (zeitweilig)

als Gäste: Dr. Blauert, Schottstädt

entschuldigt: Berger, Große, Grünbaum, Dr. Landmann, I. Richter

Keine Nachricht: Michel, Menthel, Opitz

Top. 1
Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kuratoriums, H. Orphal, gibt Mieth einen kurzen Denkanstoß zu dem Text aus Mk. 1, 21-28. Mehrere Teilnehmer der Runde tragen Gedanken zu den vorgelegten Fragen bei (Vollmacht, eindeutige Rede, hlg. Geist in der Ökumene).

Top. 2
Im Protokoll der letzten Sitzung ist nachzutragen: Der Kurator Görig hat entschuldigt gefehlt.
Mieth unterrichtet das Kuratorium, daß Michel in Kürze in die BRD übersiedelt und damit faktisch ausscheidet.

Top. 3
Krause gibt einen Bericht über die gegenwärtige Solidaritätsarbeit, Südliches Afrika und Lateinamerika. In regelmäßiger Folge treffen sich Arbeitsgruppen zur Studien- und Sacharbeit. Hier werden auch voraussichtliche Dienste in Gemeinden abgesprochen und geplant. Teilnehmer der Gruppe sind auch eigenständig aktiv. Es gibt Kooperationen und Erfahrungsaustausch mit der Südafrikagruppe im ÖMZ, Informationsaustausch mit BROT FÜR DIE WELT und der kirchlichen Presse, z. B. ENA und DIE KIRCHE.
Weiter bestehen Beziehungen zu Gruppen mit ähnlichen Arbeitszielen auf internationaler Ebene, z. B. Holland, England, BRD.
In der DDR gibt es gute Kontakte zum Solidaritätskomitee und dem ANC, SWAPO und im Lande lebenden Afrikanern.
Das Solidaritätskomitee u. a. staatliche Stellen erkennen zunehmend die Bedeutung religiöser Gruppen und Personen am nationalen Befreiungskampf.
Die Lateinamerika-Gruppe erhofft sich weitere Impulse durch den geplanten Besuch von Frau Esquivell für ca. 3 Wochen ab 15.11.81. Aus Sambia sind z. Zt. zwei Freunde für ein einwöchiges Besuchs- und Arbeitsprogramm in verschiedenen Gemeinden in der DDR (u. a. Rathenow, Halle-Neustadt).
Die Projektarbeit für das südliche Afrika läuft überraschend gut - abzulesen an dem reichlichen Eingang von Geldbeträgen - z. Zt. ca. 36.000-M.
Für beide Arbeitsgebiete ist Material (Texte und Diaa) ausleihbar. Zu beobachten ist, daß es in den Gemeinden z. T. einen guten Informationsstand gibt.

Gossner Mission

Roepke gibt einige Ergänzungen zur Solidaritätsarbeit Vietnam, Kampuchea.
Auch er bestätigt, daß z. B. das Solidaritätskomitee über die bereits seit vielen Jahren bestehende gute gemeinsame Arbeit erfreut ist (kurze Verlesung aus einem Brief).
Geplant ist die Beteiligung an einem neuen Projekt für Kampuchea.
Gedacht ist an 50 Nähmaschinen im Werte von 30.000,- M
Schottstädt fragt ergänzend nach den Beziehungen zur Kirche in Vietnam und berichtet kurz von guten Kontakten des Heks.
In der DDR wird der Kontakt schwerpunktmäßig vom Bund wahrgenommen.
Im Gespräch ist ein Besuch in Vietnam. Erinnert wird noch einmal an den Besuch der Delegation aus Vietnam vor einem Jahr, die ausdrücklich ein Gespräch mit der Gossner-Mission wünschten (siehe Protokoll).

Da Roepke nur zeitlich begrenzt anwesend sein kann, informiert er kurz zur geplanten Friedenswoche in Berlin vom 17.-20.11.1981.
- FÜR WELCHEN FRIEDEN BETEN WIR.
Die Kuratoren bitten rechtzeitig mit Material versehen zu werden.

Top. 4
Schulzgen informiert sodann über die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR vom - 6. 1981 - Unser Engagement für eine friedliche Welt.
Drei wichtige Gesprächspartner waren Dr. Romberg, Peter Zimmermann und Dr. Bohrmann.
Von jedem der drei einen Satz:
R - Gefragt sind politische Lösungen. Wie steht's mit mehr Eigenständigkeit gegenüber den Großmächten.
Z - Wie gehen wir in der Kirche mit der Vertrauensbildung um?
B - Auch Marxisten leben zwischen Hoffnung und Ernüchterung. Zunahme der globalen Spannungen und Veränderungen in der 3. Welt stehen in enger Beziehung.

Der Gemeindeabend in Schmöckwitz und der Gottesdienst in der Gemeinde Grünau am Sonntag waren zwei wichtige Punkte der Tagung.

Top. 5
Schottstädt berichtet über die zweite Etappe seines ökumenischen Aufenthaltes, ab 20.4.1981 in der Schweiz als Gäste der Berner Kirche.
Mit einigen eigenen Studienfragen - Basisarbeit in der Schweiz
- Religiöse Sozialisten
- Osteuropa-Arbeit in der Schweiz
- Missionarische Existenz in der Schweiz

kamen Kontakte zu folgenden Gruppen zustande:
- Alternative Gruppen
- Kongreß-Entwicklung heißt Befreiung
- Baseler Mission
- Berner Synode
- Kontakte zu vielen Gemeinden.
- Grand Champs
- Genf

Zum Schluß des Aufenthaltes in der Schweiz soll es ab 22. Oktober eine Begegnungstagung geben, dazu eine Auswertung des ökumenischen Dienstes von Schottstädt in der Schweiz.

- 3 -

Gossner Mission

Dazu werden Orphal, Schülzgen, Müller und Ordnung in die Schweiz reisen.
Weitere Stationen sind wie folgt bis 31. 3. 1982 geplant:
Ab ca. 17.11. nach Bangalore für ca. 4 Wochen.
Anschließend Besuch der Gossner-Kirche, Nagpur, dann über Singapur nach Japan.
Schottstädt antwortet dann auf Fragen, die ihm am 21. 4. 1981 mitgegeben wurden. Seine Antworten werden schriftlich nachgereicht.
Zum Beginn des Monats November wird Schottstädt noch einmal in der DDR sein. Für den nächsten Abschnitt sollen ihm weitere Fragen mitgegeben werden. Dazu sind Grünbaum, Orphal, Schülzgen und Ziegler gebeten.
Einige Kuratoren (u. a. Mieth, Mewes, Görig, Rottmann und Krause) stellen Rückfragen zu differenzierten Einschätzungen.
Das Kuratorium bittet Schottstädt, anläßlich seines geplanten Besuches in den USA, Möglichkeiten von Beziehungen zu den Friedenskirchen zu sondieren.
Dr. Blauert bittet darum, daß dieses mit OKR Linn abgesprochen wird.

Top. 6.1
Schottstädt teilt mit, daß er sich in zwei Berliner Gemeinden bewirbt: Auferstehung und Zwingli und gedenkt nach Wahl/bzw. Berufung in einer der Gemeinden den Pfarrdienst zu übernehmen.
Das Kuratorium erwartet seine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Friede und Abrüstung unter besonderer Berücksichtigung seiner Erfahrungen mit den Friedenskirchen. In dieser Gruppe sollen dann seine Vorstellungen über die künftigen Beziehungen zu ihnen diskutiert und weiterentwickelt werden.

Top. 6.2
Roepke teilt mit, daß er sich im Gottesdienst am 6. 9. 1981 der Kirchengemeinde Schönefeld vorgestellt und zur Übernahme des Pfarramtes beworben hat.
Es ist Gemeindewahl.
Er ist bereit, auch alsbald sich kommissarisch für die Übernahme des Pfarrantes beauftragen zu lassen.
Dr. Blauert ergänzt: Die Vereinbarung mit dem ÖMZ ist bis auf zwei Jahre befristet (30. 4. 1982), sie kann ohne weiteres vorher beendet werden.
Zur Frage einer weiteren Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Solidaritätsdienste äußert Roepke, daß die Mitarbeiter der Dienststelle gemeinsam beraten möchten, inwieweit sich eine weitere Mitarbeit gestalten soll. Davon wird dem Kuratorium Mitteilung gemacht.

Top. 7
Der Vorsitzende des Finanzausschusses berichtet über das Ergebnis der Prüfung des Haushaltsplanes des Rechnungsjahres 1979/80 durch die Treuhandstelle (s. Protokoll in der Anlage)
Damit ist der Vorbehalt der Entlastung für 1979 und 1980 aufgehoben.

Gossner Mission

Top. 8
Ein Bericht zur Arbeit in Rehoboth wird durch Peter Heyroth gegeben (s. Anlage)

Top. 9
Nächste Sitzungen des Kuratoriums:

- Sonnabend, 5. 12. 1981
- 31. 3. 1982
- 17. 6. 1982

jeweils ~~10.00~~ 9.30 Uhr

Für das Protokoll

gez. Orphal gez. Heyroth

Gossner Mission

H. Krause

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 6.8.81
Baderseestr. 8
Telefon: 68 145 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Im Auftrage des Vorsitzenden des Kuratoriums lade ich Sie zu unserer nächsten Sitzung am:

Dienstag, 8.9.1981, 9,30 Uhr
im Gemeindehaus Berlin-Grünau

ein.

Tagesordnung:

1. Meditation - Mieth
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 31.3.1981
3. Fortsetzung der Solidaritätsarbeit - Krause
4. Bericht über die Mitarbeiterkonferenz - Schülzgen
5. Kurzbericht über den ökumenischen Dienst in der Schweiz Schottstädt
6. Personalia
7. Prüfungsbericht für die Jahre 1979 und 1980
8. Rehoboth
9. Verschiedenes.

Ich hoffe, daß Sie nicht alle einen verregneten Urlaub hatten und freue mich auf die nächste Zusammenkunft mit Ihnen bis dahin herzliche Grüße

Ihr/Euer
gez. E. Schülzgen

Gossner Mission

Bericht Bruno

1.) Wichtig: Geschichte der Kirche im Sec. ausgehend vom Darmstädter Wort
Weißensee AK – 7 Sätze, Dienstgedanke nicht Rettung der Kirche ~~A~~ alle
Gossner Experimente zur Erinnerung in neuer Wirklichkeit

2) – Evangelikale – Graham – Faulwell – elektronische Kirche – fundamental antikom
öffentlichkeitsbestimmend, da Massen fernsehgläubig
– Nationale Christenrat finanziert von Rockefeller (2000 Mitarbeiter) – umfasst 40 Mill.
selbst fern von Gemeinden

3) relevante Gruppen – progressiv für USA
großer Abstand zu Europa – kontinentale Einheit Amerikas
sie haben die Welt im Lande – offen für jedermann (12 Mill. ohne Dokument)
neben dem „Amerikabewußtsein" – abgeschlossenes Leben der Gruppen
Leben bestimmt vom „money making" – so auch Warmbrand mit Ostmission
jeder Auslandstrip ist gesponsert (durch research-programme)

es kommen viele spanisch-sprechende Leute – spanisch wird Zweitsprache
sie kommen in ihr Land, daß man ihnen weggenommen hat
1. Theologie in den Amerikas (Cosc, Cohen, Sölle)
(Stud. Theol. der Armen)
2. Basisgruppe
3. PUSH Jackie Jackson – IfKo (Interreligiös Community devel.
Lucius Walker
4. neue Bruderschaften Freundlinge – Art gem. Leben
fellowship of hope mit Stammarbeit
ökum. Gemeinde der Mennoniten
Schalom-Gruppe –
5. Friedenskirche (3 Mit) wichtig Weltdienst der Quäker
starke Gemeindeorientierung

4) theol. Gedankenaustausch mit Friedenskirche u. progr. Gruppen

Gossner Mission

Bericht über eine Studienreise nach Mexiko
vom 27. Dezmber 1980 - 9. Januar 1981

Schon im Sommer 1980 hat die Lutheran School of Theology at Chicago (LSTC) mit ihrem Professor Robert Navarro, der aus Mexiko stammt, eine Studienreise als "Cross-Cultural Seminar in and around Mexiko-City" vorbereitet. Die Einladung zu dieser Fahrt erging an Studenten im Seminar von Navarro, an die Lehrenden in LSTC und an andere Schulen. Robert Navarro sprach mich persönlich an und lud mich herzlich ein, die Seminarreise mitzumachen. Für mich sollte das ein erstes Kennenlernen eines mittelamerikanischen Landes bedeuten, eines Landes, über das ich einiges gehört und gelesen hatte. -
In der Gruppe waren 6 Studenten von LSTC. 3 von ihnen hatten ihre Ehefrauen mitgebracht. 3 Professoren, eine Theologin aus Cambridge (Harvard-Universität) und ein Vertreter des Stabes der Lutherischen Kirche in Amerika. Wir 14 Personen waren für 2 Wochen als Arbeitsgruppe beieinander, 8 von uns sprachen fliessend spanisch, was die Kommunikation sehr erleichterte. 2 verstanden die Sprache und sprachen etwas. Es war manchmal sehr gut, in diese spanisch-sprechende Gruppe eingebunden zu sein, denn nur wenige - auch der Gebildeten - sprechen englisch.-
Für 5 der Studenten bedeutete diese Reise darum viel, weil sie nun Seminararbeiten aufzeigen können, die ihnen bewertet werden (Kredit).

1. <u>Das Programm</u> (Gruppenprogramm und mein eigenes)

So. 28.12.: Besuch der Basilika in Cuernavaca. (Gespräch mit einem jungen Priester) Teilnahme am Gottesdienst, Besuch im Museum und des Marktes -

Mo. 29.12.: Gespräch mit dem Dekan des Lutherischen Seminars -

Di. 30.12.: Besuch im Museum für Anthropologie und Geschichte.-

Mi. 31.12.: Gespräche mit dem Dekan des Lutherischen Seminars und mit einem Professor des Seminars der Baptisten - Stadtbesichtigung. Teilnahme an einem Abendgottesdienst der Methodisten - Kirche im Zentrum (3 Stunden, 1200 Gemeindeglieder), nachts in der Familie eines Arztes (happy new year)-

Do. 1. 1.: Zeit zum Schreiben und Lesen, erste gemeinsame Reflexion -

Gossner Mission

Fr. 2.1.: Besuch eines Dorfmarktes und der Pyramiden in Teotihuacan

Sa. 3.1.: erster Besuch bei CECOPE - einer ökumenischen Koordinierungsgruppe, die eng mit Genf zusammenarbeitet -, Besuch einer Mennonitengruppe -

So. 4.1.: Nochmaliger Besuch in Cuernavaca - Teilnahme am Gottesdienst, Gespräch mit Erzbischof Sergio Méndez Arceo nach dem Gottesdienst, Dorfmarkt, 2. Reflextionsstunde, Ballettabend "Folkrosico"

Mo. 5.1.: Gespräche mit Vertretern verschiedener Kirchen, umziehen in ein Hotel der Innenstadt, 3. Reflektionsstunde -

Di. 6.1.: (Epiphaniastag) Fahrt zur Basilika von Guadalupe, Besichtigung, Teilnahme an Gottesdiensten, Besichtigung eines Klosters

Mi. 7.1.: Zweiter Besuch bei CECOPE, kurzer Besuch im Ökumenischen Studienzentrum (Gespräch mit Ricardo Alnirez), Besuch in einem Slumgebiet, in dem CECOPE Familienarbeit treibt -

Do. 8.1.: Besuch in der Botschaft der DDR und Besuch im Zentrum der Quäker (friends service committee)

Fr. 9.1. Abflug (für mich Weiterreise nach Kanada).

2. Erste allgemeine Erfahrungen mit und Eindrücke von Land und Menschen

Mexiko-City ist eine Riesenstadt, sie hat - so sagt man - 14 - 15 Millionen Einwohner, von denen 2 - 3 Millionen in großer Armut (Slums und slumähnlich) leben. Das ganze Land hat an die 60 Millionen Einwohner. Bei weiterem Anwachsen der Bevölkerung rechnet man damit, daß im Jahre 2000 ca. 100 - 110 Millionen Menschen im Lande leben werden, die Hauptstadt wird dann 30 Millionen zählen.-

Viele Menschen - Menschen aller Schichten - erzählten uns, daß sie sich durch die USA-Kontrolle im Lande behindert fühlen. Die USA-Konzerne kontrollieren mit ihrem Kapital 85 % des gesamten Lebensmittelmarktes, ebensoviel der Pharmazie und des Sports, sie haben auch zu 80-90 % aller Medien in der Hand. Das schafft eine große Abhängigkeit. -
Auf der anderen Seite hat Mexiko sich einen eigenen Spielraum in der Außenpolitik bewahrt, es hat ein gutes Verhältnis zu Kuba und zu den sozialistischen Ländern in Europa. Es unterstützt auch Nikaragua und eine Entwicklung für mehr Gerechtigkeit in San Salvador. - In unserer Botschaft hörte ich, daß in diesem Jahr Erich Honecker hier erwartet wird.

Gossner Mission

Mexiko ist ein reiches Land, was das Erdöl angeht. In der Revolutionären Partei - der Regierungspartei seit 1910 - sind neben Gewerkschaftlern und Bauern (Campesinos) auch die Reichen, die Bankiers und Geschäftsleute vertreten. Von daher ist die Revolutionäre Partei nach Meinung der Linken längst keine Volkspartei mehr und bietet keine Gewähr für eine wirkliche Entwicklung.

Das Volk ist sehr religiös, die Vermischung von heidnischem Götterglauben und katholischer Frömmigkeit ist schnell zu erkennen. Die katholische Kirche spielt auch ein nationales Spiel mit der Jungfrau von Guadalupe, sie ist eine Art Integrationsfigur für die vielen Völker des Landes.
Wenn man mit einzelnen Mexikanern spricht, so kann man (vor allem, wenn keine USA-Bürger dabei sind) den Eindruck gewinnen, daß die Menschen unter dem USA-Einfluß leiden. Sie möchten freier sein und man spürt ihre Überlegenheit USA gegenüber, wenn sie auf ihre Kultur und Geschichte zu sprechen kommen. "Was haben denn die USA kulturell zu bieten ?" Es vertieft sich bei mir der Eindruck, daß USA-Bürger, wenn sie etwas von Geschichte und Kultur verstehen wollen, nach Mexiko oder nach Europa gehen müssen.

Die Menschen in Mexiko sind sehr freundlich und hilfsbereit und nicht so abgehastet wie wir. Sie können lange miteinander sitzen, einander zuhören, aber auch schweigen. Sie können aber auch sehr spontan sein.

Die Familie spielt im Leben noch eine ganz große Rolle, in ihr werden die Menschen zusammengehalten. Alte werden sehr geehrt.

Die mexikanische Volksmusik - man singt gern zur Gitarre, auch in der Kirche - klingt in meinen Ohren mehr schwermütig als heiter.-

3. Erste Eindrücke von Kultur und Geschichte

Unsere Seminargruppe mußte sich mit 3 Büchern auf Mexiko vorbereiten, 2 waren von Octavio Paz, einem Mexikaner, und eins von Jose Muquez Bonio aus Argentinien (einem der derzeitigen Präsidenten des Ökumenischen Rates): "doing theology in a revolutionary situation". Paz vermittelte ein gutes Gespür für mexikanische Geschichte und Kultur, Bonio forderte mit der liberation-theology heraus.-

Das Anliegen unseres Leiters war, uns ein Gespür für mexikanisches Leben im umfassenden Sinn zu vermitteln. So besuchten wir eben viele Märkte, Kirchen und Museen und sprachen mit den Leuten, wir waren auch mehr als einmal in Privatwohnungen.

Gossner Mission

Wir lernten etwas von mexikanischer Geschichte und den mexikanischen Menschen, vor allem vor der Eroberung durch die Spanier.- 8000 v. Chr. beginnt die Geschichte (Funde) in Mexiko. Schon damals gab es eine gewisse Kultur, es gab einen Städtebau, es gab Kunst, Keramik-Gefäße, Ohrenklappen, Ketten und Armreifen geben Zeugnis davon. Und von Anfang an spielt die Familie im Zusammenleben der Menschen eine entscheidende Rolle, die Familie war und ist die Grundlage der Gesellschaft.

Schon sehr früh gab es in Mexiko Jahreskalender, den Sonnenkalender mit 365 Tagen und den rituellen Kalender mit 260 Tagen, es gab eine Berechnung der Tage.
Und der Götterglaube war sehr lebendig.
Unvergessen wird mir der Besuch in Teotihuacan bleiben, dem Ort, der an die Azteken erinnert und "an dem sich die Menschen in Götter verwandeln".
Sie glaubten, daß die Stadt die Todesstätte der Könige war, die sich nach ihrem Tode in Götter verwandelten. Zwei wuchtige Pyramiden (Sonne und Mond) geben Zeugnis von dieser Kultur und Kultstätte. - Teohituacan war eine Stadt mit 10.000 Einwohnern (ca. 500 v. Chr.), es gab Werkstätten und Handelsplätze. Das Zentrum aber bildeten zwanzig verschiedene Tempelkomplexe und die Mond- und Sonnenpyramide mit der Straße der Toten. Es war wohl so, daß die Zeit der Azteken in Mexiko eine große Blütezeit auf allen Gebieten des Volkes war, es entwickelte sich aber auch eine Vormachtstellung den anderen mittelamerikanischen Gebieten gegenüber.
In Teotihuacan regierten die Priester, sie verwalteten die Stadt. Neben ihnen waren die Architekten und Künstler eine wichtige Gruppe, denn die Lebensformen sollen sehr vom Zeremoniell geprägt gewesen sein, dann kamen die Handwerker und die Bauern und zum Schluß erst das Militär. Religion und Handel waren die Säulen für das Zusammenleben der Menschen, alle Schichten waren an "Marktfrieden" interessiert. Es ist beeindruckend, wie sich hier eine Weltmacht ohne die Macht des Militärs im Vordergrund halten und entwickeln konnte.

Seitenlang könnte man über die Tolteken, Azteken, die Zapoteken, Mixteken, über Olmeken, Huasteken und Totnaken, über Maya-Zivilisation und natürlich über die Ureinwohner schreiben. Es ist beeindruckend, was einem im Museum für Anhtropologie und Geschichte alles gezeigt wird. Wir hatten einen vollen Tag im Museum zur Verfügung. Ein solches Museum hatte ich noch nie gesehen.-
Der Stolz der Götter spiegelt sich in Menschen wider und die ganze Natur ist in die lebendige Götterwelt eingefangen.-
Mit den Götterbildern geht mir ein Suchen und Finden von Autorität auf, die Menschen hier sind von Autoritäten geprägt, das Zeremonielle bestimmt den Verkehr von Menschen und die Familie hat Zellencharakter. Auch der Tod hat seinen Platz, er wirkt nie abstossend und angsterregend. -
Ein Ballettabend mit dem "Folkrosico Mexiko" bringt ein Verstehen der Gefühle der Menschen Göttern gegenüber. Die Götter sind lebendig. -

Gossner Mission

In der Geschichte Mexiko's spielt natürlich die Eroberung durch die Spanier (1492) eine entscheidende Rolle. Kolombus ist hier kein starker Held. Vor der Eroberung lebte das freie Mexiko.

Was nun das koloniale Mexiko angeht, so erinnern die Erzähler an die vielen Ungerechtigkeiten, an die Missionierung der Jesuiten (1697-1768 = 18 Missionen), an die Rassenvermischung, die Mestizen (Eingeborene mit spanischem Blut), Mulatten (Schwarze mit spanischem Blut) und Zambos (Eingeborene mit schwarzem Blut) brachte. "Neuspanien" wurde von einem Vizekönig regiert, es gab ihrer 62.-

Das Mönchtum sorgte für die Unterweisung und Lehre, es entwickelte auch das Zeitungswesen und die Sprachwissenschaften, das Bauwesen (Kirchen, Kathedralen) und die Kunst.

Die Unabhängigkeit von 1813 und der Vertrag von 1821 spielten im Denken der Menschen keine so große Rolle, - so scheint es, - denn die Gesellschaft war immer mal von einem mächtigen Klerus bescherrscht, der während 300 Jahren den großen Besitz angehäuft hatte.
Dann kamen Kriege mit den USA und die USA konnten Kalifornien, Neu-Mexiko und Texas für 15 Millionen Pesos kaufen. Das Land geriet in die Abhängigkeit und hatte keinen Frieden. Auch die Republik ab 1861 brachte keine Ruhe, erst die Revolution von 1910 brachte großen Umschwung. Von der Zeit an waren Militärs in der Regierung. Eingeführt wurde das Frauenwahlrecht (1917), der Schutz der Kinder, allgemeine Schulpflicht und die Bank von Mexiko. Die Elektrizitätswerke sind verstaatlicht, ebenso das Krankenhauswesen.

Mexiko gehört den Vereinten Nationen und den Blockfreien an. All das aber wird ergänzt durch die Praxis der Multinationalen Konzerne der USA.

4. Die Katholische Kirche in Mexiko

Die Katholische Kirche in Mexiko hat eine große Machtstellung im Lande, die meisten Menschen (über 95 %) gehören dieser Massenkirche an. 85 Bischöfe sind in der Kirche tätig, von ihnen gelten bei den ökumenisch-Gesinnten nur 2 als liberal, dennoch hat die Kirche als Ganzes eine Öffnung zu den Armen hin (als Kirche des Volkes) fertiggebracht. -

4.1. Die Jungfrau von Guadalupe sieht man in jeder Kirche, in jedem Schaufenster katholischer Buchhandlungen und in fast allen Wohnungen (auch bei Protestanten). Es ist der Katholischen Kirche gelungen, mit der mexikanischen Heiligen sich den Vorrang auf allen Gebieten beim Volk zu erhalten. Die erste päpstliche Anerkennung der Jungfrau (Juan Diego hat sie 4 x gesehen und gehört - das letzte Mal am 12. Dez. 1531) erfolgte 1754, von da an ist die Jungfrau von GUadalupe die Schutzheilige Mexiko's. -
1895 verfügte Papst Leo XIII., daß der Jungfrau eine Krone dargebracht werden sollte. Im Jahr 1945 wird die Jungfrau durch päpstliches Dekret (Papst Pius XII.) zur Kaiserin von Amerika proklamiert, der 12. Dezember wird Staatsfeiertag.-

- 6 -

Gossner Mission

Wir besuchten die neue Basilika und alle umliegenden Bauten und beobachteten das Leben der Menschen. Täglich sollen über 15.000 kommen, um der Jungfrau zu huldigen und sich Segen zu holen. Die Indianer, die auch in Massen dabei sind, erinnern sich auch der aztekischen Göttermutter von Tonantzin, die an gleicher Stelle verehrt worden ist. Ein gelungenes Schauspiel. Und doch wohl mehr: die Armen sind unter dem Schutz der Heiligen, die Mutter Gottes ist die Patronin gerade der so abhängig gebliebenen Menschen, die sich mit großer Inbrunst dem Opfern und dem Gebet hingeben. - Der Papst Johannes Paul II. hat hier 1979 die Puebla/Konferenz eröffnet und Bilder vom Papst und der Gottesmutter werden gerahmt als Bild verkauft. - In meinem Tagebuch habe ich nach diesem Tag vermerkt: "Massen von Mexikanern durchziehen die Basilika. Die Menschen rutschen z.T. schon auf Knien von der Toreinfahrt an der Jungfrau entgegen. Auf einem Fließband hinter dem Altar kann man am Tuch des Juan Diego mit dem Bild der Jungfrau vorbeifahren. Es gibt viele Märkte um den "Jungfrauenpalast" herum, zurechtgeputzte 3 Könige lassen sich mit Kindern fotografieren, Hunde schlafen an der Eingangstür zur Basilika, Fotografen halten Besucher zusammen mit der Jungfrau im Bild fest und geben gleich das fertige Foto mit. Auch Bettler sind in Massen anwesend, arme Kinder, - eine Schwesternschaft kommt mit Kreuzen und Transparenten und ein Priester segnet die Schwestern, es ist ein heiliger Markt --------."
Wir diskutieren in unserer Gruppe - angeregt durch einen ehemaligen Kubaner - die Bedeutung der Kirchenpraxis mit der Jungfrau für das Volk und die Frage, was uns Maria eigentlich im Luthertum bedeutet.
Die These des einen latein-amerikanischen Bruders: Wir müssen Maria wieder mehr Beachtung schenken. Wenn wir in Latein-Amerika die Theologie der Armen wirklich verstehen wollen, dann können wir die religiösen Gefühle gerade der Armen nicht beiseite schieben, wir müssen sie würdigen. Und Liberation Theology ohne die Armen und ihr Verhältnis zur Jungfrau von Guadalupe geht nicht. Das ist zu hören ! - Die Professoren empfahlen, bei Luther selbst noch mal nachzulesen, Studenten von Latein-Amerika verwiesen aber einzig auf die Stellung der Armen zur Gottesmutter. -
Was ist ökumenische Existenz in dieser Frage ? -

4.2. Nach Puebla

Ich hatte mir die Katholische Kirche nach Puebla schon weiter in der Entwicklung, offener, sozialistischer und dynamischer vorgestellt. Es scheinen aber nur ein paar Bewegungen (z.B. Pax Christi) herauszuragen und auch von den Basisgemeinden konnte man in Mexiko-City und Umgebung nichts hören. Die Kirche insgesamt scheint es gelungen zu sein, die Armen zum Thema zu machen, aber Gespräch über die Armen und Existenz mit den Armen ist wohl zweierlei.

4.3. Der Bischof von Cuernavaca

Das macht Eindruck: Ein Erzbischof hat alles Gold und Silber aus der Kathedrale entfernen lassen, verkauft und das Geld den Armen zur Verfügung gestellt. Er hat damit ein bewußtes Zeichen gesetzt. Die Leute vertrauen ihm.

Gossner Mission

Er selber trägt auch kein Kreuz, weder aus Gold, noch aus Silber, und zeigt sich den Menschen in der Kathedrale mit einem großen Holzstab (Stock aus dem Walde!). Nach dem Gottesdienst gibt er jedem die Hand und wenn Menschen ihn sprechen wollen, so hat er Zeit für sie. Er soll sich für sehr viele Einzelne einsetzen. In seiner Ansprache während der Messe las er einen Brief vom Papst vor, sprach über Einsichten von Johannes XXIII. und sprach sehr konkret über die Verhältnisse in Latein-Amrika - in Nicaragua, San Salvador. Er äußerte sich in Solidarität für die Unterdrückten in San Salvador und den anderen latein-amerikanischen Ländern. In seinem Gebet sprach er vom konkreten Frieden, der mit Hilfe von Abrüstung kommt.
Kenner erzählten uns, daß dieser Bischof nicht nur beliebt ist, er sei ein "Führer" der Armen.-

5.1. Die protestantischen Kirchen sind höchstens 1 % im Lande, davon sind mehr als 50 % Pfingstler.
Die methodistische Kirche (einzige Kirche in Mexiko, die dem Ökumenischen Rat der Kirchen angehört) zählt ca. 50.000 (erste USA-Missionare kamen 1837).
Die Presbyterianer zählen ca. 85.000 (hundert Jahre im Lande), die Baptisten 35.000 in 200 Gemeinden, die Lutheraner (2 Kirchen: ALC und Missouri) kamen in den 40er Jahren und haben nicht mehr als 3.500.
Insgesamt gibt es im Lande so viele Kirchen, wie in den USA auch, also über 200. "Die USA exportierten den Protestantismus nach hier und brachten völlig unbedacht die gleichen Strukturen der Kirche hierher, die hier so nicht funktionieren. Aber die Kirchen bleiben zumeist abhängig von den Kirchen in den USA." (Dekan des luth. Seminars) -
Die Kirchen werden allgemein als anti-ökumenisch und anti-kommunistisch beschrieben. Der methodistische Bischof soll gesagt haben: "Wir sind eine Kirche der Mittelklasse, wir sind nicht die Kirche der Armen". Das wurde uns allgemein gesagt: Die Protestanten gehören zur gehobeneren Mittelschicht. Hier und da stoßen sie zu Randgruppen vor, wie z.B. den Mennoniten, die mit Indianerstämmen arbeiten, denen Texte übersetzen und den Alkoholmissbrauch unter ihnen mitbekämpfen. Die Indianer haben Schulen wie die anderen Mexikaner auch, sie werden aber weithin diskriminiert.
An die 155 Indianersprachen soll es geben, jede Sprache hat ihre eigenen Schriftzeichen und eigene Grammatik, sogar ein Stamm von nur 900 hat seine eigene Sprache.

Für die Protestanten gibt es keinen Ökumenischen Rat oder etwas ähnliches, jede Gruppe ist eine Agentur der Mutterkirche in den USA oder ist (wie die Methodisten und die Episkopalianer) so reich durch die eigenen Geldgeber, daß sie nur auf Eigenes bedacht ist. Ökumene !??
Der Weltrat der Kirchen hat hier in Mexiko-City eine Frau aus Uruguay stationiert, die für die Frauenarbeit in Latein-Amerika tätig ist. Sie kann "ein Lied singen" von dem, wie sich Ökumene in Mexiko-City abspielt. Dabei könnte es ein gutes Modell für ökumenische Arbeit in diesem Schlüsselland geben. Geld und Ideen von außen verhindern das.-

Gossner Mission

Auf eines muß noch hingewiesen werden. Nach dem Gesetz ist es in Mexiko nicht möglich, Kircheneigentum zu haben, alles Kircheneigentum ist Nationaleigentum. Es dürfen auch in keiner Wohnung gottesdienstliche Versammlungen durchgeführt werden, das Privathaus kann dann beschlagnahmt werden. Die Kirchengebäude und Arbeitsräume für die Kirche werden vom Staat den Kirchen zur Verfügung gestellt. Das hängt mit der Revolution zusammen (von 1910), man war sehr antiklerikal.

5.2. Die theologischen Seminare

Der Ökumenische Rat hat die wissenschaftliche Arbeit der Kirchen unterstützen wollen und den verschiedenen Schulen der Kirchen eine gemeinsame Bibliothek und eine Speisehalle gebaut. Die Seminare der Baptististen, Methodisten, Lutheraner, Presbyterianer und Episcopalianer hatten in einer Art "Cluster" auch zusammengearbeitet. Nun ist alles auseinandergebrochen, man hat keine Studenten mehr und mehrere Seminare haben geschlossen. Andere haben sich auf Laienzurüstung verlegt und neue Plätze bezogen, schöne Gebäude wirken ziemlich verlassen. Die Evangelikalen sollen viel mehr Einfluß haben als die "main-line-churches". Bei den Evangelikalen gibt es die Studentenbewegung von unten. -
Die Methodisten und Presbyterianer sind jetzt auch auf diesem Wege und haben die Einheit "Seminare" verlassen. Die Lutheraner schliessen, weil sie keine Studenten mehr haben, nur die Baptisten und die Episcopalians machen weiter. Dabei brauchte es eine Herausforderung der Katholischen Kirche und der katholischen Theologie, gerade von den MMMMMMMM Minderheiten her. Es gibt von den Kirchen auch keine neue städtische Arbeit, man ist sehr festgefahren.

Mit Unterstützung von Kräften von aussen kam es zur Gründung eines ökumenischen Studienzentrums, das aber von Katholiken geleitet wird. Formell sind auch Protestanten im Vorstand dabei, die Arbeit wird aber von Katholiken gemacht. - Ich habe nicht genug gehört, um das Zentrum, in dem 6 Leute arbeiten, einschätzen zu können.

5.3. Die Lutheraner sind eine kleine Gruppe und haben keine Tiefenwirkung. Sie haben auch nie richtig Mission getrieben und schon garnicht die katholische Theologie herausgefordert. Die Studenten in ihren Seminaren kamen aus anderen latein-amerikanischen Ländern, nicht aus Mexiko. Die Pfarrer werden aus Mitteln von den USA bezahlt, von daher gibt es keine Notwendigkeit, die Gemeindearbeit zu aktivieren. "Das Geld ist ein großer Gott in der Kirche."
"Die Lutheraner sind nichts anderes als aufgewärmte Evangelikale." (Der Dekan) -

5.4. Ein neues Programm der Baptisten

Die Baptisten scheinen einen Durchbruch mit der Theologie der Befreiung errungen zu haben. Was die Schule angeht, so kommen Studenten auch aus anderen latein-amerikanischen Ländern, die Professoren aber arbeiten auch eng mit den Gemeinden. Bei den Baptisten haben Juden und Mohamedaner studiert, Quäker und Mennoniten. Und so sagte uns ein Professor:

Gossner Mission

"Es war ein großer Fehler, daß wir in Kuba unsere Leute haben weggehen lassen. In Nicaragua sind wir von Anfang an einen anderen Weg gegangen, unsere Leute waren auf der Seite der Sadinisten. In San Salvador identifizieren sich unsere Studenten mit den Kämpfern gegen das System. - Insgesamt folgen wir immer klarer in Praxis und Theorie dem Weg der Befreiungstheologie und wir stehen mitten in Klassen-Auseinandersetzungen. - Und das bewegt uns als theologische Lehrer: Wie können wir den Prozeß der Geschichte besser verstehen, um unseren Leuten helfen zu können ? Wir meinen: das Evangelium hat Perspektive im Klassenkampf, das ist auch unsere ökumenische Perspektive." -
Der so gesprochen hat, ist ein Professor am Seminar der Baptisten/Kirche, USA-Bürger und Kenner der Situation in vielen latein-amerikanischen Ländern, er selbst hat lange in Guatemala gearbeitet.

6. CECOPE (eine Abkürzung für Coodinierungsstelle ökumenischer Projekte)
arbeitet mit 10 Projekten und ca. 25 teams. Die Arbeit wird vom Weltrat der Kirchen finanziell unterstützt. Man ist mit den Arbeitern beschäftigt, die außerhalb des Landes Arbeit suchen, mit den Flüchtlingen aus anderen Ländern, ist tätig in Familien- und Gesundheitserziehung, mit Schulung von Gewerkschaftern. Die Gruppe hat auch ein Arbeitsprogramm für die CFK.
Alles, was ich hier erfahre, macht einen guten Eindruck. Die Leute wirken sehr lebendig und sind für andere engagiert. Seit 1975 gibt es dieses Zentrum, Pfarrer und Laien der verschiedenen Kirchen sind in die Mitarbeit einbezogen. Auch in CECOPE schenkt man dem Familienleben große Bedeutung.
Die Kirchen als solche sind in der Bewegung nicht vertreten, nur engagierte Christen, die auch mit Nichtchristen (Kommunisten) zusammenarbeiten. Ich kenne Vertreter dieser Gruppe von den Tagungen des Ökumenischen Rates in Tokio und Vancouver (UIM) und weiß um die Wertschätzung, die Genf dieser Arbeit entgegenbringt. -
Zusammen mit einem Teilnehmer unserer Gruppe habe ich ein Projekt in einem Slum-Gebiet besucht. Dort arbeitete ein Presbyterien-Pfarrer in der Familienerziehung, d.h. im Bau von Gehwegen, im Einrichten eines kleines Gesundheitszentrums, in dem 3 Ärzte von Zeit zu Zeit tätig sind und 14 junge Leute in Gesundheitspflege unterwiesen werden, es heißt hier auch überhaupt Schmutz wegräumen, und gesünder leben. Das Team besteht aus einem Arzt, einer Schwester, einem Sozialarbeiter und dem Pfarrer. Diese arbeiten mit der Kommune zusammen. Das team versteht seine Arbeit als eine von unten, von der Basis. Und die ganze Erziehung ist Erziehung zur Selbsterziehung. Die Mitarbeiter erklären: Das ist unser Weg der Bewußtseinsbildung und der Teilnahme in der Politik.

- 10-

Gossner Mission

7. Die Quäker (friend service committee)
scheinen mir die zweiten im Lande, die ein gutes Sozialprogramm haben. Sie veranstalten Sommer-Camps in Dörfern. Lang-Zeit-Projekte mit Ehepaaren in Dörfern. Entwicklung von Cooperativen, sie arbeiten für Leute ohne Dokumente, für Flüchtlinge und versuchen mit ihren Programmen Hinweise für die Bevölkerung zu geben. Die meisten in den Programmen sind Katholiken, die hier eine Möglichkeit der eigenen Entwicklung sehen. Diese Gruppe ist an einer engen Arbeitsverbindung mit uns interessiert. -

8. Was diese Erfahrungen und Einsichten für mich - und auch für andere - bedeuten können ?

Ich habe gelernt, daß "Ökumene" ein großes Wort ist, das oft kleinkariert kaputt gemacht wird. Ich habe gelernt, daß Ökumene heute Klassenkampf bedeutet, Einsatz für Arme, aber nicht im klerikalen Sinn. Noch mehr als zuvor in den USA ist mir die Macht der Konzerne klar geworden und das Betrügen der Ärmsten. Mir ist klar geworden, daß wir von außen nirgends etwas an Ideen und Strukturen hineintragen dürfen, alles muß von innen entstehen. Innere Entwicklungen verlangen aber auch Solidarität (internationale Solidarität) , so werden sie stark gemacht.
Die Befreiungs-Theologie ist hier erst in den Anfängen, es wird sicher auch hier zu einer Radikalisierung kommen. Und wir brauchen uns mit unserer Arbeit in der DDR überhaupt nicht zu schämen, wir sind theologisch gesellschaftsbezogen auf dem Wege.
Meine drei Stichwörter - neu begriffen in einer Rüste mit Konfirmanden in der DDR - bekommen für mich immer mehr Bedeutung: Text - Geschichte - Existenz !
Wir sind auf Texte als Basis angewiesen (NT, AT, aber auch andere Texte), die Geschichte ist zu studieren, um Menschen zu begreifen. Ohne Geschichte keine Zukunft ! Und es ist wagehalsig zu leben: für andere und mit anderen !

Wir sind bei der Ökumenischen Brückenbildung längst nicht mehr die Hintersten ! -

Bruno Schottstädt

Gossner Mission

Bericht über das zweite Halbjahr in ökumenischen Diensten
in den USA - August - Dezember 1980 -

---

1. Für das Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR, das Ev. Konsistorium Berlin-Brandenburg und das ÖMZ habe ich den ersten Halbjahres-Bericht am 15. August 1980 geschrieben. In diesem ersten Bericht mußte ausführlich über unsere Tätigkeit in den theologischen Schulen und in ICUIS berichtet werden. Wir waren im ersten Halbjahr in der sponsership des Mc. Cormick theological Seminary, der Church of the Brethren und der Lutheran School of Theology at Chicago. Eine große Hilfe für uns war die von der Lutheran School zur Verfügung gestellte Wohnung. In ihr fühlten wir uns zu Hause und konnten viele Gäste bewirten.

2. Nach dem Sommer-Kursus in der Lutheran School lebten wir für fünf Wochen von einem Konto in ICUIS, in das auch der Weltrat der Kirchen mit seiner Urbanen Mission einzahlt. Wir waren, wie im 1. Bericht in 3.3. geschildert, vier Wochen in New Hampshire und haben dort eine großartige "Sommerschule" des World fellowship Center (Leitung Pfr. Christoph Schmauch) erlebt. Ein Artikel über Conway ist von mir unter dem Titel "Sommersabbat" geschrieben worden. (siehe Anlage)

3.1. Vom 26. August bis 26. November 1980 waren wir in der sponserchip des Mennonite Central Committee. Dieses Leitungsgremium der Mennoniten hatte für uns einen Reise- und Vortragsplan ausgearbeitet, der immer auch Zeit zum Atemholen ließ. In dieser Zeit waren wir auf eigenen Wunsch 8 Tage in New York, um dort Freunde in den verschiedenen kirchlichen Organisationen zu treffen (NCC, UCC, Lutherische Kirche in USA, IFCC, Presbyterianische Kirche, Baptisten-Gemeinden).
Das vom MCC ausgearbeitete Programm brachte uns nach Pennsylvania, Kansas, Wisconsin, Virginia und in das Biblische Seminar in Elkhart, Indiana; hier verbrachten wir 6 Wochen. Wir besuchten eine nationale Konferenz der 3 Friedenskirchen (Mennoniten, Quäker und Brethren) in Green Lake, Wisconsin, nahmen an einem Symposium über " Anabaptism and East European Expressions of Marxism" teil, sprachen in 5 Mennonite Colleges, wurden aufgefordert, in einem "think tank" für Entwicklungsaufgaben mitzudenken, und eingeladen, an Sitzungen zweier Gremien des MCC teilzunehmen.

3.2. Nach dem Mennoniten-Programm waren wir wieder mit ICUIS in Chicago. Meine Frau mußte leider am 5.12. nach Berlin fliegen, weil unsere Tochter Petra-Irene (18), die seit Juni 1980 im Krankenhaus liegt, uns große Sorgen machte. -
In Chicago gab es Schlußgespräche in ICUIS, mit Vertretern der drei theologischen Schulen, an denen ich unterrichtet habe, mit der KL in Elgin (Church of the Brethren) und mit einzelnen Gruppen in den Kirchen (z.B. Clergy and Laity Concerned).

Gossner Mission

3.3. Von Chicago aus habe ich im Dezember noch zwei Reisen unternommen, einmal nach Indiapolis zu der Christian Church (Disciples of Christ), die über eine Million Glieder hat. Dort hatte ich ein volles Programm auch bei UCC und den Lutherischen Kirche. Hier traf ich Prof. Jose Miquez Bonino, der am dortigen Seminar unterrichtete. Er lud mich ein, zu seinen Studenten eine Stunde lang über Kirchen in der DDR zu sprechen.
Ich war auch noch einmal in Washington, D.C., um mich mit den Sojourners und einigen Mennoniten zu beraten, habe unseren Botschafter besucht und ihm von meiner Zeit berichtet.

4. Die Mennoniten-Kirchen
Es gibt drei Hauptgruppen: Die Mennoniten-Kirche (Alt-Mennoniten), die Generalkonferenz der Mennoniten und die Mennoniten-Brüder. Die Generalkonferenz und die Brüder haben ihre geistlichen Wurzeln in Rußland, wohin Katharina II. sie als Siedler geholt hatte. Es würde zu weit führen, alle drei Gruppen im einzelnen zu beschreiben. (s. dazu die einschlägige Literatur). Man sagt ganz allgemein, die Alt-Mennoniten sind mehr konservativ, die Generalkonferenz, die auch viele Gemeinden und Seminare in Canada hat, ist mehr liberal und wäre auch bereit, in den ÖRK einzutreten, die Brüder sind pietistisch-fundamentalistisch, aber es gibt Überschneidungen. Allen gemeinsam ist die Sache des Friedens im persönlichen Engagement, die persönliche Beziehung zu Jesus Christus und as Leben in den Gemeinden frei von staatlicher Unterstützung. -
Neben den drei Gruppen gibt es dann noch andere, zwei haben wir kennengelernt: die Amish's und die "Brüder in Christus". Die Amish's (sie kamen im 17. Jahrhundert aus der Schweiz) leben ein Christsein, das alles festhält, was damals Frömmigkeit ausdrückte. Sie benutzen keinen elektrischen Strom, kein Telefon, tragen Kleidung des 17. Jahrhunderts, lesen die Bibel in deutsch, predigen in pennsylvanian-dutsch und singen ebenfalls im Deutsch des 17. Jahrhunderts (Gesangbuch: Der Ausbund"). Wir machten einen Gottesdienst in einer Scheune mit. Die Amish's fahren Pferdewagen, keine Traktoren und Autos.
Und die Brüder in Christus sind eine kleine Gemeinschaft, die das strenge verbindliche Miteinander in Christus pflegt. Alle Mennoniten auf der ganzen Welt zählen nicht mehr als 500 000; es gibt große Gruppen in Indien, in Brasilien, Argentinien, Bolivien. Zum Weltrat der Kirchen gehören bisher nur die Mennoniten in Holland und in Nord-Westdeutschland.

4.1 Das MCC (Mennonite Central Committee)
Das MCC wurde 1920 gegründet und kann auf eine segensreiche Arbeit zurückblicken. Es ist faktisch das Hilfswerk der Mennoniten-Kirchen in den USA, von hier wurden und werden die Mennoniten in der SU betreut (40.000), von hier schickt man Lehrer und Entwicklungshelfer in die ganz verschiednen Projekte der Welt. MCC-Vertreter arbeiten als Repräsentanten der Mennoniten im Mittleren Osten, in Afrika, Asien, Latein-Amerika. In den Programmen läßt sich feststellen, daß es mit den 800 Freiwilligen lohnende Einsätze gibt. Das MCC arbeitet in bestimmten Regionen eng mit dem WCC zusammen. 1/3 Nicht-Mennoniten sind in internationalen Einsätzen tätig.

Gossner Mission

Die Gemeinden der Mennoniten-Kirchen und die Brüder in Christus opfern viel für das MCC. Und die ganze Anlage des zentralen Hauses in Akron wirkt sehr bescheiden.
80 Personen sind im Stab tätig. - Das MCC kümmert sich auch um die Kriegsdienstverweigerer, gerade jetzt, wo es um die Registrierung für den Militärdienst geht.
Die Dezernate vom MCC: Mittlerer Osten, Asien, Afrika, Latein-Amerika, Europa, Friede und Finanzen. Wir waren sehr viel mit den Mitarbeitern zusammen, die sich um Frieden bemühen, die auch Friedensarbeit in den Gemeinden für Nr. 1 halten, und die in den Gemeinden unterwegs sind.

4.2. In Mennoniten-Gemeinden

Die einzelnen Gemeinden arbeiten sehr selbständig. Wir waren in Kansas, Virginia und Pennsylvania in 10 Gemeinden der drei Kirchen. Ich war eingeladen, über die Arbeit der Gossner-Mission zu berichten, über die Lage der Kirchen in sozialistischen Ländern und zu predigen. Die Versammlungen waren in der Regel gut besucht. An Sonntagen gab es vor dem Gottesdienst meist eine Bibel-Klasse, in die meine Frau und ich zu sprechen eingeladen wurden. Wir waren auch in vielen Häusern von Gemeindegliedern und Pfarrern. In der Regel wissen die Mennoniten nur Bescheid über ihre Brüder und Schwestern in der SU, über die in die Baptisten-Kirche integrierte Gruppe und die anderen, die sich nicht integrieren, auch nicht registrieren lassen. Und weil einige ihrer Glieder sehr viel erlebt haben - auch sehr Hartes -, sind sie in großer Hilfsbereitschaft für diese da. Sie denken, daß es mit Christen in den anderen sozialistischen Ländern nicht anders ist als mit ihren Brüdern und Schwestern in der SU. So war eine große Portion Aufklärungsarbeit zu leisten. Das Buch "Kirchen im Sozialismus" herausgegeben von Giovanni Barberini, Martin Stöhr und Erich Weingärtner (Otto Lambeck-Verlag 1977) hat dabei gute Dienste getan. Ich habe eine Statistik über die Kirchen in Ost-Europa nach diesem Buch zusammengestellt. Sicher sind seit 1977 einige kleine Veränderungen eingetreten, aber der generelle Trend bleibt doch sichtbar.-
Die Gemeinden leben sehr stark als Mennoniten-Familie, es gibt ab und an Zuwachs von anderen Kirchen. Die Taufpraxis wird im Blick auf solche, die als Baby getauft wurden, unterschiedlich gehandhabt, meistens wird nochmals getauft. Das machen viele Kirchen, die die Großtaufe praktizieren. Über dieses Thema gibt es zwischen den Kirchen keine großen Diskussionen. In den Mennoniten-Gemeinden werden die Jugendlichen ab 12 Jahren, mit 14 oder 16 getauft. Ich habe dazu Fragen angemeldet: Ist das noch das Taufverständnis der Anabaptisten ? Kann ein Jugendlicher (wir wissen das von unserer Konfirmationspraxis) verantwortlich sein " Ja " sprechen ?
Die Kirchenvorstände in den Gemeinden arbeiten sehr bewußt, jedes Mitglied hat eine Funktion (Sonntagsschul-Lehrer, Kassierer, Leiter von Kinderkreisen, Vorsitzende in Bau- und Finanz-Kommissionen). Viele Laien predigen. Es sind auch Laien zu Pastoren ordiniert.

- 4 -

Gossner Mission

4.3. Die Pfarrer in den Mennoniten-Gemeinden sind Laien und Theologen. Die Berufung ist sehr wichtig. Und Gemeindeglieder wählen ihren Pfarrer. In einer Konferenz der Alt-Mennoniten - Lancaster-Conference - gibt es 200 Gemeinden, jede von ihnen hat einen Pfarrer und immer ca. 5 Gemeinden wählen einen Bischof. Den "Bischof" gibt es nur bei den Alt-Mennoniten, er ist der gewählte Seelsorger der Pfarrer und Gemeinden. In der Lancaster-Conference gibt es 33 Bischöfe, sie sind auf Lebenszeit gewählt.
In der Generalkonferenz gibt es mehr theologisch-akademisch ausgebildete Pfarrer, aber inzwischen wird auch bei den Alt-Mennoniten immer stärker nach gut ausgebildeten Leitern in der Gemeinde gefragt.
Durch das große Freiwilligensystem der Mennoniten - alle ihre Leute in Übersee sind Freiwillige, ob als Lehrer, Ärzte, Entwicklungshelfer oder auch als Professoren mit ganz geringer Bezahlung - haben sie ein breites Reservoir für alle möglichen Dienste, auch für den Pfarrdienst.

4.4. Neben dem MCC gibt es in allen Kirchen Mission Boards, die Kirche treibt Mission. Es gibt insgesamt 7, vier von ihnen haben wir besucht. Was Mission ist, wird nicht viel diskutiert. Jesus Christus muß in der Welt bezeugt werden und wenn eine Kirche gesund ist, dann treibt sie Mission! Die Mission boards erhalten sehr viel Geld. Z.b. die Lancaster-Conference verwaltet ca. 3,5 Millionen pro Jahr, davon gehen 50% in die Mission. Und dann ist es nicht schwer, so an die 150 Missionare draußen zu haben. Es gibt heute in allen Kontinenten Mennoniten-Kirchen. Und vielleicht ist es wichtig zu sehen, daß der Geist der Brüderlichkeit durch diese kleinen Kirchen gepflegt wird. Natürlich haben wir auch nach der Mission hier in den USA gefragt und was Mennoniten da tun. Die Lancaster-Conference z.B. gibt 1/4 ihres Budgets in die USA-Arbeit mit Spanisch-Sprechenden und Schwarzen, 1/8 in die Jugendarbeit. Vielleicht sind die Zahlen bei den anderen Kirchen ähnlich. Ich habe mal überschlagen: alle Mennoniten zusammen haben mindestens an die 600 Missionare in Übersee. Und die Gemeinden opfern kräftig. Die meisten Mennoniten sind reich, sie waren und sind in der Regel gute Farmer. In Kansas soll es 8 Millionäre unter ihnen geben.

4.5 Die Colleges arbeiten sehr unterschiedlich, es gibt keinen abgestimmten Lehrplan. Jedes College ist als Privat-College für sich selber verantwortlich. Die Studenten können heute aber Stipendienanträge beim Staat stellen, so erhalten viele staatliche Unterstützung. Das College muß seinen eigenen Haushalt bestreiten. - Die Colleges sind aber auch Zentren, in denen sich die Gemeinden der Region versammeln und Professoren Vorträge halten. Ich habe in "Bethel" in Kansas eine leadership-training-conference mitgemacht und der Präsident hat die Konferenz benutzt, um einen Ausbildungszweig "leadership" zu starten. Generell ging es darum, im College für den Pfarrerberuf zu werben: Wir sollten mehr junge Leute in den Häusern und Gemeinden im Blick auf den Pfarrerberuf ansprechen und vorbereiten. Wir müssen aufpassen, daß die Bürokratie nicht zu stark wird. Deshalb braucht es engagierte Laien im Dienst in der Kirche, Frauen werden in der Leitung gebraucht."

Gossner Mission

In diesem Kursus wurde auch die allgemeine Situation der Christen in den USA analysiert: In den 60er Jahren waren wir alle gegen den Krieg in Vietnam und mit den civil rights beschäftigt. In den 70ern haben wir eine geistliche Innenkehr durchgemacht (charismatische Bewegungen), die 80er sollten Missionsjahre werden! 12 workshops fanden in dieser Konferenz statt: 1. Mission heute - 2. Jugend in der Kirche - 3. Bedeutung der Vergangenheit- 4. Pfarrer und Gemeinde - 5. Unterstützung des Colleg - 6. Aktive Mitgliederschaft- 7. Planungen für den Gottesdienst - 8. Sontagsschul-Lehrer - 9. Behinderte - 10. Gefängnisseelsorge - 11. Männder in den Gemeinden- 12. Errichtung eines leadership-seminary für Kansas. An diesen Themen ist gut das Interesse und die Tendenz abzulesen. -

In Jedem College gibt es ca. 1500 Studenten und ca. 150 Lehrer. Das College baut auf die Oberschule nach 12 Jahren auf, drei Jahre sind die Studenten in den Colleges, danach können sie dann in die Universität oder in ein Theologisches Seminar gehen. Im Blick auf geistliche Haltung (z.B. bei der Andacht), im Umgang untereinander und zwischen Professoren und Studenten gab es große Unterschiede. Dort, wo Professoren als ein wirklich geistliche Gruppe lebten, konnte man die Widerspiegelung unter Studenten sehen. -

4.6. Die neuen Bruderschaften spielen bei Mennoniten eine große Rolle. In Elkhart waren wir sehr viel mit der fellowship of hope (siehe mein Interview mit K. Harder - Anlage 2), in Washington bei den Sojourners und Rolling Ridge. Das Verbindliche im Zusammenleben ist entscheidend. Mission von der Lebensgemeinschaft her, aber auch Weltverantwortung und Erneuerung im Gottesdienst und im Gebet. Die fellowship of Hope scheint als integrierte Gemeinde unter den Mennoniten eine große Anziehungskraft zu haben.

4.7. Das Vereinigte Mennonitische Bibelseminar in Elkhart, Indiana, ist eine gemeinsame theologische Ausbildungsstätte für die Mennonitenkirche und die Generalkonferenz. Hier studieren ca. 200 Frauen und Männer. Es gibt Ein-, Zwei- und Drei-Jahres-Programme. Für ein Jahr kommt man, um sich als Lehrer, Arzt, Entwicklungshelfer biblisch-theologisch weiterzubilden. In einem Zweijahres-Kursus werden Friedensarbeiter ausgebildet (man hat wohl noch keine 100%ige Vorstellung, was die tun sollen) und im Dreijahres-Programm Pastoren für die Gemeinden. Man muß aber auch nach drei Jahren nicht Pfarrer werden. - Ich habe beobachtet, daß der Bonhöffer-Theologie große Aufmerksamkeit geschenkt wird, dem Friedensverständnis im Alten und Neuen Testament, der Mission und den Kommunitäten. Die Schule unterhält gute Beziehungen zu den Schwestern in Grandchamp in der Schweiz und steht mit ihr in einem Personalaustausch. Es gibt mehr ältere (ab 30) als junge Studenten, Männer und Frauen, die hier mit Lebenserfahrungen leben und studieren, die meisten von ihnen sind verheiratet. Ca. 20 Professoren sind hier tätig. Dieses Seminar führt Sonderveranstaltungen mit Gästen durch. Ich war 3 x in Programme der ganzen Gemeinschaft "eingebaut" (es kamen 150) und ein Professor hatte zu vier Abendveranstaltungen eingeladen, zu denen jedesmal ca. 15 kamen. Ich habe auch in der Bonhöffer-Klasse und in anderen Klassen über "Mission" und "Kommunitäten" mitgearbeitet. -

Gossner Mission

Die Schule hat keine auffallend "großen Tiere", ist aber sehr brüderlich gestimmt und wir hatten das Gefühl: hier wird gearbeitet. Wir fühlten uns in der Gemeinschaft wohl. Die Schule ist an einer Partnerschule in einem sozialistischen Land interessiert, auch an Gastdozenten.

5. Über die Tagung in Green Lake - New Call to Peace-making - habe ich einen gesonderten Bericht geschrieben (s.Anlage 3). Die neue nationale Einrichtung der Friedenskirchen macht viele Kirchen in diesem Lande aufmerksam und sollte auch uns zu stärkerem Friedensengagement herausfordern. Ich bin jedenfalls an einer Fortsetzung der Zusammenarbeit sehr interessiert. "New Call ..." ist es auch.-

6. Ein Symposium über "Anabaptism and East European Expressions of Marxism" fand in den letzten Tagen unseres Elkhart-Aufenthaltes statt. Das Symposium führte erstmalig 3 Gruppen der Mennoniten zusammen: Wissenschaftler, die sich mit 'Glaube und Marxismus' beschäftigen, 2. Missionsfachleute und Mitarbeiter von MCC und 3. Studenten aus den USA, die in Warschau, Sofia, Budapest und Yugoslavien studieren bzw. arbeiten. Ich war der einzige Ausländer und Nicht-Mennonit in diesem Symposium.
Es fiel auf, daß die Wissenschaftler alle sehr stark am Dialog mit dem Marxismus interessiert sind oder auch die soziale Frage im Sozialismus als Grundherausforderung für Christen verstehen. Die zweite Gruppe möchte Leute in Ost-Europa haben, Friedensarbeiter und Zeugen Christi, die 3. Gruppe ist die Lernende und hat noch kein großes Profil. Natürlich spielte auch in dieser Tagung die Solidarität mit den Mennoniten in der SU eine wichtige Rolle.-
Ich sprach über meinen persönlichen Weg als Christ in einem sozialistischen Staat und schloß meinen Bericht mit Thesen über die Kirche im Sozialismus ab (s. Anlage 4). Meine Fragen an die Veranstalter waren: Wer ist euer Partner in Osteuropa ? Und was wollt ihr ? Wollt ihr neue Mennonitengemeinden gründen ? - Die Antworten: Partner sind einmal die Mennoniten in der SU, aber dann die Kirchen und Christen, die in unterschiedlichen Traditionen bei unterschiedlicher Geschichte in sozialistischen Ländern leben. Wir wollen von Ihnen lernen und vielleicht können wir auch unser Friedenszeugnis einbringen. -
Dieses Symposium soll fortgesetzt werden, eine erste Auswertung in dem East-West-task force-meeting des MCC.

7. Erwähnt werden soll kurz die Teilnahme an einer einwöchigen Luthertagung der LSTC "Luther und die moderne Welt". In dieser Tagung sprachen u.a. Bischof Buthelezzi aus Süd-Afrika, Prof. Duchrow aus Heidelberg, Prof. Pannenberg aus München und Prof. Klein aus Hermannstadt in Rumänien. Viel Vorwärtsweisendes ist m.E. bei dieser Tagung nicht herausgekommen, es sei denn, man zitiert Buthelezzi und sagt: "Lutherismus ist in Afrika nicht angebracht, die CA ist dort so nicht zu gebrauchen", oder Duchrow: "Wichtig sind heute Bruderschaften, in denen Verbindlichkeit gelebt wird. "Und Duchrow nannte ausdrücklich die Sojourners. --
Die Vorträge sind in Tonbandkasetten vorhanden.

- 7 -

Gossner Mission

8. Acht Tage in Indianapolis gaben Einblick in die Leitung der Christian Church (disciples of Christ), einer Kirche, die im 18. und 19. Jahrhundert erst entstanden ist und heute über eine Million Glieder hat. Die Kirche ist sehr dynamisch und hat auch eine Missionsabteilung, die ca. 85 Missionare aussendet. In den letzten Jahren wurde die Zahl der Missionare in Übersee stark verringert. - In der Leitung wird stark auf eine Zusammenlegung mit der UCC hingearbeitet, der Prozeß könnte 10 Jahre in Anspruch nehmen.
Ich habe mit den Stabsmitarbeitern, die "Friedenserziehung" verantworten, "home ministries" und "Mission" viel gesprochen. Einen Tag verbrachte ich mit Professorren des Christlich-theologischen Seminars, in dem Prof. Bonio als Gastdozent tätig war, einen mit regionalen Kirchenämtern. Es besteht ein starkes Interesse an der Kooperation mit uns in der DDR und ich war auch in mehreren Gemeinden und Gemeindekreisen. Neben den disciples besuchte ich die Pfarrer der UCC in Indiana, (ca. 30) die gerade ihre monatliche Zusammenkunft hatten, und zwei lutherische Gruppen. Gehört habe ich: die UCC ist in der Leitung sehr progressiv, in den Gemeinden mehr konservativ. "Die Leitung kann vorwärtsgehen, weil sie auf das Geld der Gemeinden nicht angewiesen ist".

Klar geworden ist mir: alle Kirchen in den USA gehen einen schweren Weg. Und Modelle lassen sich von hier längst nicht mehr auf andere Weltebenen übertragen. Die Kirchen sind eingebaut in das kapitalistische System und die Frage ist, was dabei ihre Freiheit ist. Jerry Fallwell und andere peitschen den Christen Antikommunismus ein, rufen zum Krieg mit der SU auf (natürlich gewinnen die USA!) und viele Evangelikale werden für diese Bewußseinshaltung gewonnen und stark gemacht (civil religion in neuem Gewande). Leute wie Billy Graham schweigen, ihr Schweigen soll als Absetzen von der bisherigen Politik verstanden werden. Es wird aber unterschiedlich gedeutet. Die vielen Sekten und Gemeinschaften außerhalb der Kirchen, die zum NCC gehören, haben großen Einfluß mit Geld (obwohl NCC auch von kapitalistischen Stiftungen lebt und nicht von Gemeinden) und mit den Kommunikationsmitteln. Da wird viel Spektakel mit dem Namen Jesus gemacht, eben auch viel Geschäft. -

Ich meine, wir müssen amerikanische Christen herausfordern und klar fragen: "Wo stehst Du ?" In den nächsten Monaten wird sich zeigen, ob durch Kreise der Kirchen eine Neubesinnung geht.
Auf jeden Fall gibt es in den Kirchen, die wir kennengelernt haben, prächtige Menschen, mit ihnen lohnt es zu arbeiten.

- 8 -

Gossner Mission

Vorschläge zur weiteren Zusammenarbeit (bridge building)

1. Wir sollten ein Zentrum oder einen Arbeitskreis "Friedenskirchen" schaffen. Dieser Kreis hätte die Aufgabe, den Austausch von Personen und Texten mit den Friedenskirchen in den USA zu betreiben. Das Zentrum oder der Kreis könnte auch Verbindungen zu neuen Bruderschaften pflegen und unsere Kirchen und Gemeinden mit Informationen herausfordern, ihrerseits Friedenskirchen zu werden. Auch die Aufarbeitung der Geschichte des Anabaptismus gehört in diese Stelle.

2. Theologische Arbeitskontakte sind dringend erforderlich. Es sollte ein Arbeitskreis "Theologie im Sozialismus" gebildet werden.
Dieser Kreis könnte das theologische Gespräch mit "Theology in the americas" aufnehmen, Material austauschen, an Tagungen teilnehmen, gemeinsame Projekte beginnen.

3. Die Christian Church (disciples) ist bereit, einen Mitarbeiter mit Frau (Modell Schottstädts - Studien, Lehren, Mitarbeit in Gemeinden) für 2-3 Jahre einzuladen. Der Einsatz kann für 1982 geplant werden.

4. ICUIS und Cluster in Chicago sind bereit, von Zeit zu Zeit Mitarbeiter aus der DDR einzuladen. Die Planungen sollten zwei Jahre im voraus stattfinden.

5. IFCO (the interreligious foundation for community organization) ist m.E. eine gute Partnergruppe für die Gossner-Mission in der DDR. Der Austausch über Entwicklungsarbeit in den USA, Mithilfe bei der Ausbildung von Mitarbeitern u.a. wären möglich. Der Exekutiv-Sekretär Lu Walker ist bereit, 1982 in die DDR zu kommen und klare Absprachen für die Zusammenarbeit zu treffen.

22. Dezember 1980

gez. Bruno Schottstädt

Gossner Mission

Jahresrechnung 1980
Gossner-Mission in der DDR

Kostenstelle Berlin

Aufwendungen

Personalaufwand		
Gehälter und Sozialabgaben	78.777,92	
Nebenkosten	2.158,50	80.936,42
Verpflegungskosten		
eigene Tagungen	4.148,59	
Heizung	290,18	
Gas, Licht	914,20	5.352,97
Wirtschaftsaufwand		
Treibstoffe	16.405,55	
Kfz-Kosten u.Unterhaltung	9.478,33	
Hausverbrauch	55,37	
Reinigungsmittel, Wäschereinigung	267,99	26.207,24
Verwaltungsaufwand		
Bürobedarf	1.290,55	
Fernsprecher	4.446,05	
Porto, Bankgebühren	1.267,08	
Reisekosten	402,30	
Zeitungen, Literatur	515,95	
Mieten	2.642,90	
sonstige Aufwendungen	8.922,30	
Beihilfen	720,-	
Kfz- u.sonstige Steuern	2.020,12	
Kfz-Kasko-Versicherung	1.421,-	
Instandhaltung, Renovierung	3.508,17	
Instandhaltung Inventar	1.107,59	28.264,01
Anschaffungen		
Materialkosten Ausbau Grünau	489,52	
Ankauf PKW-Reifen	382,70	872,22
		141,632,86

Gossner Mission

Jahresrechnung 1980

Gossner-Mission in der DDR

Dienststelle Berlin

Einnahmen

1. Freiwillige Gaben von Einzelnen und Gemeinden	74.716,93	
2. Konsistorium Berlin Kollektenanteil 1979	10.000,-	
3. Sonderspenden	22.400,-	107.116,93

Sonstige Einnahmen

Zinsen	489,93	
Beiträge km-Gelder ÖMZ u.Gemeinden	3.591,15	
Erträge aus Tagungen	361,-	
Gehaltszuschüsse ÖMZ		
Gehaltsanteil Roepke,I.M.H.W.		
Ausgleichzahlung	3.949,-	
Umbuchung f.Bewußtseinsbildung 1980	16.228,55	
Tankgutscheine vom Bund	3.600,-	
Energieanteil Missionarischer Dienst	124,-	
KVA Sophien, Mietrückerstattung	595,75	
KVA Köpenick f.Heizkörper u.Kessel	7.012,04	
Kfz Kasko-Rückerstattung	1.338,85	
Telefon-Erstattung Missionar.Dienst	141,55	
Erstattungen Bücher, Saalmiete, Visa-Gebühren, PKW, Büromaterial, Renovierung u. Ausbau	18.946,56	
KVA Köpenick Rücküberweisung Elektriker	367,01	56.745,39
		163,862,32

Gossner Mission

Jahresrechnung 1980

Nebenkostenstelle "Rehoboth" Buckow/Neu-Zittau

Aufwendungen

Personalaufwand		
Gehälter u. Sozialabgaben	14.201,75	14.201,75
Lebensmittelaufwand	96,67	96,67
Heizung, Energie, Wasser		
Heizung	6,50	
Gas, Licht	1.062,-	1.068,50
Wirtschaftsaufwand		
Treibstoffe	1.107,50	
Hausverbrauchsmaterial	31,52	
Wäschereinigung	198,40	
Materialaufwand Küsten	27,70	1.365,12
Verwaltungsaufwand		
Bürobedarf	13,35	
Fernsprecher	254,75	
Reisekosten	10,-	
Kfz-Kosten	125,85	
Grundstückslasten	467,20	
Kfz-Steuern	333,-	
Instandhaltung, Renovierung	238,60	
" " Inventar	241,81	1.684,56
		18.416,60

Einnahmen "Rehoboth"

Erträge aus Spenden	2.497,10	
Beiträge km-Gelder	58,-	2.555,10
Sonstige Einnahmen		
Sonderkollekte	7.000,-	
Energie Rückerstattung	519,14	
Telefonkasse	138,15	7.657,29
Mieterträge	400,-	400,-
		10.612,39

Gossner Mission

Jahresrechnung 1980

Vietnam-Konto der Gossner-Mission in der DDR

Bestand 1.1.1980		12.163,27
Einnahmen 1.1. - 31.12.1980		9.153,22
Ausgaben 1980	./.	10.332,23
lt.Kuratoriumsbeschluß v.19.1.1972 für Bewußtseinsbildung	./.	2.584,26
		8.400,-

Südafrika-Konto der Gossner-Mission in der DDR

Bestand 1.1.1980		16.872,28
Einnahmen 1.1. - 31.12.1980		35.279,17
Ausgaben 1980	./.	357,74
lt.Kuratoriumsbeschluß v.19.1.72 für Bewußtseinsbildung	./.	8.993,69
		42.800,02

Campuchea-Konto der Gossner-Mission in der DDR

Einnahmen 1.6. - 31.12.1980		18.545,10
Ausbuchung Kollekten "Friedenswoche"	./.	1.694,50
lt.Kuratoriumsbeschluß v.19.1.72 für Bewußtseinsbildung	./.	4.650,60
		12.200,-

Konto "Friedenswoche"	1.019,50

Gossner Mission

K. Krause

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung am 31. März 1981 in Berlin-Grünau

Anwesend: Grünbaum, Landmann (bis 12.00 Uhr) Menthel, Messlin, Mewes, Orphal, Rottmann, Weyhe, Ziegler

von der Dienststelle: Heyroth, Krause, Richter, Roepke (bis 14.00 Uhr), Schülzgen

als Gast: Schottstädt

entschuldigt: Berger, Blauert, Mieth, Opitz, von Große und Michel gibt es keine Nachricht.

Tagesordnung:

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 9.12.80
3. Erfahrungen aus dem ökumenischen Dienst in den USA und Kanada - Bruno Schottstädt
4. Bericht über die Arbeitsgruppe "Frieden und Abrüstung" - Rottmann
5. Jahresrechnung 1980
6. Verschiedenes

Top. 1. Orphal eröffnet die Sitzung mit einer Meditation aus Matth. 28, 1 ff. und begrüßt die Anwesenden, besonders Bruno Schottstädt und den neuen Kurator Menthel. Letzterer erhält die Berufungsurkunde und stellt sich kurz vor.
Das Kuratorium gedenkt des verstorbenen einstigen Mitarbeiters der Gossner-Mission und Leiters des ökumenischen Jugenddienstes Dietrich Gutsch.

Top. 2. - Das Protokoll der Sitzung vom 9.12.80 wird nach einer Korrektur des Schlußteils des letzten Satzes Top. 6.1 gebilligt. Dieser Satz lautet jetzt: "... entsprechend dem Vorschlag des Finanzausschusses gebilligt."
- Zu Top 2 des Protokolls vom 9.12.80 erfolgt ein Informationsaustausch zum aktuellen Stand. R. Gosker hat aus persönlichen Gründen seine Bereitschaft zurückgezogen. Die Niederländisch-Ökumenische Gemeinde bemüht sich zur Zeit in den Niederlanden um einen neuen Kandidaten.

Top. 3. Bruno Schottstädt gibt in einem ersten Andenken einen längeren Bericht von seinem mehrmonatigen Aufenthalt auf dem amerikanischen Kontinent, USA, Mexiko, Kanada. Dabei benennt er noch einmal Fragen, die das Kuratorium ihm als Arbeitsauftrag (s. Auftrag v. 7.6.79) mitgegeben hatte.

Gossner Mission

Top. 3. Die aktuelle Nachricht des Attentates auf Reagan bildet einen symptomatischen Einstieg zur Situationsdarstellung im Lande, in Politik und Kirche (siehe schriftliche Berichte).
Verschiedene Kuratoren nehmen die Gelegenheit wahr, sich an einzelnen Punkten näher zu informieren und nach der Relevanz der Erfahrungen für unsere Existenz zu fragen. B. Schottstädt bittet das Kuratorium zu prüfen, auf welche Weise besonders die Beziehungen zu den historischen Friedenskirchen vertieft und wahrgenommen werden können. Schottstädt wird Ende April bis etwa September 1981 in der Berner Kirche beim Amt für Ökumene, Mission und Entwicklung mitarbeiten. Es wird daran erinnert, daß vor Jahren fraternal worker der Schweiz bei der Gossner-Mission waren: Hans Ruh, Klaus Bäumlin, Hansadam Ritter, Martin Kuhn, Andreas Schmutz. Gedacht ist auch an eine Mitarbeit beim HEKS, Besuche beim ÖRK; eventuell auch noch an ein Sonderprogramm in Asien, Indien, Philippinen, Japan, - Honkong (?).
Zunächst ist die zweijährige ökumenische Pause bis zum 31.3.1982 geplant.
Das Kuratorium beschließt sodann, B. Schottstädt auch für die nächste Etappe einige Arbeitsfragen mitzugeben. In der Zeit der Mitarbeiterkonferenz soll es dazu eine nähere Abstimmung geben. Der Vorsitzende, M. Ziegler, H. Grünbaum und Vertreter der Dienststelle werden sich dazu Gedanken machen. Diese Gruppe soll auch eine Überlegung über künftige Beziehungen zur Mitarbeit von B. Schottstädt anstellen. Im September ist ein gemeinsamer Gedankenaustausch geplant, an dem z. B. auch Dr. Blauert/ÖMZ und G. Linn/Berlin-Brandenburg, teilhaben werden.

Top. 4. G. Rottmann stellt die den Kuratoren vorliegende Studie der Arbeitsgruppe Abrüstung der Gossner-Mission und der CFK in der DDR - "VERTRAUEN - Anstoß zum Nachdenken, Anstoß zum Handeln" vor.
Er bittet um Rückäußerung bei der Arbeit mit dieser Studie und dankt den Mitarbeitern der Dienststelle für die technische Fertigstellung der Texte.

- Schülzgen ergänzt, daß die Gossner-Mission an der Thematik der Friedenswoche in Berlin durch Fred Roepke von der Dienststelle beteiligt ist. 1981 wird Roepke nach einem Beschluß der tragenden Gruppe die Federführung übernehmen.
- Die Mitarbeiterkonferenz - vom 19. - 21. Juni 1981 - wird das Thema der Studie aufnehmen.

Top. 5. Der Vorsitzende des Finanzausschusses berichtet von der Sitzung des Ausschusses am 30. 3. 1981. Er informiert, daß die Prüfung der Jahresrechnung noch nicht abgeschlossen ist.

Gossner Mission

Top. 5. Die einzelnen Kostenstellen werden in E und A noch einmal vorgestellt und erläutert. Anfragen einiger Kuratoren werden geklärt. Beachtung findet die Projektarbeit, die sich auch am Engagement einzelner und Gemeinden ablesen läßt.
In einem einstimmigen Beschluß erteilt das Kuratorium vorbehaltlich des Ergebnisses der Rechnungsprüfung Entlastung. Dabei wird die Arbeit des Kassenführers noch einmal ausführlich gewürdigt.
Der Finanzausschuß hat sich auf seiner Sitzung ebenfalls mit der Vermögensrechnung beschäftigt.

Top. 6. - Zum Besuch der ACO berichten I. Richter, H. Orphal und P. Heyroth. Es gab ein Vorprogramm und ein sehr gelungenes Wochenende in Neu-Zittau mit 27 Teilnehmern. Das Schlußgespräch zeigte, daß der Besuch der Freunde hilfreich war, voller Anstöße und guter Erfahrungen für beide Seiten.
Die Arbeitskontakte gehen weiter.
- Auf Befragen informiert P. Heyroth über den Stand der Wohnungsangelegenheit - unverändert.

Die nächste Sitzung des Kuratoriums ist verabredungsgemäß am Dienstag, 8. 9. 1981 - 9.30 Uhr -
Meditation K. Mieth.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 15.05 Uhr.

Für das Protokoll

gez. Orphal gez. Heyroth

Gossner Mission

H. Krame

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 25.2.81
Baderseestr. 8
Telefon: 68 145 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Im Auftrage unseres Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR ein.
Die Sitzung soll am:

Dienstag, 31.3.1981, 9.30 Uhr
im Gemeindehaus Berlin-Grünau

sein. Wir werden bei dieser Sitzung Bruno Schottstädt unter uns haben und das Gespräch mit ihm - über seine Erfahrungen in den USA und Kamada, sowie seine weitere Arbeit - wird im Mittelpunkt der Sitzung stehen.

Tagesordnung:

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 9.12.80
3. Erfahrungen aus dem ökumenischen Dienst in den USA u. Kanada Bruno Schottstädt
4. Bericht über die Arbeitsgruppe "Frieden u. Abrüstung" - Rottmann
5. Jahresrechnung 1980
6. Verschiedenes

In der Hoffnung, daß möglichst viele an der Sitzung teilnehmen können, grüßt Sie herzlich

Ihr/Euer
gez. E. Schülzgen

Gossner Mission

Intern.

Kuratorium der Gossner Mission

Stand ab 1. Januar 198o

Ordentliche Mitglieder	Stellvertreter
1. Rev. Dr. Marsallan Bage, Khunti, Indien, Adhyaksh im Südost-Anchal und Vice-President der Gossnerkirche	1. Pf. Dieter Hecker, Karlsruhe, Studentenpfarrer, 1971-76 am Theol. College der Gossnerkirche, Ranchi
2. OKR Dr. Klaus-Martin Beckmann, Darmstadt, Referat für Mission und Ökumene der Ev. Kirche in Hessen und Nassau	2. Pf. Karl Scheld, Mainz, Leiter im Amt für Mission und Ökumene d. Ev. Kirche in Hessen und Nassau
3. Pfn. Ingrid Borns-Scharf, Eschborn/Taunus, z.Zt. beurlaubt	3. Fr. Elisabeth Krockert, Wiesbaden, Mitglied im Kirchenvorstand der Ev. Versöhnungsgemeinde
4. Pf. Hans-Joachim Dröge, Bielefeld, Gemeindepfarrer, Mitglied des kreissynodalen Missionsausschusses in Bielefeld	4. Pf. Gerald Gohlke, Beckum, Gemeindepfarrer
5. Prof. Dr. Hans Grothaus, Flensburg, Dozent für Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule	5. Pf. Dr. Jochen Wietzke, Halstenbek, Gemeindepfarrer, 1976-78 Dozent am Karnataka Theol. College in Indien
6. Dipl-Ing. Helmut Hertel, Ludwigsburg, Leiter der Geschäftsstelle "Dienste in Übersee" in Stuttgart	6. Dipl.-Sozialwirt Joachim Lindau, Stuttgart, Mitarbeiter bei der Planungs- und Grundsatzabt. d. AGKED (Arbeitsgemeinschaft Kirchl.Entwickl.dienst)
7. Dr. Reinart Hummel, Eutin-Fissau, bis 1979 Wissenschaftl. Assistent an d. Theol. Fakultät der Universität Heidelberg, 1966-73 Principal d. Jensen Theol.College, Orissa	7. Prof. Dr. Hans-Joachim Klimkeit, Königswinter, Lehrstuhl für Religionswissenschaft in Bonn
8. Pf. Gottfried Rieger, Berlin, Gemeindepfarrer	8. Pf. Johannes Hummel, Berlin, Gemeindepfarrer
9. OKR Dr. Uwe Runge, Berlin, Referent für Mission und Ökumene im Konsistorium	9. Dr. Reinhart Kraft, Berlin, Gemeindepfarrer
1o. Pf. Wolf-Dieter Schmelter, Lemgo, Landespfarrer für Mission der Lippischen Kirche	1o. Sup. Klaus Wesner, Bad Salzuflen, Vors. des Öffentlichkeitsaussch. d. Lipp. Landessynode

Gossner Mission

Ordentliche Mitglieder	Stellvertreter
11. Christian Schröder, Recklinghausen, Pfarrer für Industrie- und Sozialarbeit und Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen	11. Ing. Wolfgang Mehlig, Obernkirchen, Kirchenvorsteher mit den Arbeitsbereichen Öffentlichkeitsarbeit, Gemeindearbeit - spez. Mission Ökumene
12. LSup. Werner Schröder, Aurich	12. OLKR Klaus Bielitz, Hannover,
13. Prof. Dr. Hermann Schulz, Marburg, Lehrstuhl für Altes Testament und Industriepraktika für Theologiestudenten in Mainz	13. Pf. Siegfried Hock, Amsterdam, Gemeindepfarrer der Deutschen Ev. Gemeinde in Amsterd. Spez. Ökumenische Sozialarbeit und ök. Gottesdienste
14. Fr. Monika Schutzka, Bad Berneck, Gemeindeschwester, vorher im Gesundheitsdienst in Indien und Nepal	14. Pfn. Marianne Puder, Berlin, Gemeindepfarrerin, 1975-78 Dienst als Krankenschwester der United Mission to Nepal
15. Sup. Dr. Menno Smid, Emden, Mitglied der Landessynode und d. Landessynodalausschusses d. Ev.-luth. Landeskirche Hannovers sowie d. Synode der Konföderation d. Ev. Kirchen in Niedersachsen	15. Pf. Eberhard Stickan, Hotteln-Sarstedt, Gemeindepfarrer
16. Sup. Dr. Klaus v. Stieglitz, Dortmund, Vors. der VEM und Vors. der Westfälischen Missionskammer	16. Pf. Helmut Donner, Dortmund, Erwachsenenbildung
17. Hans Vögeli, Genf, Epd-Korrespondent beim ÖRK	17. Klaus Schäfer, Agr.-Ing., Calw-Stammheim, Dekanatsbeauftragter f. Mission u. Ökumene der Württembergischen Landeskirche
18. Prof. Dr. Herwig Wagner, Neuendettelsau, Lehrstuhl für Neues Testament an der Augustana Hochschule	18. Dir. Welhelm Fugmann, Neuendettelsau, Missionshilfeverein

Gossner Mission

Mitarbeiter der Gossner Mission in Berlin und Mainz

Berlin	Mainz
Pf. Siegwart Kriebel, Berlin, bis 1969 Gemeindepfarrer, ab 1978 Missionsdirektor in Berlin mit den Referaten Indien, Nepal	Fr. Dorothea Friederici, Arbeitszentrum Mainz, bis 1978 in Berlin mit den Referaten Öffentlichkeitsarbeit und Nepal
Pf. Erhard Mische, bis 1978 Gemeindepfarrer in Lage, ab 1978/79 Referent in Berlin mit den Referaten Öffentlichkeitsarbeit/Gemeindedienst und Zambia	Pf. Dr. Karl-Heinz Dejung Arbeitszentrum Mainz, bis 1978 ere-Programm in Rotterdam
	Pf. Werner Petri, Arbeitszentrum Mainz, bis 1978 Gemeinde- und Sozialpfarrer in Wiesbaden

Gossner Mission

Gossner Mission

Hauptinhalten der Arbeit

1) Bedeutung und Perspektive der Arbeit (strukturelle Arbeitslosigkeit, Mikroprozesstechnik, Humanisierung und weltweite Verantwortung, Rüstungsindustrie)

2) Zur Arbeitswelt und Wohnwelt

(Freizeitzumachs – Verkürzung der Arbeitszeit – Kreative Reproduktion

3) Ansatzpunkte für reale Alternativen in der Arbeitswelt

Gossner Mission

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 9. 12. 1980 in Berlin-Grünau

Anwesend: Görig, Grünbaum, Dr. Landmann, Messlin, Mewes, Mieth, Orphal, Rottmann, Ziegler

als Gast: Blauert

von der Dienststelle: Heyroth, Richter, Roepke, Schülzgen

entschuldigt: Berger, Große, Opitz, Weyhe, Krause

Die vorgeschlagene Tagesordnung ist den Kuratoren mit der Einladung zugeschickt worden.

Top. 1. Dr. Blauert meditiert einen Text aus Jes. 61

Top. 2. Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.
Zum Protokoll der letzten Sitzung:
Bei der Anwesenheit ist der Name des Kurators Mieth zu ergänzen.
Das Protokoll wird bestätigt.
Anschließend berichtet der Vorsitzende über den aktuellen Stand des Ökumenischen Projektes mit der NÖG.
Das Kollegium des Konsistoriums Berlin-Brandenburg hat eine Initiative der Marien-Gemeinde umgewandelt und R. Gesker zum Ökumenischen Mitarbeiter der Bartholomäus-Gemeinde vorgeschlagen. Alle dafür notwendigen Schritte sind eingeleitet. Das Projekt ist damit für die Gossner-Mission als erledigt zu betrachten.

Top. 3. Grünbaum leitet kurze Berichte aus der Arbeit der Kuratoren mit der Rasterfrage ein: Was freut, gibt Hoffnung; was gibt Anlaß zur Sorge, Ärger - .
Alle Anwesenden beteiligen sich an diesem Rundgespräch.
Durchgängige Themen: Rolle und Zusammenarbeit der Pfarrer, ihre Stellung in der Gesellschaft, Verkrampfung und Engagement; Berliner Situation,
Strukturen des Pfarramtes heute, Funktionsgliederung, Müdehen für alles, Zusammenarbeit untereinander und in Partnerschaft mit den Gemeindegliedern; Frömmigkeitsprägung, Ökumene, Erfahrungen en Melbourne,
"man möchte wieder Aussagen - nicht nur Fragen zur Bibel hören",
Begegnung mit der Jugend, was heißt hier verantwortliche und sinnvolle Begleitung?
Was heißt Mangel an Zeit für geistliche Überlegungen?

Vorzug Top. 6.
Der Vorsitzende des Finanzausschusses erläutert die Vorlagen des Stellen- und Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1981 und berichtet von der Beratung des Finanzausschusses am 8. 12. 1980.

Gossner Mission

6.1. Stellenplan:
Zur Verdeutlichung: Ein Teil der Vergütung von Roepke wird durch dessen Mitarbeit im ÖMZ erstattet. Die Bezeichnungsänderungen unter Ziffer 9 und 10 ("Kassenführer", "Mitarbeiterin für die Rehoboth-Arbeit") werden entsprechend des Vorschlages des Finanzausschusses geändert.

6.2.1. Erläuterung des Haushaltsplanes:
Mieth regt an, bei den Ausgaben die Konten 462 und 467, 433 und 457 als Gesamtkosten zu vereinigen. Dabei informiert er, daß die Kirchenprovinz Sachsen für das Rechnungsjahr 1981 keinen Zuschuß aus dem Kollektenplan für den Haushalt der Gossner-Mission übernehmen kann.
Auf Grund der Erfahrungswerte 1979/80 soll die Position bei der "Bewußtseinsbildung" zugerechnet werden.

6.2.2. Rehoboth
Der Vorsitzende des Finanzausschusses erläutert die Überlegungen, die zur Aufstellung des Haushaltsplanes - Kostenstelle Rehoboth - geführt haben.
Dabei wird auch die überarbeitete Kostentabelle vorgestellt.
Ziegler bittet um Auskunft, welche realen Belegungsmöglichkeiten jetzt und in Zukunft möglich sind. Dazu werden im Verlauf des Tagesordnungspunktes - 5 - nähere Informationen gegeben.

Abstimmungen:
1. Der vorliegende Stellenplan wird einstimmig beschlossen.
2. Der vorliegende Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1981 in E und A i. H. von 145,2 wird einstimmig beschlossen.
3. Der vorgelegte Kostensatz für Rehoboth (Anlage) wird einstimmig beschlossen.

In einem kurzen Gedankenaustausch wird die grundsätzliche Frage diskutiert, ist der Fall denkbar, daß eine der beiden Kostenstellen die andere bei Mehrbelastungen blockieren kann.
Es besteht Klarheit, daß die Arbeit der Dienststelle Vorrang hat; die Arbeit in Rehoboth soll entsprechend der kalkulierten Planung und den jeweiligen realen Möglichkeiten vorangehen.

Der Vorsitzende des Kuratoriums dankt dem Finanzausschuß für die geleistete Vorarbeit und drückt besonders seinen Dank für die kontinuierliche Arbeit des Kassenführers, G. Grubert, aus.

6.3. Schillgen erläutert noch einmal den vorliegenden Darlehensvertrag zwischen der Gossner-Mission und den Eheleuten Heyroth in seiner Zweckbestimmung und den Rückzahlungsbedingungen.
Die Vereinbarung wird einstimmig beschlossen.

Gossner Mission

Top. 5. Rehoboth
Irma Richter erläutert Überlegungen zur Planung der Rehobotharbeit im Jahr 1981.
Zwei kleinere Erfahrungen liegen vor: 1 Woche Aufenthalt der Berlin-Gruppe, 1 Literatur-Wochenende.
Das Haus ist für die Arbeit insgesamt günstig.
Anfällige Punkte: Die Hauswasserversorgung und die Klärgrube (muß weiter beachtet werden!)
Die Verbindung der Rehoboth-Arbeit mit einer Gemeinde ist Aufgabe und Chance zugleich. Erwartungen in der Gemeinde sind da.
Bis Jahresende wird eine Programminformation an 600 Adressen und die Kirchliche Presse versandt.
Ergänzend informiert und erläutert P. Heyroth das vorliegende Protokoll und den Bauvorschlag für 1981 von einer Baubesichtigung im Grundstück Neu-Zittau. Es ist mit dem Rehoboth-Beirat und dem GKR abgestimmt.
Die einzelnen Aufgaben sind in Teilschritten ausführbar und können z. T. in Eigenleistung verwirklicht werden, es besteht dennoch die Frage, wie können Materialbeschaffung und Absprachen mit dem Klempner z. B. zügig erledigt werden. Kann dies Martin Richter allein leisten? Andererseits ist die Erledigung der Arbeiten zur Gewährleistung der Rehoboth-Arbeit konsequent notwendig.

Ziegler schlägt in einer kurzen Aussprache vor, eine Ausführungsvereinbarung mit Baubrigaden der Kirche Kaosmarek, Lobethal) anzustreben.

Nächste Termine der Kuratoriumssitzungen:

Dienstag, 31. März 1981, 9.30 - Andacht: Görig
Dienstag, 8. Sept.1981, 9.30 - Andacht: Mieth
Freitag, 4. Dez. 1981, 20.00 - Sitzung des Finanzausschusses
Sonnabend, 5. Dez. 1981, 9.30 - Andacht: noch offen (Anfragen an Opitz/Weyhe?)

Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission

19. - 21. Juni 1981 in Berlin

Top. 4. Schülzgen berichtet über Schwerpunkte der ökumenischen Arbeit im Jahr 1980.

1. Europäische UIM/URM-Konferenz in Marly und Vorbereitungen
2. Besuch einer Gruppe von Kandidaten des PTA und Durchführung von Kursen
3. Advisory Group und Tagung in Melbourne
4. Kontakte zu Holland
5. Arbeitsbesuch bei "Kirche und Gesellschaft" in Finnland
6. ACO Nationalkongreß in Bordeaux
7. Besuch in Österreich: Christen und Befreiung
8. Besuch von Bischof Vikström und Propst Saarelma in der DDR
9. Studienprogramm für 10 Inder in Zusammenarbeit mit der Missionsakademie Hamburg.
10. Besuch und Gemeindeprogramm von Pfarrer Brückner

Gossner Mission

11. Besuch des Generalsekretärs des Nationalen Christenrates von Zambia /
12. Besuch und Arbeitsgespräch der Vietnam-Delegation des Bundes in der Dienststelle
13. Teilnahme an der Friedenskonferenz in den Niederlanden.

Ausblick 1981

- Gespräch mit den sozialistischen Ländern über die Stadtarbeit - Vorbereitung von Ferch VI im November 1981 gemeinsam mit dem ÖRK
- Projektarbeit, z.B. im südlichen Afrika in Verbindung zu unserer eigenen Situation, verbunden mit einer Reise nach Zambia, evtl. auch nach Simbabwe
- Reflexion unserer eigenen Arbeit unter theologischen Schwerpunkten - gemeinsam mit der ACO (Anfang März)
- Drei Gelegenheiten einer Weiterführung der u. a. durch Schottstädt angestoßenen Verbindungen zu Christen und Gruppen in den USA (2 Besuche in der DDR und eventuell Teilnahme an einer Konferenz der historischen Friedens-Kirchen und Besuch bei den Mennoniten.

In diesem Zusammenhang erwähnt Orphal den Brief von George Todd an die Teilnehmer der Konferenz in Marly, in dem die Ferch-Konsultationen und die damit im Zusammenhang stehende UIM/URM-Stadt-Arbeit ausdrücklich gewürdigt werden.

Dr. Landmann gibt einen Bericht über seinen Aufenthalt in Vietnam im Oktober/November 1980. Beabsichtigte Kontakte zu Ba Vi, den Lutheranern und den Katholiken waren zeitlich nicht möglich. Die Arbeit in Ba Vi geht weiter.
Die Reise war der 7. Aufenthalt in Vietnam. Das Leben, besonders in Nordvietnam, geht unverändert weiter. Deutlich ist, daß der ursprünglich erwartete schnelle Aufschwung, bedingt durch mancherlei Belastungen, nur langsam vorangeht. In Südvietnam gibt es noch krasse Gegensätze. In den Städten gibt es eine enorme Überbevölkerung, einen großen Geburtenüberschuß. Die Folgen des Krieges sind noch erkennbar. Der Wille zum Weitergehen und Bewältigung aller Belastungen ist ungebrochen und läßt hoffen.

Orphal schließt die Kuratoriumssitzung mit einem Gebet gegen 15.10 Uhr.

Für das Protokoll

gez. Orphal gez. Heyroth

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 7.11.80
Baderseestr. 8
Tel.: 68 145 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

In Absprache mit dem Vorsitzenden, Bruder Orphal, lade ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR am:

Dienstag, 9.12.1980, 9.3o Uhr
in das Gemeindehaus 1180 Berlin
Baderseestr. 8

ein. In die Tagesordnung haben wir unter Punkt 3 ein Rundgespräch über die Arbeit der Kuratoren aufgenommen. In der letzten Sitzung mußte es leider aus Zeitgründen verlegt werden, aber es besteht die Meinung, daß es für das Miteinander gut wäre, solch einen Austausch zu haben. Bruder Grünbaum hat sich bereit erklärt, das Gespräch mit einigen Bemerkungen - über seine Arbeit in Berlin - einzuleiten. Da Sie aus verschiedenen Landeskirchen und Arbeitsbereichen kommen, möchten wir Sie bitten, Ihre Erfahrungen und Fragen in das Gespräch einzubringen.

Tagesordnung:

1. Meditation - Blauert
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 26.9.1980
3. Aus der Arbeit der Kuratoren - eingeleitet durch Grünbaum
4. Ökumenische Arbeit, Rückblick und Ausblick - Schülzgen
5. Zur Weiterarbeit in Rehoboth - Irma Richter
6. Stellen- und Haushaltsplan 1981
7. Verschiedenes.

In der Hoffnung, daß Sie in der Vorweihnachtszeit noch einen Tag für die Gossner-Mission verwenden können, grüßt Sie herzlich

Ihr/Euer
gez. E. Schülzgen

Gossner Mission

Herrn Krause

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung am 26. Septembor 1980 in Berlin-Grünau

Anwesend: Berger, Grünbaum, Messlin, Mowes, Orphal, Ziegler

Entschuldigt: Görig, Große, Opitz, Rottmann, Weyhe
Blauert (als Gast)

Dienststelle: Heyroth, Krause, Roepke, Schülzgen
entschuldigt: Irma Richter.

Vorgesehene Tagesordnung:

1. Moditation	Grünbaum
2. Zum Protokoll der Sitzung am 29. April 1980	
3. Berichte aus der Arbeit	
3.1 Weiterarbeit "Rehoboth" in Neu Zittau	I. Richter
3.2 Solidaritätsarbeit	Roepke/Krause
3.3 Stadtarboit	P. Heyroth
4. Berichte aus der Arbeit der Kuratoren	Rundgespräch
5. Zwischonbericht aus der Arbeit Bruno Schottstädts	Schülzgen
6. Verschiedenes	

1. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kuratoriums eröffnet Grünbaum die Sitzung mit einer Meditation zu Eph. 4, 11-16. ... Im Griechischen ist der ganze Text ein Satz. "Er hat eingesetzt..." mit dem Ziel = "alles in der Liebe."
Zwischen diesem Satzanfang und Satzendo ist alles beschrieben, was für die Gemeinde nötig ist:
Die Heiligen für ihren Dienst zuzurüsten.
Da gibt es keine sachliche, zeitliche Vorordnung, keine Prioritätenliste, hierarchischen Ämter - alle sind für den Aufbau der Gemeinde wichtig. Was auch immer unter den einzelnen Diensten verstehbar ist, deutlich ist immer, alle haben ihre Besonderheit darin, daß sie der Gemeinde helfen, ihren, der Gemeinde, speziellen Dienst zu tun, Leib Christi zu sein, zusammenzuwachsen in einer Einheit des vollkommenden Menschen...
Das Ziel Gottes mit den Menschen ist ihre Mündigkeit - Menschen bekommen einen Mund, sprechen das Lob Gottes.
Exemplarisch geschieht das in der Gemeinde, die unterwegs ist auf das Haupt Christus; er ist ihre Wahrheit und ihre Liebe; beides bezeugt die Gemeinde - sie ist Diener in der Welt, Zeichen einer größeren Einheit.

2. Der Vorsitzende stellt die Anwesenheit der Kuratoren fest. Dabei begrüßt er besonders die Bereitschaftserklärung von M. Ziegler für die laufende Legislaturperiode als stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums mitzuarbeiten. Mit Dank und guten Wünschen überreicht ihm H. Orphal nach Verlesung die Berufungsurkunde.

Gossner Mission

3. Für die Tagesordnung werden noch folgende Beratungspunkte als Zusätze aufgenommen:
   - K. Mieth bittet um zusätzliche Erläuterungen zum Kollektenantrag der Gossner-Mission bei der Kirchenprovinz Sachsen.
   - E. Schülzgen trägt das Schreiben der Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg vor, ein weiteres Kuratoriumsmitglied zu berufen.
   - H. Orphal trägt die Bitte der NöG vor (s. beiliegenden Text), einen ökumenischen Assistenten gemeinsam mit der NöG und dem ÖMZ zu installieren, wobei die Gossner-Mission die Aufgabe hätte, notwendige Schritte beim Staatssekretariat einzuleiten.

4. Bei der Protokollbestätigung wurde lediglich in der Anwesenheitsliste korrigiert: Der Schreibfehler "Meier" ist zu streichen, dafür "Weyhe" zu schreiben.

5. Neuberufung: In Abstimmung mit dem Kirchenkreis Oberspree schlägt die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg vor, Pfarrer Menthel, aus Schmöckwitz, als den vom Konsistorium zu benennenden Kurator für die Gossner-Mission, zu berufen. Dafür gibt es u. a. folgende Gesichtspunkte: Nachbarschaft zu Grünau, bestehende Kooperation in der Gemeindearbeit, Verständnis für die Arbeit der Gossner-Mission. Nach kurzer Aussprache wird bei einer Enthaltung die Berufung ausgesprochen. Der neue Kurator wird zur nächsten Sitzung eingeladen und erhält dann die Berufungsurkunde.

6. Der Vorsitzende unterrichtet sodann das Kuratorium von dem ökumenischen Projekt "ökumenischer Assistent" und verliest den Brief der NöG. Sie bittet die Gossner-Mission, die Initiative zur Einleitung notwendiger Schritte beim Staatssekretariat für Kirchenfragen zu übernehmen, nachdem eine Initiative des ÖMZ bei Zustimmung des Kollegiums der EKU am Rat der EKU gescheitert ist.
   In einer ersten Runde der Aussprache nehmen dazu Kuratoren und Mitarbeiter der Dienststelle das Wort.
   Zusätzlich ergänzen E. Schülzgen und P. Heyroth den bisherigen Werdegang der Angelegenheit. Letzterer hat an den verschiedenen Gesprächsrunden, bei denen auch Bischof D. Schönherr anwesend war, teilgenommen.
   Mit der NöG war vereinbart, daß sie die Möglichkeit einer Zustimmung des Kuratoriums zum Projekt dadurch erleichtert, daß schriftlich folgende Unterlagen vorliegen:
   - Bestätigung der Wohnung im ÖMZ durch Dr. Blauert.
   - Zusage des Finanzzuschusses zum Projekt durch die EKU.
   - Klärung über Status und Versicherung des Mitarbeiters, einschließlich seiner Familie.

   Es wird bedauert, daß die Unterlagen nicht vollständig vorliegen. Zugleich werden grundsätzlich Bedenken geäußert, ob in der jetzigen Situation die EKU in der Lage ist, das Projekt im erwarteten Umfang zu unterstützen.
   Nachdem auch über das grundsätzlich verfolgte Ziel des Projektes, die notwendige, soweit als möglich, berechenbare Absicherung des Projektes und einige andere Detailfragen, eine ausführliche Meinungsbildung stattgefunden hat, beschließt das Kuratorium einstimmig: In der gegenwärtigen Phase sieht sich das Kuratorium der Gossner-Mission nicht in der Lage, die notwendige und abgesprochene Initiative zur Realisierung des Ökumenischen Projektes zu ergreifen und stellt die Angelegenheit zurück.

- 3 -

Gossner Mission

Dies ist der NöG und der Domina Be Rys mitzuteilen, gleichzeitig aber auch die Bereitschaft des Kuratoriums, bei Vorlage der ausstehenden schriftlichen Voten zur Unterstützung des Projektes, sich erneut mit der Angelegenheit zu befassen.

7. Unter Zugrundelegung schriftlicher Notizen und einer Gesprächsniederschrift, eines Gedankenaustausches zwischen dem Superintendenten des Kirchenkreises Fürstenwalde und der Dienststelle (s. Anlagen) berichtet P. Heyroth über den gegenwärtigen Stand der Rehoboth-Arbeit.
Irma Richter ist verhindert, den Bericht selbst zu geben, da sie als Vertreterin der Gossner-Mission an einer Friedenswoche des IKV in Holland teilnimmt. Beide o. g. Papiere haben der GKR auch zur Meinungsbildung vorgelegen.
Festzuhalten ist:
- Der GRK in Neu Zittau ist über die Absichten zur Planung und Durchführung der Rehoboth-Arbeit in Neu Zittau informiert und heißt sie gut.
- Dabei gehen beide - der GRK und die Gossner-Mission - davon aus, daß in einer Wechselwirkung diese Arbeit auch der Gemeinde dient. Erste Schritte sind markiert.
- Es ist klar, daß im Haus dazu einige Veränderungen vorgenommen werden müssen.

Dies soll in einem Stufenplan erfolgen.

7.1. - Sanierung des Eingangs zum Haus. Dazu gibt es Varianten. Es ist ein seit längerem geplantes Projekt und muß unabhängig von der Rehoboth-Arbeit realisiert werden. Die Kosten dafür trägt die Gemeinde. Eine Absprache mit dem Bauamt ist unbedingt erforderlich. Zur Vermeidung weiterer Schäden sollen Richters dafür alles Notwendige einleiten.

7.2. - Unter i. E. noch abzusprechender Beteiligung der Gossner-Mission soll im Erdgeschoß ein ohnehin fälliger Ausbau des Sanitärtraktes und der Installation einer Küche erfolgen.

7.3. - Für die Rehoboth-Arbeit müssen weitere Schlafräume installiert werden. Dazu gibt es Projektüberlegungen. Das Haus ist groß genug.

Die Kuratoren nehmen i. E. und grundsätzlich zur Rehoboth-Arbeit Stellung.
Gefragt wird: Was ist bisher, was wird augenblicklich getan?
- Sind die notwendigen Vorbereitungen zum Ausbau entsprechend des Stufenplanes getroffen?
Unterstrichen wird: Unbedingt erforderlich sind für die einzelnen Baustufen ordnungsgemäße Baubeschlüsse. Denen voraus muß eine Information und der Beschluß des GRK, eine Abstimmung mit dem Kuratorium der Gossner-Mission und lfd. mit dem Beirat und der Dienststelle vorausgehen.
Eine Klärung ist herbeizuführen, wie im Falle einer Beendigung der Rehoboth-Arbeit im Pfarrhaus Neu Zittau verfahren werden soll. Beirat und Dienststelle sollen die Vorstellungen von GKR, Kirchenkreis und Gesamtkirche erkunden und als Beiträge dem Kuratorium zur abschließenden Meinungsbildung und Formulierung eines Beschlusses vorlegen.
In der Diskussion wird danach gefragt, welchen faktischen Anteil die bisherige Zielgruppe und Freunde der Rehoboth-Arbeit bekunden und wahrnehmen wollen.

- 4 -

Gossner Mission

Das Kuratorium erwartet zur nächsten Sitzung einen Zwischenbericht zu den genannten Themenkomplexen, einen Arbeitsbericht über Vorbereitung und Anfänge des Ausbaus sowie einen Arbeitsplan für die Rehoboth-Arbeit 1981.
Verantwortlich dafür ist Irma Richter in Zusammenarbeit mit dem Beirat und der Dienststelle.

8. Berichte aus der Arbeit

8.1. Roepke berichtet von der Vietnam-Arbeit.
Eine Übergabe von weiteren 10.000,- M zum lfd. Projekt ist erfolgt. Die Arbeitsgruppe tagt, treibt Studienarbeit zu Fragen der Lebensweise, der Solidarität und zu Entwicklungsfragen. Daran werden Gemeinden beteiligt.
Kurze Informationen zu Vietnam und Kampuchea.
Die Ernährungslage ist prikär. Unwetterkatastrophen (Taifúne) verschlimmern die Lage zusätzlich, Schwarzhandel blüht. Die Streitkräfte sind nach wie vor in erhöhter Alarmbereitschaft. Das Verhältnis zu China ist weiter angespannt.
Unvergleichbar katastrophal ist die Situation in Kampuchea.
Dazu gibt es ein wenig Ifo-Material, bzw. weiteres Material wird bereitgestellt.
Die angekündigte Projektvereinbarung zur Beschaffung von Fahrrädern wird in Kürze abgeschlossen.

8.2. Bericht Krause
Durch die Entwicklung in Simbabwe ist im südlichen Afrika eine völlig neue Situation entstanden.
Die Lager in Sambia werden aufgelöst, problematisch sind die noch fehlenden diplomatischen Beziehungen zu den sozialistischen Ländern. Hier sind Konsequenzen für die Bewußtseinsarbeit in den Gemeinden und die Projekte unverkennbar. Die Zusammenarbeit mit R. Brückner ist sehr hilfreich.
Im Anschluß an AFA ist ein Seminar mit Colin Winter geplant.
Eine Gruppe befaßt sich mit Studien zu Lateinamerika.
H. Berger möchte wissen, ob die Arbeit mit dem ÖMZ abgestimmt ist und ob es Beziehungen zu Äthiopien gibt. B. Krause bestätigt, daß durch personelle Mitarbeit und Information eine lfd. Information besteht. Zu Äthiopien gibt es keinen Kontakt. Offensichtlich versucht der Bund hier etwas.

8.3. P. Heyroth gibt dann einen kurzen Überblick über die UIM/Stadt-Arbeit. Die Stadtarbeit ist einmal (8.3.1.) unmittelbar mit Gemeinden und ihren Mitarbeitern in der DDR verwoben und hat zum anderen (8.3.2.) ökumenische Verbindungen sowohl in die sozialistischen als auch in die nichtsozialistischen Länder.

8.3.1. Wichtig sind die regionalen Treffen: Oktober 1979 Magdeburg
Frühjahr 1980 Erfurt
und September 1980 Hoyerswerda.
Mehrere Gemeinden treffen sich jeweils. Thematisch waren alle drei Treffen ähnlich: gemeinschaftliches Leben, gemeinsames Arbeiten. Informationen, Beratungen und der Beitrag der Gemeinde für das Leben in der Stadt, am Arbeitsplatz - gemeinsam mit den verschiedenen Generationen und Menschen bildeten den Schwerpunkt. Die Gruppen informierten sich eingehend über das Leben in der jeweils gastgebenden Gemeinde und gestalteten die Gottesdienste. Daneben gibt es Kontakte und Beratungen mit Einzelgemeinden und ihren Mitarbeitern.

Gossner Mission

8.3.2. Umfangreich ist die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Neustadt" beim ÖMZ. Die Teilnehmer dieses Arbeitskreises sind Delegierte ihrer Landeskirchen. Hier werden DDR-Erfahrungen ausgetauscht, reflektiert und für das ökumenische Arbeitsgespräch mit den sozialistischen Ländern aufbereitet. Zusätzlich gibt es seit längerem eine Studienarbeit zum Thema "Mission". In Vorbereitung ist eine weitere Ökumenische Konsultation (Ferch VI, vom 9.-13.11.81). Dazu gab es eine 3tägige Vorkonsultation mit Vertretern der CSSR, Polen, Ungarn und dem Exarchiat im Mai 1980 in Großbademeusel. Dabei spielte auch eine gemeinsame thematische Einstimmung auf eine Europäische Konsultation in Marly/Paris, vom 7. - 13.11.1980, eine wichtige Rolle. Hierzu liegen Einladungen vor, und nach Vorgesprächen durch P. Heyroth bei den Ökumenischen Räten und Bischöfen in Polen und in der CSSR scheint es wahrscheinlich, daß die Vertreter der sozialistischen Länder an dieser Konferenz teilnehmen. Die DDR bereitet sich auf die einzelnen Arbeitsthemen vor. Sieben Vertreter, davon 4 Nichttheologen, sind für die Delegation nominiert.

8.3.3. Mit dem ÖMZ und der gemeinsamen Einrichtung Ökumene werden im Frühjahr eine mehrtägige Konsultation mit einer Delegation aus Japan zum Thema Stadtarbeit gestaltet.

8.3.4. Im Praktisch-Theologischen-Ausbildungsinstitut in Westberlin wurden 4 Seminare zum Werden und Arbeiten der Kirchen in der DDR von 1945 bis in die Gegenwart gehalten und mit den Teilnehmern des Kurses ein 10tägiges Gemeindepraktikum in zwei Neustadtgemeinden (Halle-Neustadt und Jena-Lobeda) durchgeführt.

8.3.5.-1 Eine Delegation (5 Personen) aus England war im Mai für 1 Woche zu Gast. Gespräche und Besuche waren Schwerpunkt.

8.3.5.-2 Eine kleine Delegation nahm am ACO-Nationalkongreß in Frankreich teil (Orphal und Ludwig)
Zwei Delegierte (Heyroth und Wittenberger) vertiefen die Arbeitskontakte für 10 Tage in Finnland.
Ein Besuch des Vorsitzenden von "Kirche und Gesellschaft" - Finnland, Bischof Prof. Dr. Vikström mit einem Begleiter steht Ende Oktober bevor. Besuche in verschiedenen Landeskirchen und Gemeinden, beim Bund und mit Bischof Schönherr sind vorbereitet.

Neben der Begleitung dieser Arbeit gibt es eine verbindliche Mitarbeit in der Gemeinde Grünau (u.a. Gottesdienste, Hauskreis)

8.3.6 B. Krause ergänzt durch einen kurzen Bericht zur Berlin-Gruppe: Sie trifft sich weiter zu Kellergottesdiensten vorwiegend in der Göhrener Straße. Zum 1. Juni 1980 wurden gemeinsam mit der Gemeinde Grünau ein Gemeindetag gestaltet; in den Herbstferien werden einige Tage in Rehoboth gemeinsam gestaltet.
Ein thematischer Gottesdienst mit der Gemeinde Grünau ist in Vorbereitung.

Gossner Mission

9. H. Orphal regt an, daß der Bericht der Kuratoren infolge Zeitverzug auf die nächste Sitzung verschoben wird.
Die Dienststelle wird beauftragt, eine aktuelle Liste mit allen Daten der Kuratoren und der Dienststelle vorzubereiten.

10. Auf Befragen werden Unklarheiten zum Haushaltsplan und zum Antrag an die Synode der Kirchenprovinz Sachsen, mit der Bitte um Aufnahme in den Kollektenplan, benannt und durch E. Schülzgen beantwortet.
K. Mieth erläutert, daß die gesamtkirchliche Finanzsituation und die geplante Durchführung, Tagung des Zentralausschusses des ÖRK in der DDR 1981, diese Klärung erforderlich macht, da der Kollektenausschuß der KPS sich sonst nicht in der Lage sieht, den Antrag der Gossner-Mission zu bearbeiten.
Der Vorsitzende schlägt vor, einige Anfragen, wenn nötig schriftlich, durch die Dienststelle zu beantworten.

11. Schülzgen gibt einen kurzen Bericht über die Arbeit von Bruno Schottstädt. Grüße werden ausgetauscht.
Die Dienststelle wird eine Zusammenstellung der Berichte anfertigen und diese sowie ein Interview mit Harvey Cox den Kuratoren zusenden.

Die Kuratoriumssitzung endet gegen 13.45 Uhr.
Nächste Sitzung am 9. 12. 1980 - Andacht Dr. Blauert.
Der Vorsitzende H. Orphal spricht ein Gebet.

Für das Protokoll

gez. Orphal gez. Heyroth

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 14.8.1980
Baderseestr. 8
Telefon: 68 145 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde!

Im Auftrage unseres Vorsitzenden, Pfarrer Helmut Orphal, lade ich Sie hiermit zu unserer nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR ein.
Die Sitzung ist am:

Freitag, 26. September 1980, 9.30 Uhr

im Gemeindehaus, Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Meditation	Grünbaum
2. Zum Protokoll der Sitzung am 29. April 1980	
3. Berichte aus der Arbeit	
3.1 Weiterarbeit "Rehoboth" in Neu Zittau	I. Richter
3.2 Solidaritätsarbeit	Roepke/Krause
3.3 Stadtarbeit	P. Heyroth
4. Berichte aus der Arbeit der Kuratoren	Rundgespräch
5. Zwischenbericht aus der Arbeit Bruno Schottstädts	Schülzgen
6. Verschiedenes	

Ich hoffe, daß Sie sich trotz des verregneten Sommers erholt haben und mit neuen Kräften an der Sitzung teilnehmen können.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr/Euer

Eckhard Schülzgen

Gossner Mission

Stadt in Lit (Stadtterfolgung) Walther, Seidel, Borchert
Leben in Stadt (Stadtverw.) Volkssoli, WBA,
+ Arbeit
Perspektiven der Stadt (Architekt., Stadtplanung)
Dienst der Gemeinde für menschl. Perspekt. der Stadt (Cox, Solid. Kirche)

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung am 29. April 1980 in Berlin-Grünau

Anwesend: Görig, Grünbaum, Messlin, Mewes, Orphal, Rottmann
Meier

Entschuldigt fehlen: Berger, Dr. Blauert, Grosse, Krause
Dr. Landmann, Mieth, Opitz, Ziegler

Dienststelle: Heyroth, I.u.M. Richter, Roepke, Schülzgen

Tagesordnung:

1. Meditation - Messlin
2. Zum Protokoll der Sitzung am 19.1.80
3. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden
4. Arbeitsberichte Solidaritätsdienste
   4.1 Vietnam Roepke
   4.2 Südliches Afrika - Krause
5. Zur Weiterführung der Rehoboth-Arbeit - Richter
6. Wohnungsfrage - Heyroth
7. Zur Weiterarbeit von E. Roepke
8. Jahresrechnung 1979
9. Verschiedenes

zu 1: Meditation und Gebet - Messlin, Text: Phil. 2,12 folgende

Der Vorsitzende des Kuratoriums begrüßt die Anwesenden und gibt sodann bekannt, daß das Evangelische Konsistorium der Kirche von Berlin-Brandenburg seine Möglichkeit, die Nachfolge für Bruder Burkhardt zu bestimmen, an den Kirchenkreis Köpenick delegiert hat. Der Kirchenkreis hat noch keine Entscheidung gefällt. Sodann wird der neue Kurator Günter Weyhe begrüßt und erhält vom Vorsitzenden die Berufungsurkunde und die Satzung. Günter Weyhe stellt sich kurz vor.

zu 2: Das Protokoll von der Sitzung vom 19.1.80 wird bestätigt.

zu 3: Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden (s.Protokoll vom 19.1.80, Tagungsordnungspunkt 4.1)
Schülzgen berichtet dazu von einem Gespräch mit Martin Ziegler. M. Ziegler hält sich zur Wahl bereit, verbunden mit der Bitte der Entbindung aus der Mitarbeit im Finanzausschuß. Eine Aussprache zur Person wird von den Anwesenden nicht gewünscht. Andere Vorschläge werden ebenfalls nicht unterbreitet. Auf Befragen soll die Wahl im offenen Modus durchgeführt werden.
Beschluß: Martin Ziegler wird für den Zeitraum von 4 Jahren, beginnend mit dem Termin der Wahl des Vorsitzenden des Kuratoriums, einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner-Mission gewählt.

Gossner Mission

zu 4.1 : Roepke berichtet zur Vietnamarbeit.
Eine Dokumentation ist unterwegs. In der Gemeinde wurden verschiedene Dienste getan. Ein Besuch aus Vietnam war kürzlich in der DDR. In der Dienststelle der Gossner-Mission fand auf den dringlichen Wunsch mit der Delegation ein herzliches Gespräch statt. Roepke hat die Delegation kurzfristig begleitet. Roepke berichtet sodann, daß in der Arbeitsgruppe darüber diskutiert worden ist, daß der Besuch eines Teilnehmers der Vietnam-Arbeitsgruppe in Vietnam für die Arbeit dieser Gruppe sinnvoll wäre.- Die Sammlung zur Ausstattung von Ba Vi ist nahezu abgeschlossen. In Kürze erfolgt die restliche Übergabe. In Ba Vi gibt es Verzögerungen im Aufbau. Dazu gibt Roepke einen kurzen Einblick in die derzeitige Situation des Landes (Nordgrenze, Dürrekatastrophe u.a.). Die Bitte, der Arbeit verbunden zu bleiben, ist von den Brüdern aus Vietnam zum Ausdruck gebracht. Ein neues Projekt zur Mithilfe ist sinnvoll. Möglichkeiten bieten sich an, sich beim Ausbau einer Wirtschaftszone zu beteiligen. Sie überschreiten jedoch bei weitem unsere Möglichkeiten. Roepke berichtet sodann, daß eine Mitwirkung für Kampuchea sich anbietet und möglich ist. Er informiert auch kurz über einen Bericht des Weltkirchenrates zur Situation in Kampuchea. Nach einem Gespräch mit Professor Schmaus ist die Situation nach wie vor sehr ernst. Die Mithilfe der DDR ist umfassend und verstärkt geplant. Im Gespräch der Mitarbeiter der Dienststelle ist ein Projekt "50 Fahrräder für Kampuchea" überlegt worden und Roepke äußert die Bitte an das Kuratorium, diese Hilfe für Kampuchea zu diskutieren und zu unterstützen.
Hierzu nehmen verschiedene Anwesende das Wort.

- Der Abschluß für Ba Vi wird dankend begrüßt und die Möglichkeiten einer Weiterführung der Hilfe für Vietnam sollen erkundet werden, ebenfalls, ob und wann der Besuch eines Mitarbeiters der Arbeitsgruppe in Vietnam möglich ist.
- Eine Aktion für Kampuchea ist mit einer guten Information zu begleiten und sollte daher unbedingt und ungekürzt an die Gemeinde weitergegeben werden.

Roepke erklärt sich bereit, dies umgehend vorzubereiten.

zu 4.2: Schülzgen gibt ergänzend einen kurzen Bericht zu Südafrika.
Das Projekt "Arztkoffer" geht sehr gut. Eine Übergabe der eingegangenen Beträge wird für Mitte des Jahres erwogen. Auch für diese Region ist die derzeitige Situation zu prüfen. Im Laufe des Jahres wird sich herausstellen, wo und wie ein neues Projekt für das Südliche Afrika vereinbart werden kann.

-3-

Gossner Mission

zu 5: Weiterführung der Rehoboth-Arbeit

Das Evangelische Konsistorium Berlin-Brandendenburg hat auf seiner gestrigen Sitzung, am Montag, den 28. April 1980, beschlossen, Martin Richter für die Besetzung der Pfarrstelle Neu-Zittau zu präsentieren. Dieser Beschluß wird begrüßt.
Am 9. Mai wird der Gemeindekirchenrat zusammenkommen und die Modalitätten zur Wahl usw. besprechen. Wird Martin Richter als Pfarrer in die Kirchengemeinde Neu-Zittau gewählt, soll die Rehoboth-Arbeit, wie vorüberlegt, von Irma Richter, als Mitarbeiterin der Gossner-Mission, dort weitergeführt werden.
Die räumliche Nähe zur Dienststelle Grünau ist gut. Die Rehoboth-Arbeit hat auch Chancen für die Gemeindearbeit in Neu-Zittau selbst, für die Startphase sind die vorhandenen Räume ausreichend. Ein weiterer Ausbau ist bei der Größe des Objektes möglich. Hierzu ergeben sich noch Fragen: Wer finanziert ? In welcher Weise wird die Gemeinde, in welcher Weise die Kirche Berlin-Brandenburg daran beteiligt ? Das Kuratorium erachtet es als notwendig, festzustellen, daß bei aller Freude über die eröffneten Möglichkeiten nichts zu unternehmen ist, was vor Abschluß der in der Kirchengemeinde zu treffenden Entscheidungen diese negativ beeinflussen könnte.
Der Vorsitzende des Kuratoriums macht sodann Mitteilung von einer Briefaktion, die Martin und Irma Richter an Freunde der Rehoboth-Arbeit gerichtet haben. Sie sollten gebeten werden, sich mit einem Schreiben an das Kuratorium zur Rehoboth-Arbeit zu äußern, um damit zugleich des Evangelische Konsistorium Berlin-Brandenburg zu bitten, Martin Richter für die Besetzung der Pfarrstelle in Neu-Zittau zu präsentieren. Nachdem der Vorsitzende von dieser Aktion erfahren hat, hat er Irma und Martin Richter einen Brief gesandt, der durch Verlesung zur Kenntnis gebracht wird.
Das Kuratorium berät diese Angelegenheit eingehend, es wird als nicht glücklich angesehen, daß weder Kuratorium noch Dienststelle von dem Unternehmen unterrichtet worden war.

zu 6: Peter Heyroth informiert über die Wohnungsangelegenheit bzw. Kauf eines Grundstückes in Grünau, Birkheidering 32.
Mit Dank an das Evangelische Konsistorium wird berichtet, daß es der Familie Heyroth über die Gossner-Mission ein Darlehen zum Kauf gewährt hat.
Das Kuratorium beschließt nach kurzer Aussprache die verlesene Darlehensvereinbarung einstimmig.
Die Dienststelle wird einstimmig beauftragt, zum gegebenen Zeitpunkt die nächsten Schritte vorzubereiten.

zu 7: Weiterarbeit Roepke

Dr. Blauert trägt den Beschluß der KLM vor.
Roepke soll zu 49 % im ÖMZ mitarbeiten, in den Arbeitsgebieten 'Begleitung ökumenischer Gäste' 'ökumenische Gemeinschaftserholungen' 'Indien'. Das ÖMZ zahlt einen Pauschalbetrag an die Gossner-Mission als Ergänzung zum Gehalt. Der Vertrag ist auf zwei Jahre befristet. In dieser Zeit soll Roepke eine Pfarrstelle vermittelt bekommen. Er bereitet sich dazu in der Zwischenzeit auf die Ordination vor.

-4-

Gossner Mission

Schülzgen berichtet ergänzend, daß in einem Gespräch im Konsistorium die Zusage gegeben worden ist, Roepke möglichst eine Pfarrstelle in Berlin oder im Randgebiet Berlins zu vermitteln. Zur Anstellung von Roepke im ÖMZ wird von OKR Hafa ein Vertrag vorbereitet. Vorbehaltlich der Vorlage dieses Vertrages stimmt das Kuratorium nach kurzer Aussprache grundsätzlich diesem Vorschlag per 1. Mai einstimmig zu.
Es wird festgestellt, daß mit der Zahlung eines monatlichen Pauschalbetrages in Höhe von 300,-- M nicht die 49 % der Arbeitskapazität beglichen sind und daß aus der Zustimmung des Kuratoriums kein Rechtsanspruch abgeleitet werden kann.
Dr. Blauert berichtet ergänzend, daß mit Roepke abgesprochen ist, monatlich erfolgt ein Arbeitsgespräch, wo die einzelnen Dienste im ÖMZ festgelegt werden. Es ist außerdem eine wöchentliche Büropräsenz im ÖMZ vereinbart worden. Für die Mitarbeit in der Gossner-Mission ist eine neue Arbeitsbeschreibung zu vereinbaren.

zu 8: Vom Vorsitzenden des Finanzausschusses wird ein Bericht über die Sitzung des Ausschusses am 28. April 1980 gegeben und verlesen. Auf Rückfrage werden zu einzelnen Positionen Erläuterungen gegeben. Nach Aussprache erteilt das Kuratorium, verbunden mit einem Dank an Herrn Grabert, einstimmig Entlastung.
Das Kuratorium stimmt ebenfalls einstimmig der Empfehlung des Finanzausschusses betreffend Prüfung der Rechnungen zu.
Das Kuratorium stellt sodann fest, daß nach dem Ausscheiden von Martin Ziegler keine neues Mitglied für den Finanzausschuß bestimmt werden soll.

Zum Abschluß der Sitzung wird ein Bericht über die Vorbereitung zur Mitarbeiterkonferenz vom 13.-15. Juni 1980 gegeben.
Auf der nächsten Sitzung werden die Kuratoren Berichte von ihrer Arbeit geben. Auch von Bruno Schottstädt soll in einer Zusammenfassung über seine bisherige Arbeit berichtet werden.

Die nächsten Sitzungen des Kuratoriums sind:

Am 26. September, 9,3o - Andacht Grünbaum und
am 9. Dezember, 9,3o - Andacht Dr. Blauert

Für das Protokoll

gez. Orphal gez. Heyroth

Gossner Mission

D. Krause

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 25.3.80
Baderseestr. 8
Telefon: 68 145 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Im Auftrage unseres Vorsitzenden, Pfarrer Helmut Orphal, möchte ich Sie hiermit zu unserer nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR einladen. Die Sitzung ist am:

Dienstag, 29. April 1980, 9,30 Uhr

im Gemeindehaus, Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Meditation - Messlin
2. Zum Protokoll der Sitzung am 19.1.80
3. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden
4. Arbeitsberichte Solidaritätsdienste
   - 4.1 Vietnam - Roepke
   - 4.2 Südliches Afrika - Krause
5. Zur Weiterführung der Rehoboth-Arbeit - Richter
6. Wohnungsfrage - Heyroth
7. Zur Weiterarbeit von E. Roepke
8. Jahresrechnung 1979
9. Verschiedenes

Wir hoffen, daß Sie alle an der Sitzung teilnehmen können und grüßen Sie herzlich

Ihr
gez. E. Schülzgen

Gossner Mission

P. Krause

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung am 19. 1. 1980 in Berlin-Grünau

Anwesend: Görig, Grünbaum, Landmann, Messlin, Mewes, Mieth, Opitz, Orphal, Rottmann

Entschuldigt: Berger, Blauert a. g., Grosse, Weyhe, Ziegler

Von der Dienststelle sind anwesend: Heyroth, Krause, Richter, Roepke, Schülzgen

Entschuldigt: I. Richter

1. Rottmann beginnt die Sitzung mit einer Andacht über: Römer 12, 1 - 3.

2. Orphal begrüßt die Anwesenden, besonders die erstmals neu berufenen Kuratoriumsglieder Opitz und Mieth. Ihnen wird die Berufungsurkunde und der Text der Satzung überreicht. Die neuen Kuratoren und alle übrigen Anwesenden stellen sich kurz vor. Orphal erläutert sodann die Tagesordnung. Die eigentliche Beratung ist von 9.00 bis 11.00 Uhr vorgesehen. Dann kommen Gäste Kuratorium BRD und Berlin-West.

3. Das Protokoll der Sitzung vom 11. 12. 1979 wird ohne Einwände bestätigt.

4.1 Wahl des Vorsitzenden des Kuratoriums
Nach Befragung ist Orphal bereit, sich für weitere 4 Jahre zur Verfügung zu stellen. Unter der Leitung von Görig wird in der Abwesenheit von Orphal, von den Kuratoren kurz zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort genommen. In Abwesenheit von Orphal einigt man sich auf eine offene Wahl.
Ergebnis: Orphal wird einstimmig zum Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt.
Görig macht sodann das Ergebnis bekannt. Orphal nimmt auf Befragen die Wahl an.
Er äußert zwei Bitten:
1. Die Wahrnehmung dieser Funktion ist nur möglich, wenn alle die Arbeit des Kuratoriums mittragen.
2. Dazu gehört freimütige Beratung und Kritik.

4.2 Das Kuratorium berät sodann die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden. Von Ziegler liegt dazu ein kurzer Brief vor. In Anbetracht eigener Anspannung und seiner Zusage, im Finanzausschuß der Gossner-Mission mitzuarbeiten, bittet er, von einer Kandidatur für den stellvertretenden Vorsitzenden abzusehen. In dieser Angelegenheit hat es auch noch ein Telefongespräch gegeben. Das Kuratorium äußert nach eingehender Aussprache einmütig die Bitte an Martin Ziegler, sich aus der Mitarbeit im Finanzausschuß entbinden zu lassen und sich für den Dienst als stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner-Mission bereitzuhalten.

Gossner Mission

Es wird das Ergebnis eines Gespräches abgewartet und die Wahl auf die nächste Sitzung vertagt.
Das Kuratorium beschließt, die nächste Wahl des Vorsitzenden soll in 4 Jahren zum gleichen Termin stattfinden.

5. In einem Gesprächsaustausch nehmen Anwesende zum 25jährigen Bestehen der Gossner-Mission und dem Einführungsgottesdienst der neuen Leitung der Gossner-Mission am 29/30. 12. 1979 das Wort.
- Beachtung findet die zahlreiche Teilnahme von alten und neuen Freunden der Gossner-Mission am 29. 12., am Sonnabend und das Nachgespräch in der Kapelle der Marienkirche am 30.12.79. Zahlreiche schriftliche Grüße sind eingegangen.
- Es wird auch Stellung genommen zu den einzelnen Beiträgen am 29/30.12.
- Das Referat von Ritter wird in Kürze im Text vorliegen und Interessenten zugestellt.
- Die Einführungsansprache des Bischofs - sie liegt den Kuratoren im Text vor - wird gewürdigt, ist sie doch auch ein Zeichen der Verständigung nach den vorangegangenen Aussprachen.
- Die Zusammenkunft hätte deutlicher machen sollen, daß neben allen persönlichen Verdiensten von Bruno Schottstädt in den vergangenen Jahren die Arbeit der Gossner-Mission nur möglich war, weil unterschiedliche Gruppen, Einzelpersonen und Mitarbeiter sie getragen und geprägt haben.
- Freunde, die erstmals an solch einem Treffen beteiligt waren, äußerten sich überrascht über das Klima, die Offenheit und Herzlichkeit der Begegnung.

6. Zum Haushaltsplan und Stellenplan 1980
Fritz Mewes verliest sodann als Vorsitzender des neuen Finanzausschusses dessen Protokoll:
Konstituierende Sitzung des Finanzausschusses am 18.1.1980
Anwesend: Mewes, Messlin, Grabert, Richter, Heyroth, Schülzgen
Entschuldigt: Ziegler

1. Der Finanzausschuß konstituiert sich in seiner neuen Zusammensetzung.
2. Nach kurzer Aussprache wird Fritz Mewes um Übernahme des Vorsitzes gebeten. Er nimmt die Bitte an.
3. Der Stellenplan und Haushaltsplan-Entwurf 1980 wird im einzelnen geprüft und besprochen.
Der Finanzausschuß empfiehlt dem Kuratorium diesen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1980 in E und A in Höhe von 140.000,- M anzunehmen, ebenfalls den Stellenplan.
Für die Fortsetzung der Rehobotharbeit liegen noch keine Erfahrungswerte vor. Um den Fortgang der Arbeit anzuzeigen und zu sichern, wird ein Pauschalbetrag eingesetzt.
4. Der Finanzausschuß dankt dem Kassenführer Georg Grabert für die geleistete Arbeit.

Mewes erläutert Details des Entwurfes. Zu einzelnen Positionen werden Rückfragen beantwortet.
Der Entwurf des Haushalts- und Stellenplanes der Gossner-Mission für das Rechnungsjahr 1980 wird bei zwei Enthaltungen beschlossen.

- 3 -

Gossner Mission

7. Verschiedenes
- Die nächste Sitzung des Kuratoriums ist am 29. 4. 1980, 9.00 Uhr in Grünau.
  Andacht: Messlin.
- Kurze Informationen wurden ausgetauscht zu
  - Fragen der weiteren Mitarbeit von Roepke. Die Verhandlungen mit dem ÖMZ laufen noch.
  - Stand der Arbeit Rehoboth und gleichzeitig Frage der Mitarbeit und Zukunft von I. und M. Richter - es bestehen Aussichten.
  - Stand der Wohnungssuche von Heyroth - z. Zt. ohne Ergebnis.

Verantwortlich für das Protokoll:

gez. Heyroth

Gossner Mission

Konstituierende
Sitzung des Finanzausschusses am 18. 1. 1980

Anwesend: Mewes, Messlin, Grabert, Richter, Heyroth, Schülzgen

Entschuldigt: Ziegler

1. Der Finanzausschuß konstituiert sich in s-einer neuen Zusammensetzung.
2. Nach kurzer Aussprache wird Fritz Mewes um Übernahme des Vorsitzes gebeten. Er nimmt die Bitte an.
3. Der Stellenplan und Haushaltsplan-Entwurf 1980 wird im einzelnen geprüft und besprochen.
   Der Finanzausschuß empfiehlt dem Kuratorium diesen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1980 in E und A in Höhe von 140.000,- M anzunehmen, ebenfalls den Stellenplan. Für die Fortsetzung der Rehobotharbeit liegen noch keine Erfahrungswerte vor. Um den Fortgang der Arbeit anzuzeigen, und zu sichern, wir-d ein Pauschalbetrag eingesetzt.
4. Der Finanzausschuß dankt dem Kassenführer Georg Grabert für die geleistete Arbeit.

gez. Fritz Mewes

Gossner Mission

H. Krause

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung am 11. Dezember 1979

Anwesend: Görig, Grünbaum, Messlin, Mewes, Orphal, Rottmann Ziegler

Entschuldigt fehlen: Berger, Grosse, Landmann, Mieth, Opitz Weyhe

Als Gast: Blauert (ab 11,oo)

Dienststelle: Heyroth, J u. M. Richter, Schottstädt, Schülzgen

Tagesordnung:

1. Meditation - Heyroth
2. Zum Protokoll der Sitzung am 26. September 1979
3. Neuberufungen in das Kuratorium
4. Zur Rehoboth-Arbeit - Richter
5. Bericht über das Gespräch mit der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg - Orphal
6. Berichte aus der Arbeit
   - 6.1. Mitarbeiter-Konferenz 1979 - Heyroth
   - 6.2. Solidaritätsarbeit-Vietnam - Roepke
   - 6.3 Solidaritätsarbeit Südl.Afrika - Schülzgen
   - 6.4 Ökumenische Arbeit - Schülzgen
7. Vorbereitungen für den 29.u.30.12.1979
8. Verschiedenes.

zu 1: Heyroth trägt Gedanken zu Jes. 43 vor. Er betont die Wichtigkeit von Geborgenheit und Vertrauen für unser Leben und unsere Arbeit.

zu 2: Es ist nachzutragen, daß Ziegler in der Sitzung am 26.9.79 entschuldigt war. Das Protokoll wird ohne weitere Veränderungen gebilligt.

Für die weitere Tagesordnung sollen die Punkte 5 + 7 gemeinsam behandelt werden.

zu 3: Orphal begrüßt Mewes als neues Mitglied des Kuratoriums und überreicht die Berufungsurkunde.
Die Berufung in das Kuratorium haben angenommen: Mieth, Opitz, Weyhe. Mieth hat seine Mitarbeit auf 4 Jahre begrenzt.
Heyroth berichtet über ein Gespräch mit Grosse, in dem dieser den Wunsch geäußert hat, Mitglied des Kuratoriums zu bleiben. Es entsteht nach der Bereitschaftserklärung Messlins zur Mitgliedschaft im Kuratorium die Frage nach einem 2. Mitglied aus der Landeskirche Thüringen.
Das Kuratorium beschließt einstimmig, Messlin zum Mitglied des Kuratoriums zu berufen.
Orphal überreicht Messlin die Berufungsurkunde.
Die beiden anwesenden neuen Mitglieder, Messlin und Mewes, stellen sich persönlich vor.

Gossner Mission

Orphal berichtet, daß Glöckner sein Ausscheiden aus dem Kuratorium (wegen Arbeitsüberlastung) mitgeteilt hat. Gleichzeitig ist ein Schreiben - gleichen Inhalts - des Ev. Konsistoriums Greifswald eingegangen, in dem die Absicht geäußert wird, zu einem späteren Zeitpunkt einen neuen Vertreter der Landeskirche Greifswald zu benennen. Das Kuratorium nimmt das Ausscheiden Glöckners zur Kenntnis und unterstreicht die Absicht einer Neuberufung, wobei betont wird, daß das Kuratorium seine Mitglieder beruft.

zu 4: J. Richter berichtet, daß in Wustrau die Entscheidung für den Neubau des Pfarrhauses gefallen und damit die Fortführung der Rehoboth-Arbeit in Wustrau praktisch nicht möglich sein wird. In der Zwischenzeit hat Sup. Kuhn/Fürstenwalde sein Interesse bekundet, das Ehepaar Richter in seinem Kirchenkreis zu behalten und zu helfen, daß die Arbeit in der freiwerdenden Pfarrstelle Neuzittau weitergeführt werden kann. Die äußeren Bedingungen des Hauses eröffnen diese Möglichkeit ohne große Umbauten. Da der Zeitpunkt des Freiwerdens der Pfarrstelle noch nicht feststeht, bietet Kuhn für eine Übergangszeit bis etwa Ende März 1980 an, die vakante Pfarrstelle Bad Saarow zu verwalten und auch dort in dieser Zeit zu wohnen. Weiter wird berichtet, daß die Berufung nach Wustrau bisher wegen der ausstehenden Entscheidung über das Baugeschehen zurückgehalten worden ist und auch Sup. Esselbach Verständnis für eine eventuelle Absage von M. Richter für Wustrau geäußert hat. M. Richter teilt mit, daß er beabsichtigt, die Annahme der Berufung in die Pfarrstelle Wustrau zurückzuziehen und gleichzeitig das Ev. Konsistorium Berlin-Brandenburg zu bitten, ihn kommissarisch mit der Verwaltung der Pfarrstelle Bad Saarow zu beauftragen. Diese Beauftragung wird als Zwischenstation zur endgültigen Bewerbung um die Pfarrstelle Neu-Zittau nach deren Freiwerden angesehen. Nach einem längeren Gespräch, in dem vor allem die offene Frage der Bewerbung für Neu-Zittau betont wird, trifft das Kuratorium folgende Festlegungen:

1. Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, daß Wustrau unter den gegebenen Bedingungen für die Fortführung der Rehoboth-Arbeit nicht geeignet ist.
2. Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, daß M. Richter beabsichtigt, nach Neu-Zittau zu gehen.
3. Das Kuratorium bittet das Ev.Konsistorium Bln.-Brandenburg, möglichst bald die beabsichtigte Berufung von Pastorin Eichhorst (Neu-Zittau) nach Potsdam zu realisieren, damit die Möglichkeit der Neubesetzung von Neu-Zittau eröffnet wird.
4. Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, daß das Ehepaar Richter ab 1.1.1980 nach Bad Saarow gehen will.
5. Über die neue Zusammensetzung des Beirates für Rehoboth soll auf einer nächsten Sitzung erneut gesprochen werden.

-3-

Gossner Mission

zu 5: Orphal berichtet über das Gespräch zwischen Vertretern der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg und der Gossner-Mission am 6. Nov. 1979. Beteiligt waren: Schönherr, Furian, Winter, Linn, Pieske, Orphal, Heyroth, Schülzgen. Schönherr mußte das Gespräch anderer Verpflichtungen wegen vorzeitig verlassen. Grünbaum erklärt, daß er über den Auftrag des Kuratoriums zur Teilnahme an dem Gespräch nicht rechtzeitig informiert wurde, so daß er nicht teilnehmen konnte. Orphal berichtet weiter, daß der ökumenische Dienst Schottstädts, die Satzung der Gossner-Mission und die Verhandlungen 1972 über das Statut nicht zur Debatte gestanden haben, daß Schülzgen über den gegenwärtigen Stand der Arbeit der Gossner-Mission informiert hat, daß die ökumenischen Beziehungen der Gossner-Mission nicht bestritten worden sind, aber der Dienstурlaub für ökumenische Reisen für Orphal - in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums - abgelehnt wurde. Das Gespräch wurde von beiden Seiten als hilfreich empfunden und endete mit der Absicht Schönherrs, die Einführungen am 30. Dez. 79 vorzunehmen.
Schülzgen ergänzt, daß Anfragen nach dem Umfang der ökumenischen Reisetätigkeit, nach dem Modus der Beantragung und nach der Einseitigkeit der Gossner-Mission gestellt worden sind. Darüber hat es ein Gespräch gegeben, in dem eine gegenseitige Information zwischen der Dienststelle der Gossner-Mission und dem Referenten für Ökumene des Konsistoriums verabredet worden ist. Orphal gibt noch einmal seiner Betroffenheit über die Behandlung seiner Anträge auf Dienstурlaub für Reisen im Rahmen der Arbeit der Gossner-Mission Ausdruck.
Orphal berichtet weiter, daß durch ein Schreiben Schönherrs vom 6.Dez.79, in dem er erklärt, daß er sich nicht in der Lage sieht, die Einführungen am 30.Dez.79 vorzunehmen, eine neue Situation entstanden ist. Veranlaßt ist das Schreiben Schönherrs dadurch, daß fast alle Mitarbeiter der Gossner-Mission die Stellungnahme des Weißenseer Arbeitskreises zum Wort des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR zur Willenserklärung des Nationalrates unterschrieben haben.
Ein Gespräch mit Schönherr ist für den 11.Dez.79 verabredet, an dem Heyroth, Orphal, Schottstädt und Schülzgen teilnehmen. In der Aussprache werden Hintergründe der Betroffenheit Schönherrs erläutert, die Frage noch einmal aufgeworfen, ob es am 6. Nov. wirklich ein gutes Gespräch war oder ob Gegensätze zu schnell überspielt worden sind, die man hätte weiter besprechen sollen.
Das Kuratorium spricht die Hoffnung aus, daß Schönherrs Absage nicht das letzte Wort sein wird. Andernfalls müßte Orphal die Einführungen am 30. Dez.79 vornehmen.

-4-

Gossner Mission

zu 6: Heyroth berichtet über die Mitarbeiterkonferenz, die im Oktober zum ersten Mal in Grünau stattfand. Es wird die gute Zusammensetzung und Atmosphäre hervorgehoben.
Schülzgen berichtet über eine Teilabrechnung des Vietnamprojektes in Höhe von 20.000,-- M und die Abrechnung des Projektes für das Südliche Afrika in Höhe von 25.000,--M, so daß 1979 insgesamt 45.000,-- M für die Solidaritätsprojekte realisiert werden konnten. Für die Flüchtlingslager in Sambia ist für 1980 ein neues Projekt in Höhe von 30.000,--M verabredet worden. Dafür sollen 30 Arztkoffer mit Ausstattung beschafft werden.
Schülzgen berichtet weiter von einem Seminar mit Vertretern der Mennoniten aus USA und Kanada über Probleme des Friedens, das in Berlin-Grünau durchgeführt worden ist.

zu 8: 8.1 Es wird noch einmal die Dringlichkeit der Wohnungsfrage für Familie Heyroth unterstrichen.

8.2 Es wird die Frage der Weiterarbeit von Roepke noch einmal angesprochen.

8.3 Die nächsten Termine für die Sitzungen des Kuratoriums:

Sonnabend, der 19. Januar 1980, 9-11,oo Uhr
anschließend - Begegnung mit Gästen
Dienstag, den 29. April 1980, 9,3o Uhr

jeweils im Gemeindehaus 118 Berlin-Grünau
Baderseestr. 8

Für das Protokoll

gez. Orphal gez. Schülzgen

Gossner Mission

Entwurf

Haushaltsplan 1980 Kostenstelle: Gossner-Mission insgesamt

Konto	Ausgaben	Ist 1978	Soll 1979	voraus. Ist 1979	Soll 1980
	Personalkosten				
4010/4011/4012/4013/448/4481		115,9	117,6	111,4	96,9
	Verpflegungskosten				
410/431/4101/4311/430		29,3	25,0	27,5	5,5
	Wirtschaftsaufwand				
433/4331/457/4571/441/4411/442/4421 440/4401/443		19,3	15,9	18,2	13,4
	Verwaltungsaufwand				
450/4501/451/4511/452/4521/453/4531/454/4541/455/456/4561 473/4731/4594/45941/4598/45981 461		20,8	16,8	22,7	9,5
	Steuern, Versicherungen				
462/4621/467/4671/465		3,2	3,9	4,4	3,4
	Instandhaltungen				
481/4811/486/4861		1,1	1,4	1,1	0,8
	Anschaffungen				
0409/0401		0,4	1,0	1,0 (für Rehoboth-Arbeit	0,5 10,0
Gesamtausgaben:		190,0	181,6	186,3	140,0
	E i n n a h m e n				
85/851	**Eigene freie Mittel**	115,3	98,5	72,9	95,0
	sonstige Einnahmen				
803,295,852,870,85,853,860, 851,807,808,8082,8521 8601,8531,871		75,7	83,1	75,1	45,0
Fehlbetrag aus Rücklagen ausgeglichen				38,3	
		191,0	181,6	186,3	140,0

Gossner Mission

Haushaltsplan 1980 Kostenstelle: Dienststelle Berlin

Konto	Ausgaben	Ist 1978	Soll 1979	Ist 1979	Soll 1980
	Personalkosten				
4010	Bruttogehälter		75,0	71,4	66,1
4011	Sozialabgaben		5,0	5,4	5,4
4010	Wohnzuschüsse		3,4	3,6	3,6
4010	Ruhegehaltskasse		3,0	2,9	6,9
4010	Lohnzuschläge		0,1	0,1	0,1
448	Nebenkosten		1,5	1,6	1,5
		86,0	88,0	85,0	83,6
	Verpflegungskosten				
410	Lebensmittelaufwand	6,4	4,0	5,5	4,0
431	Gas - Licht	2,6	3,0	2,1	1,5
		9,0	7,0	7,6	5,5
	Wirtschaftsaufwand				
433	Treibstoffe	9,0	6,0	7,9	8,0
457	KFZ Unterhaltung	5,6	5,0	3,6	5,0
458	Aufwand f. betriebsfremden Pkw	-	-	3,0	-
441/42	Wäschereinig. Reinigungsmaterial	0,3	0,2	0,3	0,2
440	Verbrauchsmaterial	0,2	0,2	0,3	0,2
		15,1	11,4	15,1	13,4
	Verwaltungsaufwand				
450	Bürobedarf	2,2	2,0	5,6	1,5
451	Telefon	2,7	1,5	3,4	1,5
452	Porto Bank-Postscheck	1,7	1,5	2,5	1,5
453	Reisekosten	0,4	0,5	0,2	0,5
454	Übernachtungen u. Aufw. f. Gäste	2,2	1,0	0,1	0,2
455	Beratungskosten	0,3	0,4	0,3	0,3
456	Literatur, Zeitungen	1,3	0,6	0,4	0,5
473	Mieten	2,9	3,0	3,3	2,0
4594	Sonst. Aufwendungen	1,3	0,7	2,3	0,7
4598	Beihilfen	0,7	0,8	0,7	0,8
		15,1	12,0	18,8	9,5

Gossner Mission

Konto	Ausgaben	Ist 1978	Soll 1979	Ist 1979	Soll 1980
	Steuern, Abgaben				
462	Kfz-Steuern u. Haftpflicht	1,5	1,8	1,9	1,9
467	Kfz-Kasko-Vers.	1,1	1,4	1,9	1,5
481/86	Instandhaltungen	0,7	1,0	0,7	0,8
0409	Anschaffungen	0,2	0,5	1,0	0,5
		3,5	4,7	5,5	4,7
	gesamt: Ausgaben	129,3	123,1	132,0	116,7

Haushaltsplan 1980 Kostenstelle Berlin

Konto	Einnahmen	Ist 1978	Soll 1979	Ist 1979	Soll 1980
	Eigene freie Mittel				
85	Freiwillige Gaben v. eins. u. Gemeinden	47,7	55,5	52,9	56,0
85	Kollekte Bln.-Brandenburg (EKU)	10,0	10,0	10,0	10,0
		10,0			
85	Sonderspenden u. Kollekten	39,4	20,0	9,0	28,0
	Sonstige Einnahmen				
803	Tagungen eigener Gruppen		1,0	1,1	1,0
803	Tagungen fremder Gruppen		1,0	-	0,5
295	Tankkreditscheine		3,6	3,6	3,6
852	Benzinrückerst. ÖMZ u. andere		0,5	2,7	1,5
		40,7			
870	Zinsen		0,3	0,7	0,4
85	v. Soli.Spenden f. Bewußtseinsbildung		4,0	20,0	10,0
853	Telefonkasse		0,1	0,2	0,2
860	Gehaltszusch. Ausgleichz.		9,3	8,4	5,0
853	Erstattung f. Literatur, Büromaterial, Telefon			0,6	0,5
	Fehlbetrag aus Rücklagen ausgeglichen		17,8	22,8	
		147,8	123,1	132,0	116,7

Gossner Mission

Haushaltsplan 1980 Kostenstelle Rehoboth

Konto	Ausgaben	Ist 1978	Soll 1979	Ist 1979	Soll 1980	
	Personalkosten					(M.Richter
4012	Bruttogehälter		24,0	20,7	11,1	1.Quart.)
4011	Sozialabgaben		1,6	1,2	0,8	
4012	Wohnzuschüsse		1,0	1,0	0,2	
4012	Ruhegehaltskasse		2,3	2,3	0,7	
4012	Lohnzuschläge		0,2	0,1	--	
4481	Nebenkosten		0,5	1,1	0,5	
		29,9	29,6	26,4	13,3	
	Verpflegungskosten					
4101	Lebensmittelaufwand	17,6	15,0	17,0		
4311	Gas-Licht	2,1	2,0	2,1		
430	Heizung	0,6	1,0	0,8		
		20,3	18,0	19,9		
	Wirtschaftsaufwand					
4331	Treibstoffe	1,4	1,5	1,5		
4571	Kfz.-Unterhaltung	0,2	1,0	0,3		
4411/ 4421	Wäscherein./Reinig.-Mittel	1,1	0,9	1,0		
4401	Verbrauchsmaterial	0,3	0,4	0,1		
443	Materialaufw.Rüsten	1,2	0,7	0,2		
		4,2	4,5	3,1		
	Verwaltungsaufwand					
4501	Bürobedarf	--	0,1	--		
4511	Telefon	0,4	0,5	0,4		
4521	Porto	0,1	0,1	0,1		
4531	Reisekosten	0,3	0,4	0,3		
4541	Übernachtungen	1,2	0,3	--		
4561	Aufw. f. Gäste Literatur,Zeitungen	--	0,1	--		
4731	Mieten	--	0,3	0,6		
45941	sonst.Aufwendungen	0,4	0,2	0,1		
45981	Beihilfen	--	0,3	--		
461	Grundstückslasten	2,7	2,5	2,4		
		5,1	4,8	3,9		

Gossner Mission

		Ist 1978	Soll 1979	Ist 1979	Soll 1980
Steuern.Abgaben					
4621	Kfz.-Steuern u. Haftpflicht	0,3	0,4	0,3	--
4671	Kfz. Kasko	0,2	0,2	0,2	
465	Sachversicherung	0,1	0,1	0,1	
4811/ 4861	Instandhaltungen	0,4	0,4	0,4	
0401	Anschaffungen	0,2	0,5	--	
		1,2	1,6	1,0	10,0
	Gesamtausgaben:	60,7	58,5	54,3	23,3

Haushaltsplan 1980 Kostenstelle Rehoboth

Konto	Einnahmen	Ist 1978	Soll 1979	Ist 1979	Soll 1980
	Eigene freie Mittel				
851	freiwillige Gaben von einzelnen Gemeinden	7,2	3,0	1,0	1,0
851	Sonderspenden u. Kollekten	1,0	10,0	--	
	Sonstige Einnahmen				
807	Erträge aus Rüsten Ern.	19,9	19,0	18,9	21,0
808	" " "Jugend	9,8	10,0	8,4	
8082	"Verpfl.Betriebsange.	2,8	3,0	2,4	
8521	Benzin-Rückerstattung	--	0,5	--	
8601	Ausgleichszahlung	0,5	0,4	0,3	0,3
8531	Telefonkasse,Reisekosten- u.Materialkostenerstat.	1,0	1,0	6,8	1,0
871	Miete	1,0	1,0	1,0	
	Fehlbetrag aus Rücklagen ausgeglichen	--	10,6	15,5	
		43,2	58,5	54,3	23,3

Gossner Mission

Entwurf

Stellenplan der Gossner-Mission in der DDR für das Jahr 1980

Nr.	Planstelle	Besoldungs- u. Vergütungsgruppe	Beschäftigungs-grad %	1979 %	Anmerkung
	A. Berlin				
1.	theol. Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	30 %	30 %	70 % Gemeinde Grünau
2.	theol. Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	100 %	100 %	ab 1.10.79
3.	theol. Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	100 %	100 %	
4.	theol. Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	100 %	100 %	
5.	Sekretärin	VI	100 %	100 %	
6.	Sekretärin	VI	100 %	100 %	
7.	Sekretärin	VI	,50 %	,50 %	
8.	Sekretärin	VI	100 %	100 %	z. Zt. unbesetzt
9.	Kasse	V	100 %	100 %	
	B. Buckow				
10.	theol. Mitarbeiter	Pfarr.Besoldung	100 %	100 %	1. Quartal 1980
11.	Wirtschaftsleiterin	VI	100 %	100 %	

Gossner Mission

F. Krause

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung am 26. September 1979

Anwesend: Burkhardt, Glöckner, Görig (bis 11^{00}), Heyroth Orphal, Rottmann

Entschuldigt fehlen: Berger, Grosse, Grünbaum, Landmann, Michel

Als Gast: Schmutz (ab 12^{30})

Dienststelle: J. Richter, Roepke, Schottstädt, Schülzgen

Tagesordnung:

1. Meditation Burkhardt
2. Zum Protokoll der Sitzung am 21.6.1979 - Orphal
3. Stand der Vorbereitungen zum 25. Gründungstag der Gossner-Mission in der DDR - Orphal
4. Rehoboth-Arbeit in Wustrau - Schülzgen, I. Richter
5. Weiterarbeit von Roepke - Blauert/Orphal
6. Neuberufung ins Kuratorium - Orphal
7. Bildung eines neuen Finanzausschusses - Orphal
8. "Meine Erfahrungen und Einsichten mit und bei Christen und Kirchen in der DDR" -"Bilanz nach 5 Jahren"- Schmutz
9. Verschiedenes

zu 1: Burkhardt spricht zum Wochenspruch 1. Petr. 5,7. Seine Gedanken zeigen das Spannungsfeld auf, in dem Christen leben: wer Verantwortung trägt, kann nicht ohne Sorge sein; gegen die Sorge steht die Hoffnung, daß Jesus Christus für uns sorgt. Anschließend wird Burkhardt mit herzlichem Dank für jahrelange Mitarbeit durch Schottstädt und Orphal aus dem Kuratorium verabschiedet.

zu 2: Roepke vermerkt, daß Galley sich zu Tagungsordnungspunkt 3 nicht korrekt wiedergegeben fühlt. Das Kuratorium stellt fest, daß der Gesprächsgang richtig dargestellt ist.
Das Protokoll der Kuratoriumssitzung vom 21. Juni 1979 wird ohne Veränderungen einstimmig gebilligt.

zu 6: Dieser Punkt wird vorgezogen.
Es liegen Bereitschaftserklärungen für eine Mitarbeit im Kuratorium von folgenden Befragten vor: F. Mewes, Pf. Meßlin, OKR Mieth, Sup. Opitz, , Sup. Weyhe,. Abgesagt hat: OKR Fichtner, Pf. Kramer, Pastorin Müller, Sup. Hartmann.

Das Kuratorium beschließt: OKR Mieth (Gegenstimme 1; Enthaltungen 1) Sup. Weyhe (einstimmig), Sup. Opitz (einstimmig) und F. Mewes (einstimmig) zu Mitgliedern des Kuratoriums zu berufen. Über die Mitgliedschaft von Pf. Meßlin sollen vor einer Berufung Gespräche mit dem LKA Eisenach und mit Grosse geführt werden.

Gossner Mission

Es liegt eine Anfrage des Ev. Konsistoriums Berlin-Brandenburg vor, welche Mitglieder des Kuratoriums Entsandte dieser Kirche sind und wann die Amtsperiode des Vorsitzenden endet.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, die Amtsperiode des Vorsitzenden entsprechend der Satzung auf volle 4 Jahre zu verlängern. Die Amtsperiode endet am 5.2.1980.
Dem Ev. Konsistorium soll eine Liste der Kuratoriumsmitglieder, die den aktuellen Stand wiedergibt, zugestellt werden. Dabei soll anheim gestellt werden, bereits vorhandene Mitglieder, die der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg angehören, als Entsandte zu bestätigen oder/und den durch das Ausscheiden von Burkhardt frei werdenden Platz mit einem Entsandten zu besetzen. Es wird festgestellt, daß der Vorsitzende durch die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg bestätigt ist.

zu 3: Schottstädt informiert über den Stand der Vorbereitungen. Er trägt das Programm vor. Am 29.12. sollen Vorträge von Ritter, Ordnung und Schottstädt gehalten werden. Die Zusagen der Referenten liegen vor. Am 30.12. soll die Verabschiedung von Schottstädt und die Einführungen von Schülzgen und Heyroth durch Bischof Schönherr im Gottesdienst in der Marienkirche sein. Schönherr hat zugesagt. Anschließend soll ein Kurzvortrag von Schülzgen sein. Schottstädt informiert weiter über die einzuladenden Teilnehmer. Beides findet die Zustimmung des Kuratoriums.

zu 4: I. Richter berichtet, daß M. Richter mit Wirkung vom 1. Nov. 1979 zum Pfarrer der Kirchengemeinde Wustrau berufen ist. Es ist zu erwarten, daß das Pfarrhaus Wustrau 1980 repariert wird. Zwischenzeitlich soll Fam. Richter im Filial Langen wohnen und die Rehoboth-Arbeit in kleinen Kreisen und kleineren Rüsten in Langen oder einem benachbarten Rüstzeitenheim fortsetzen.
Schülzgen ergänzt, daß zwischen Reparatur des alten Pfarrhauses und einem Neubau die endgültige Entscheidung noch nicht gefallen ist, der GKR Wustrau sich aber für die Reparatur einsetzen will.

Das Kuratorium beschließt im Blick auf die neue Arbeit in Wustrau einstimmig einen neuen Beirat für Rehoboth in folgender Zusammensetzung: Rottmann (Vorsitz), Mewes, Heyroth, M. Richter und ein Mitglied des Kirchenkreises Neuruppin bzw. des GKR Wustrau.
Rottmann nimmt den Vorsitz des Beirates an.
Als erste Aufgabe wird der Beirat eine Neufassung der Dienstordnung für die Rehoboth-Arbeit erstellen.
Schottstädt informiert, daß das Haus in Buckow zum 31.12.79 gekündigt ist, daß zwischen dem Bund Evangelischer-Freikirchlicher Gemeinden in der DDR und der Eigentümerin über ein Eintreten in den Vertrag verhandelt wird und nur das schriftliche Einverständnis der Eigentümerin noch aussteht. Die Baptisten sind auch bereit, schon ab 1. Nov. (nach Auszug von Fam. Richter) in den noch laufenden Vertrag einzutreten, eine Spende für die Einbauten an die Gossner-Mission zu zahlen und über Übernahme von Inventar gesondert zu sprechen.

zu 5: Schottstädt informiert über die weiteren Arbeitsmöglichkeiten von Roepke. Dabei hat sich die Alternative einer Arbeitskopplung ergeben:

1. Pfarramt und Arbeit bei der Gossner-Mission
2. Gossner-Mission und ÖMZ.

Propst Winter hat sich für die erste Möglichkeit ausgesprochen, obwohl keine konkreten Pfarrstellen für diese Arbeit genannt w rden

Gossner Mission

Roepke spricht sich für die zweite Möglichkeit aus.
Das Kuratorium bedenkt verschiedene Aspekte, die diese beiden Möglichkeiten enthalten. Es spricht sich für eine baldige Entscheidung aus. Zuvor soll Propst Winter noch einmal konsultiert werden.

zu 7 : Das Kuratorium beschließt die Bildung eines neuen Finanzausschusses. Vorbehaltlich ihrer Zustimmung sollen ihm angehören: Mewes, Ziegler, M. Richter, Heyroth, Schülzgen, Grabert.

zu 8: Andreas Schmutz gibt einen Bericht über seine Arbeit unter dem Thema: "Nachdenken über 5 Jahre als 'ökumenischer Gesprächspartner' in der DDR". Es schließt sich ein Gespräch an.
Das Referat soll den Mitgliedern des Kuratoriums, der Dienststelle und weiteren Interessenten über Schmutz zugänglich gemacht werden.

zu 9: Am 27.9.79 wird ein Gespräch mit Vertretern des Ev. Konsistoriums Berlin-Brandenburg und des Kirchenkreises Oberspree über die Arbeit von Schülzgen als Pfarrer in Grünau und Leiter der Gossner-Mission stattfinden. Von der Gossner-Mission sollen teilnehmen: Orphal, Ziegler, Schottstädt, Schülzgen.
Am 6.11.79 soll ein Gespräch mit Bischof Schönherr und Vertretern der Kirchenleitung über die Arbeit der Gossner-Mission stattfinden. Von der Gossner-Mission sollen teilnehmen: Orphal, Ziegler, Grünbaum, Heyroth, Schülzgen.
Der Vorsitzende händigt die Berufungsurkunden an Heyroth und Schülzgen aus.

Die nächste Sitzung des Kuratoriums findet am 11. Dezember 1979 um 9,3o Uhr in Berlin-Grünau statt. Eine weitere Sitzung wird für den 30. Januar 1980 in Aussicht genommen.

Für das Protokoll

gez. Orphal gez. Schülzgen

Gossner Mission

H. Krause

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 26.7.1979
Göhrener Str. 11
PSF 11
Tel.: 448 40 50

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Sehr verehrte Brüder!

Anbei überlasse ich Euch das Protokoll der Sitzung vom 21. Juni 1979 und lade gleichzeitig im Auftrage unseres Vorsitzenden, Pfarrer Helmut Orphal, zur nächsten vereinbarten Sitzung

am Mittwoch, 26. September, 9.30 Uhr,

in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8, sehr herzlich ein.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Meditation Burkhardt
2. Zum Protokoll der Sitzung am 21.6.1979 - Orphal
3. Stand der Vorbereitungen zum 25. Gründungstag der Gossner-Mission in der DDR - Orphal
4. Rehoboth-Arbeit in Wustrau - Schülzgen, I. Richter
5. Zur Weiterarbeit von Roepke - Blauert/Orphal
6. Neuberufung ins Kuratorium - Orphal
7. Bildung eines neuen Finanzausschusses - Orphal
8. "Meine Erfahrungen und Einsichten mit und bei Christen und Kirchen in der DDR" -
   "Bilanz nach 5 Jahren" - Schmutz
9. Verschiedenes

Ende der Sitzung nicht vor 15.00 Uhr.

In der Hoffnung, daß alle Mitglieder unseres Kuratoriums, auch Bruder Große, an diesem Tag anwesend sein können, grüße ich herzlich,

Euer/Ihr

Bruno Schottstädt
(Bruno Schottstädt)

Anlage

Gossner Mission

Bl. Kurat.

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, 20. 4. 1979
Göhrener Str. 11 / PSF 11
Tel.: 448 50 50

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Brüder!

Im Auftrage des Vorsitzenden des Kuratoriums, Pfarrer Helmut Orphal, lade ich hiermit herzlich zur nächsten Sitzung an

Donnerstag, 21. 6. 79

ein.

Folgende Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Meditation - Ziegler (angefragt)
2. zum Protokoll der letzten Sitzung am 1. März 79 - Orphal
3. Bericht des Vorstandes zur Berufung eines theologischen Mitarbeiters in die Leitung der Dienststelle - Orphal
4. zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission - Schottstädt
5. zur Zusammenarbeit mit dem Ökumenisch-Missionarischen Zentrum in Sachen UIM - Schottstädt
6. zum 25. Gründungstag der Gossner-Mission in der DDR - Orphal
7. zur Jahresrechnung 1978 - Burkhardt
8. Verschiedenes

Wir rechnen damit, daß alle Mitglieder des Kuratoriums am 21. 6. anwesend sein können,

und ich grüße herzlich,
auch in Namen von Bruder Orphal

Ihr/Euer

Bruno Schottstädt

Gossner Mission

Blage Kuratorium

A B S C H R I F T

K o o p e r a t i o n s v e r e i n b a r u n g

zwischen der Gossner-Mission in der DDR und dem Ökumenisch-Missionarischen Zentrum der EKU und der Evangelischen Brüder-Unität

betreffend die Arbeit der "Christlichen Gemeinde in der sozialistischen Stadt" (UIM)

Ausgehend vom Missionsauftrag der christlichen Gemeinde in der Stadt von heute und von den Arbeitsverbindungen im UIM-Netzwerk vereinbaren das Ökumenisch-Missionarische Zentrum und die Gossner-Mission eine Zusammenarbeit:

1. Das Ökumenisch-Missionarische Zentrum und die Gossner-Mission arbeiten mit ihrem gleichlautenden Arbeitskreis bzw. ihrer Arbeitsgruppe "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt" eng zusammen.

2.1. Die Arbeitsgruppe der Gossner-Mission erarbeitet theologische und gesellschaftliche Einsichten, die für die Gemeindearbeit insbesondere in Neustädten wichtig sind, und macht diese Einsichten und Informationen bewußtseinsbildend in den Gemeinden fruchtbar.

2.2. Sie stellt diese Einsichten und Informationen über den Arbeitskreis des ÖMZ der Gesamtarbeit des ÖMZ zur Vermittlung in Gemeinden oder in ökumenischen Gruppen und Gremien zur Verfügung.

3.1 Der Arbeitskreis des ÖMZ unterhält ökumenische Arbeitsbeziehungen im UIM-Netzwerk und vermittelt diese, besonders den Kirchen in den sozialistischen Ländern.

3.2. Er veranstaltet gemeinsam mit der Arbeitsgruppe der Gossner-Mission in regelmäßigen Abständen eine ökumenische Konsultation zum Zwecke des Erfahrungsaustausches, besonders mit den Kirchen in sozialistischen Ländern.

4. Die Arbeitsgruppe der Gossner-Mission und der Arbeitskreis des ÖMZ verabreden ökumenische Verbindungsdienste.

5. Die Mitglieder des Arbeitskreises des ÖMZ sind gleichzeitig Mitglieder der Arbeitsgruppe der Gossner-Mission. Neuberufene Mitglieder des Arbeitskreises werden von der Gossner-Mission ebenfalls in ihre Arbeitsgruppe eingeladen.

6. Die Vorsitzenden der beiden Arbeitsgremien kommen vierteljährlich zu Arbeitsgesprächen zusammen.

gez. B. Schottstädt
Leiter der Gossner-Mission
in der DDR

gez. Dr. H. Blauert
Direktor des Ökumenisch-Missionarischen Zentrums

Berlin, am 20. April 1979
Bl/D

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, 20. 4. 1979
Göhrener Str. 11 / PSF 11
Tel.: 448 50 50

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Brüder!

Im Auftrage des Vorsitzenden des Kuratoriums, Pfarrer Helmut Orphal, lade ich hiermit herzlich zur nächsten Sitzung am

Donnerstag, 21. 6. 79

ein.

Folgende Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Meditation - Ziegler (angefragt)
2. zum Protokoll der letzten Sitzung am 1. März 79 - Orphal
3. Bericht des Vorstandes zur Berufung eines theologischen Mitarbeiters in die Leitung der Dienststelle - Orphal
4. zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission - Schottstädt
5. zur Zusammenarbeit mit dem Ökumenisch-Missionarischen Zentrum in Sachen UTI - Schottstädt
6. zum 25. Gründungstag der Gossner-Mission in der DDR - Orphal
7. zur Jahresrechnung 1978 - Burkhardt
8. Verschiedenes

Wir rechnen damit, daß alle Mitglieder des Kuratoriums am 21. 6. anwesend sein können,

und ich grüße herzlich,
auch in Namen von Bruder Orphal

Ihr/Euer

Bruno Schottstädt

Gossner Mission

Protokoll

der Kuratoriumssitzung am 1. März 1979

Anwesend: Galley, Glöckner, Görig, Heyroth, Landmann, Michel, Orphal, Rottmann, Ziegler

Entschuldigt: Berger, Burkhardt, Grünbaum, Roepke

Als Gast: Dr. Blauert

Dienststelle: Krause, I. Richter, M. Richter, Schottstädt, Schülzgen

Tagesordnung:
1. Meditation (Orphal)
2. Zum Protokoll am 10.11.78 (Orphal)
3. Arbeitsberichte der Mitarbeiter der Dienststelle
4. Zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission (Schottstädt)
5. Zum Wechsel in der Leitung der Dienststelle (Orphal)
6. Zur Zusammenarbeit im Ökumenisch-missionarischen Zentrum in Sachen UIM (Schülzgen)
7. Zum 25. Gründungstag der Gossner-Mission in der DDR (Orphal)
8. Verschiedenes

Zu 1
Orphal liest den letzten Vers des Predigttextes für den vergangenen Sonntag, Markus 8, 38 und macht dazu einige Ausführungen. "Wenn des Menschen Sohn kommen wird, dann wird er sich ihrer schämen, die sich hier seiner Worte geschämt haben."
Nach der Meditation liest Orphal aus einem Brief von Natho, der mitteilt, daß er sein Mandat im Kuratorium niederlegt und bittet, von der Mitgliedschaft im Kuratorium mit Wirkung vom 1.3. 1979 entbunden zu werden. Mitglieder des Kuratoriums äußern sich zu Natho's Mitteilung. Blauert stellt fest, daß solch ein Schritt gegen den Zusammenarbeitsbeschluß des Rates der EKU sei.
Ziegler: Da Natho schon 1977 seinen eventuellen Rücktritt angekündigt hat, können wir seinen Willen nur zur Kenntnis nehmen. - Der Vorsitzende des Kuratoriums wird gebeten, Natho diese Kenntnisnahme mitzuteilen und ihm für jahrelange Mitarbeit zu danken.

Orphal bestellt besondere Grüße von Grünbaum, der sich auf dem Wege der Genesung befindet.

Zu 2
Das Protokoll der Sitzung vom 10.11.78 wird einstimmig gebilligt.
Orphal berichtet, daß der Kooperationsvertrag mit der Gemeinde Grünau am 29.12.1978 unterzeichnet worden ist. Der Gemeindekirchenrat in Grünau hat inzwischen Dienste der Mitarbeiter der Gossner-Mission in Grünau angenommen, die Dienste der Einzelnen sind schriftlich festgelegt worden, Vertreter des GKR wollen in Kreisen der Gossner-Mission mitarbeiten.
Schülzgen ist am 7.1.1979 im Gemeinde-Gottesdienst in Grünau durch Superintendent Richter und unter Assistenz von Orphal in sein Amt als Gemeindepfarrer eingeführt worden.
Nach dieser Mitteilung bittet Schottstädt das Kuratorium, den Punkt 6 der Tagesordnung zu vertagen, da die KLM des ÖMZ noch nicht ihr Votum abgegeben hat. Dieser Bitte wird entsprochen.

Gossner Mission

Zu 3

3.1. Schülzgen berichtet über den Stand der Arbeit in der Gemeinde Grünau. Ein wesentlicher Teil des Büro's der Gossner-Mission ist bereits nach Grünau verlegt worden, die wöchentlichen Mitarbeiter-Zusammenkünfte mit Mahlfeier und gemeinsamem Essen (donnerstags) haben schon in Grünau stattgefunden, zu diesen Zusammenkünften waren die Mitarbeiter der Gemeinde eingeladen. Das menschliche Miteinander von Gossner-Mitarbeitern und Gemeindegliedern befindet sich in einem Prozeß des Wachsens. Das Konsistorium Berlin-Brandenburg hat zur Kooperationsvereinbarung schriftlich über den Superintendenten einige Bedenken geäußert. Das Konsistorium ist der Meinung, daß durch die Vereinbarung ein zu starkes Hineinwirken der Gossner-Mission in die Gemeinde signalisiert wird. Nach Meinung vonOKR Pettelkau ist die Pfarrstelle in Grünau mit einem Pfarrer der Kirche Berlin-Brandenburg besetzt worden und nicht von einem Mitarbeiter der Gossner-Mission. Der Pfarrer der Gemeinde Grünau wird lediglich zu 30 % für den Dienst der Arbeit der Gossner-Mission freigestellt. - Schülzgen stellt in diesem Zusammenhang fest: Es gibt nur eine 70 %-Pfarrstelle! OKR Pettelkau hat außerdem angemerkt, daß durch die Entlastung des Pfarrers - durch die Mitarbeiter der Gossner-Mission - diese als Ersatzleute bis zur völligen Freistellung des Pfarrers tätig werden können, so daß von ihm (dem Pfarrer) in der Gemeinde nichts mehr zu sehen sei. Ein weiterer Punkt von Pettelkau: Die Gossner-Mission beansprucht zusätzliche Räume. Und die Frage: Gibt es eine eigene Gossner-Gemeinde oder nur eine Arbeitsgruppe Berlin?
Nach Anfragen von Mitgliedern stellt das Kuratorium übereinstimmend fest: Es sollen die Gespräche mit dem Propst und den anderen Mitarbeitern im Konsistorium abgewartet werden. Dann ist zu reagieren. Orphal: "Die Kooperationsvereinbarung garantiert nichts, sie ist eine Bereitschaftserklärung zur Zusammenarbeit und beschreibt, wie es in der Zusammenarbeit zugehen soll."

3.2. Krause spricht über Aktivitäten der Arbeitsgruppe "Südliches Afrika". Diese Gruppe hat inzwischen mit den Vertretungen der Befreiungsbewegungen Arbeitskontakte hergestellt, zum Solidaritätskomitee bestehen gute Verbindungen, die Arbeit findet Anerkennung und Unterstützung. Das erste Projekt konnte abgerechnet werden, im September 1978 wurden die Kinderschuhe in Lusaka übergeben. Das zweite Projekt - Decken für Flüchtlingskinder - wird demnächst abgerechnet werden. -
In Gemeinden in der DDR fanden auf Vermittlung von Krause mehrere Großveranstaltungen mit einem Film statt.

3.3. Schottstädt berichtet über den Stand der Solidaritätsarbeit für Vietnam. Das Konto weist einen guten Stand aus und es ist zu hoffen, daß im zweiten Quartal 1979 das Projekt "Ba Vi" abgerechnet werden kann.- Durch den chinesischen Einfall in Vietnam sind unter Spendern Fragen entstanden, einige konnten mündlich beantwortet werden. Schottstädt berichtet dem Kuratorium von seiner Stellungnahme zu Vietnam, die der Evangelischen Kirche in Vietnam und dem Komitee friedliebender Katholiken in Hanoi und der Vietnamesischen Botschaft mitgeteilt worden ist. Die Arbeitsgruppe wird noch im März eine Hintergrundinformation zu den Ereignissen in Vietnam zu erstellen versuchen.

Gossner Mission

Landmann spricht auf Anfragen zur Situation in Indochina: Was jetzt geschieht, kann auf uns mehr Auswirkungen haben als einst die amerikanische Aggression. Es sind bereits viele Anfragen aus Vietnam da. Durch die Flüchtlingsbewegungen und die Zerstörungen von Wohngebieten, von Mälen von Krankenhäusern, wird viel Material zur Basisversorgung der Bevölkerung gebraucht. Landmann schlägt vor, daß die Gossner-Mission neben Ba Vi ein weiteres Projekt unterstützt, denn spricht er zu den Vorgängen in Kampuchea.

3.4. Schottstädt berichtet über die Arbeitsgruppe "Abrüstung", die gleichzeitig eine Arbeitsgruppe der CFK ist. Die Arbeitsmappe "Ruf zur Abrüstung" ist mit der ersten Auflage in Höhe von 800 Exemplaren schnell vergriffen gewesen, von der zweiten Auflage (600) sind nur noch wenige Exemplare vorrätig. Viele Gemeinden haben die Mappe in mehreren Exemplaren angefordert. Die Arbeitsgruppe erstellt bis zum Sommer eine neue Arbeitsmappe. - Eine besondere Aktivität ist zum 17. Juni (Weltfriedenstag) geplant. -
Die Gruppe "Studienbriefe" bereitet eine Bilddokumentation zum Jahr des Kindes vor. Ca. 25 Bilder sollen zusammen mit Texten, als Arbeitsmaterial Gemeinden angeboten werden. Termin: 1. Juni 1979.
Schottstädt informiert das Kuratorium dann über die geplanten Reisen nach Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden, die alle Ende April/Anfang Mai durchgeführt werden sollen.

3.5. Martin Richter informiert das Kuratorium über den Stand der Suche nach einem Pfarramt, mit dem verzahnt die Rehoboth-Arbeit der Gossner-Mission weitergeführt werden kann. Richters haben sich in Kirchmöser beworben und stehen in Verhandlungen mit dem Gemeindekirchenrat in Wustrau, Kirchenkreis Neuruppin.
In der Aussprache zu Richters Weiterarbeit mit Rehoboth wird an den Beschluß des Kuratoriums vom 25.6.78 und an das Protokoll vom 17.11.78 erinnert. Es ist notwendig, daß für Martin Richter ein Pfarramt gefunden wird und Irma Richter soll als Gossner-Mitarbeiterin die Rehobotharbeit dort neu aufbauen.
Kuratorium beschließt: Kuratorium hält an seinem Beschluß vom 24.5.78, die Arbeit in Neu Rehoboth in Buckow spätestens am 31.12.79 zu beenden, fest. Das Kuratorium bittet Martin Richter, baldmöglichst seine Annahme als Pfarrer in einer Gemeinde in Berlin-Brandenburg mitzuteilen. Irma Richter soll im Angestelltenverhältnis bei der Gossner-Mission bleiben und in der Gemeinde, in der Martin Richter Pfarrer ist, die "Rehoboth-Arbeit" der Gossner-Mission weiterführen.
Orphal liest ein Schreiben von Superintendent Kuhn vor, indem dieser mitteilt, daß er seine Berufung zum Vorsitzenden des Beirats für Rehoboth zurückgibt. Das Kuratorium entspricht dieser Bitte. Kuhn soll für seine Mitarbeit gedankt werden, gleichzeitig soll er gebeten werden, bis zur Beendigung der Gossner-Arbeit in Buckow sich für eventuelle Hilfen zur Verfügung zu halten. Der Beirat für Rehoboth unter Vorsitz von Rottmann soll erst wieder aktiv werden, wenn klar ist, wo Rehoboth-Arbeit der Gossner-Mission durchgeführt werden kann.

Zu 4
Wird vertagt. - Die von einer Gruppe aus dem Kuratorium erarbeitete Vorlage zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission, soll den Mitgliedern zusammen mit dem Protokoll zugestellt werden.

Gossner Mission

Zu 5
Orphal teilt das Schreiben von Schottstädt vom 26.1.79 an den Vorsitzenden des Kuratoriums mit, mit dem dieser darum bittet, ihn ab 1.10.79 vom Auftrag zur Leitung der Dienststelle zu entbinden. Schottstädt bittet ferner darum, als theologischer Mitarbeiter der Gossner-Mission in Form eines unbezahlten Urlaubs in ökumenische Dienste entsandt zu werden, die Gossner-Mission möchte seine jährlichen Ruhegehaltsbeiträge beim Ev. Konsistorium Berlin-Brandenburg einzahlen und ihm für die Zeit vom 1.10.-31.12.79 einen bezahlten Urlaub gewähren.
Landmann, der sich vorzeitig verabschiedet, teilt mit, daß er der Entpflichtung und Entsendung von Schottstädt zustimmt.
Schottstädt schildert die Entwicklung vom ursprünglich geplanten "Sabbatjahr" bis zu den jetzt vorhandenen Vorstellungen für eine ökumenische Dienstzeit. Dann verläßt er die Sitzung, die Mitglieder des Kuratoriums und die Mitarbeiter der Dienststelle beraten seinen Antrag.
Kuratorium beschließt nach ausführlicher Aussprache einstimmig:
1. Schottstädt wird auf seinen Wunsch hin ab 1.10.79 von der Leitung der Dienststelle entbunden.
2. Er wird als theologischer Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR in der Form einer unbezahlten Beurlaubung für ökumenische Dienste im Ausland für die Zeit vom 1.1.1980-31.12.1981 entsandt.
3. Für den genannten Zeitraum zahlt die Gossner-Mission Schottstädts Ruhegehaltsgelder an das Ev. Konsistorium Berlin-Brandenburg.
4. Es wird eine Gruppe aus dem Kuratorium beauftragt, Erwartungen an den ökumenischen Dienst von Schottstädt als Hilfe für den Dienst und für die Rückkopplung zu erarbeiten. Zu dieser Gruppe sollen gehören: Galley, Heyroth, Grünbaum, Schülzgen, Irma Richter. Schülzgen soll Einberufer sein.
5. Für die Zeit vom 1.10. - 31.12.79 wird antragsgemäß ein bezahlter Arbeits- und Kururlaub gewährt.

Diese Beschlüsse werden Schottstädt mitgeteilt, der dem Kuratorium seinen Dank ausspricht. Folgendes wird ergänzt: Der Bischof von Berlin-Brandenburg soll gebeten werden, Schottstädt zu verabschieden und seinen Nachfolg-er einzuführen.
Schottstädt wird anheim gestellt, für die genannten zwei Jahre Mieterstattung für seine hiesige Wohnung zu beantragen.

Kuratorium verhandelt über die Leitung der Dienststelle.
Orphal liest dazu aus dem Protokoll des Vorstandes vom 21.2.79:
"Die Mitglieder des Vorstandes sind sich darin einig, daß Schülzgen die Leitung der Dienststelle übernehmen soll. Sie wollen dem Kuratorium vorschlagen, Kuratorium möchte seine Absicht erklären, Schülzgen zum 1.10.79 als Leiter der Dienststelle zu berufen. Gleichfalls soll dem Kuratorium vorgeschlagen werden, zur Entlastung von Schülzgen im Gemeindedienst und in der Leitung der Dienststelle, Pfarrer Heyroth dringend zu bitten, eine Berufung als theologischer Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR zum 1.10.79 anzunehmen."
In der Diskussion besteht Einigkeit darin, daß ein Mitarbeiter gefunden werden muß, der auf allen drei Arbeitsebenen - Gemeinde, DDR, internationale Ebene - sofort mitarbeiten kann und der keine lange Einarbeitungszeit braucht. Schülzgen erklärt, daß er ohne zusätzliche Entlastung nicht an die Übernahme der Leitung der Dienststelle denken kann. Er selber muß auch nicht der Leiter sein.

x in die Dienststelle

Gossner Mission

Nach Diskussion beschließt das Kuratorium in Abwesenheit von Schülzgen und Heyroth bei einer Stimmenthaltung:

Kuratorium hat die Vorschläge des Vorstandes, die Brüder Schülzgen und Heyroth betreffend, zur Kenntnis genommen und diskutiert. Kuratorium bittet Heyroth bis zum 1.6. 79 mitzuteilen, ob er bereit ist, sich als theologischer Mitarbeiter in die Leitung der Dienststelle berufen zu lassen. Zur Frage der Leitung soll in der nächsten Sitzung am 21.6.79 entschieden werden.

Zu 7
Wird vertagt.

Zu 8
Schottstädt berichtet dem Kuratorium, daß die 5. Etage im Elias-Gemeindehaus ab 1.7.79 durch Umzug der Büros nach Grünau frei wird. Kuratorium beschließt: Dem GKR der Elias-Gemeinde ist mitzuteilen, daß die Gossner-Mission im Blick auf die Räume in der 5. Etage des Elias-Gemeindehauses gewillt ist, zum 30.6.79 den Mietvertrag zu kündigen. - Kuratorium beauftragt die Mitarbeiter der Dienststelle, in Grünau zwei weitere Büro-Räume auszubauen. -

Die nächsten Sitzungen des Kuratoriums:

Do. 21. 6. 79, 9.30 Uhr
Mi. 26. 9. 79, 9.30 "
Di. 11.12. 79, 9.30 "

Schluß der Sitzung gegen 15.00 Uhr.

F.d.R. (Schottstädt)

f.d. Orphal

Berlin, den 15.3.1979

Gossner Mission

Ablage Curat.

Jahresrechnung 1978

Gossner-Mission in der DDR

Dienststelle Berlin

Aufwendungen:

Personalaufwand		
Gehälter u. Sozialabgaben	83.775,67	
Nebenkosten	2.200,--	85.975,67
Verpflegungskosten		
a) eigene Tagungen	5.407,85	
b) fremde Tagungen	1.025,--	
Gas - Licht	2.573,74	9.006,59
Wirtschaftsaufwand		
Treibstoffe	9.047,50	
KFZ Kosten u. Unterhaltung	5.592,54	
Hausverbrauch	239,74	
Reinigungsmittel-Wäschereinigung	267,88	15.147,66
Verwaltungsaufwand		
Bürobedarf	2.206,52	
Fernsprecher, Telegramme	2.738,11	
Porto, Bankgebühren	1.689,14	
Reisekosten	441,40	
Übernachtungen	2.201,02	
Beratungs-Prüfungskosten	300,--	
Zeitungen, Literatur	1.270,50	
Mieten	2.916,25	
Sonstige Aufwendungen	1.329,25	
Beihilfen	720,--	
KFZ Steuern, Haftpflicht, sonstige Steuern	1.459,78	
KFZ Kasko-Versicherung	1.084,--	
Instandhaltung Inventar	750,99	19.102,96
Anschaffungen		
Inventar	155,70	155,70
		129.392,58
Oekum. Reisen	12.550,42	
Betreuung oek. Gäste	11.919,25	24.469,67
		153.862,25

Gossner Mission

Jahresrechnung 1978

Gossner-Mission in der DDR

Dienststelle Berlin

Einnahmen:

1. Freiwillige Gaben von Einzelnen und Gemeinden	47.702,56	47.702,56
2. Konsistorium Berlin Kollektenanteil 1977	10.000,--	10.000,--
3. General-Kirchenkasse EKU	10.000,--	10.000,--
4. Sonderspenden	39.397,68	39.397,68

Sonstige Einnahmen:

Zinsen	336,94	
Fernsprechkassen	98,60	
Konsistorium f. KFZ Kiekbusch	5.000,--	
Schottstädt f. Literatur	85,80	
ÖMZ für Büromaterial	60,95	
f. Berufstätige Jugend (Miete, Telefon)	475,--	6.057,29
Beiträge km Gelder ÖMZ u. Gemeinden	2.480,03	
Erträge aus Tagungen	1.025,--	
Gehaltszuschüsse, ÖMZ-Gehaltsanteil Scho. u. JM u. HW Ausgleichszahlung	9.009,35	
Umbuchung f. Bewußtseinsbildung 1978	22.161,71	34.676,09
Tankkreditscheine vom Bund	3.600,--	3.600,--
		151.433,62

Einnahmen für oek. Reisen und Betreuung oek. Gäste	20.569,67	
Hilfswerk	3.900,--	24.469,67
		175.903,29

Gossner Mission

Jahresrechung 1978

Nebenkostenstelle "Haus Rehoboth" in Buckow

Aufwendungen:	
Gehälter u. Sozialabgaben	29.059,30
Löhne für Aushilfen	800,--
Lebensmittelaufwand	17.602,33
Wirtschaftsaufwand	
Heizung	600,66
Gas, Licht	2.128,80
Treibstoffe	1.436,55
Hausverbrauchsmittel	273,25
Reinigungsmittel, Wäschereinigung	1.104,61
Materialaufwand Rüsten	1.191,77
KFZ Kosten u. Unterhaltung	175,61
Verwaltungsaufwand	
Bürobedarf	41,90
Fernsprecher, Telegramme	418,78
Porto	127,25
Reisekosten, Erstattungen	298,20
Sonstige Aufwendungen	442,70
Werbeaufwand und Gäste	1.189,63
Grundstückslasten	2.733,--
KFZ-Steuern	333,--
Versicherung	21,70
Kaskoversicherung	188,--
Instandhaltung, Renovierung	85,82
" " Inventar	355,75
Anschaffungen	169,84
	60.778,45
Einnahmen	
Pensionsspenden Erw.	19.906,25
Pensionsspenden Jugend	9.809,40
Pensionsspenden Betriebsangeh.	2.832,70
Spenden von Einzelnen u. Gemeinden	7.243,80
Beiträge km Gelder	65,--
Ausgleichszahlung	520,--
Mieterträge	960,--
Telefonkasse	170,--
Rewatex Rückerstattung f.verlorene Wäsche	220,--
Materialspenden	576,--
	42.303,15

Gossner Mission

Jahresrechnung 1978

Nebenkostenstelle "Berufstätige Jugend" vom 1.1.-30.4.78

Aufwendungen:

Gehälter u. Sozialabgaben	5.433,07
Verpflegungskosten	28,35
Treibstoffe	1.157,55
Bürobedarf	380,05
Fernsprecher, Telegramme	346,62
Porto	65,--
Reisekosten Erstattungen	52,20
Sonstige Aufwendungen	30,--
Literatur	50,60
KFZ Kosten	377,69
KFZ Steuern	369,--
KFZ Kasko-Versicherung	247,--
Miete	160,--
	8.697,13

Einnahmen

Erträge aus Spenden	25,--
Sonstige Einnahmen	17.054,06
	17.079,06

Gossner Mission

Jahresrechnung 1978

Vietnamkonto der Gossner-Mission in der DDR

Bestand:	1. 1. 1978		20.000,-
Einnahmen:	1. 1. - 31. 12. 1978		32.939,32
Ausgaben:	1978	./.	23.820,-
lt. Kuratoriumsbeschluß vom 19. 1. 1972 für Bewußtseinsbildung		./.	13.619,32
			15.500,-

Südafrika-Konto der Gossner-Mission in der DDR

Einnahmen:	1. 1. - 31. 12. 1978		32.225,84
Ausgaben:	1978	./.	10.083,45
lt. Kuratoriumsbeschluß vom 19. 1. 1972 für Bewußtseinsbildung		./.	8.542,39
			13.600,-

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 3. 1. 1979
Göhrener Str. 11
PSF 11
Tel.: 448 40 50

R. Krause

Liebe Brüder!

Unsere nächste Kuratoriumssitzung, zu der ich hiermit im Auftrage unseres Vorsitzenden, Helmut Orphal, herzlich einlade, findet wie verabredet, am

Donnerstag, 1. 3. 1979, 9.30 Uhr, in der Göhrener Str. 11

statt. Bitte, halten Sie alle den Tag über frei, damit wir ohne Zeitdruck miteinander reden können.

Vorschlag zur Tagesordnung:

1. Meditation (Orphal)
2. zum Protokoll der Sitzung am 10. 11. 78 (Orphal)
3. Arbeitsberichte der Mitarbeiter der Dienststelle
4. zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission (Schottstädt)
5. zum Wechsel in der Leitung der Dienststelle (Orphal)
6. zur Zusammenarbeit mit dem Ökumenisch-missionarischen Zentrum in Sachen UDM (Schülzgen)
7. zum 25. Jahrestag der Gossner-Mission in der DDR (Orphal)
8. Verschiedenes

Beiliegend überlasse ich Ihnen das Protokoll der Sitzung vom 10. 11. 78 und hoffe sehr, daß die meisten von Ihnen/Euch zu unserer Sitzung am 1. März kommen können.

Viele gute Wünsche für das ganze Jahr 1979

und herzliche Grüße

Ihr/Euer

Bruno Mohnhäuser

Gossner Mission

H. Krause

Gossner-Mission in der DDR

118 Berlin, den 7.1.1979
Baderseestr. 8
Telefon: 68 145 58

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde !

Im Auftrage unseres Vorsitzenden, Pfarrer Helmut Orphal, lade ich Sie hiermit zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR ein. Die Sitzung ist am:

Sonnabend, 19.1.1979, 9,00 Uhr

im Gemeindehaus, Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Meditation - Rottmann
2. Zum Protokoll der Sitzung am 11.12.79
3. Wahl des Vorsitzenden
4. Rückblick auf den 29.-3o. Dez. 79
6. Haushalts- und Stellenplan 1980
7. Verschiedenes.

Wir hoffen, daß trotz der Terminveränderung möglichst viele an der Sitzung teilnehmen können und grüßen Sie mit guten Wünschen zum Neuen Jahr

Ihr

gez. E. Schülzgen

Zu 3) Orphal nach allem Wechsel in Dienststelle bereit als Kontinuität weiterzuwarten
Grünbaum Ziegler zu bewegen
empfiehlt Orphal einen Rücktritt ev. nach 2 Jahre
Mieth empfiehlt Verlängerung auf 2 Jahre -
dagegen Schülzgen + Grosse bei Wahl alle Möglichkeiten offen

Gossner Mission

R. Krause

Protokoll
der Kuratoriumssitzung am 10. 11. 1978

Anwesend: Burkhardt, Heyroth, Grünbaum, Orphal, Rottmann, Ziegler Görig

Entschuldigt fehlen: Große, Galley, Michel, Natho, Glöckner,

Als Gast: Dr. Blauert

Dienststelle: Krause, I. u. M. Richter, Roepke, Schottstädt, Schülzgen

Tagesordnung:
1. Meditation (Blauert)
2. Zum Protokoll der letzten Sitzung am 20. 6. 78 (Orphal)
3. Stellen- und Haushaltsplan 1979 (Burkhardt)
4. Zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission und Zusammenarbeit mit dem ÖMZ (Schottstädt)
5. Studien- und Meditationsbriefe 1979 zum Jahr des Kindes (M. Richter)
6. Zur Weiterarbeit in Rehoboth (Orphal, Schottstädt)
7. Berichte aus der Arbeit
7.1. Rehoboth (Richter)
7.2. Solidaritätsdienste (Roepke, Krause)
7.3. Friedensarbeit (Schottstädt)
7.4. Berlin-Arbeit und Grünau (Schülzgen)
7.5. Mitarbeiterkonferenz (Schottstädt)
8. Verschiedenes

zu 1. Blauert spricht zur Tageslese Offenbarung 8, 1 - 5. B. liest Gebete des "Volkes Gottes" - aus KZ und Gaskammern. Mit Hilfe von verschiedenen Texten erinnert Blauert an die Kristallnacht vor 40 Jahren.

zu 2. Das protokoll vom 20. 6. wird einstimmig gebilligt.

zu 3. Burkhardt trägt als Vorsitzender des Finanzausschusses den Stellen- und Haushaltsplan 1979 vor.

Nach der Diskussion beschließt das Kuratorium:
1. Diese Entnahmen aus den Rücklagen dürfen nicht ständig wiederkehren. Es soll geprüft werden, wie Fehlbeträge im regulären Haushalt ausgeglichen werden können.
2. Ein Verrechnungskonto für ökumenische Arbeit wird gebilligt. Damit wird der Haushalt entlastet.
3. Der vom Finanzausschuß vorgelegte Stellen- und Haushaltsplan wird in Einnahmen und Ausgaben mit 181.600,-- M genehmigt.

Das Kuratorium beauftragt den Finanzausschuß, eine gründliche Analyse der Finanzen für die Zukunft vorzunehmen.

Gossner Mission

zu 4. Schottstädt berichtet dem Kuratorium über Hilfsdienste der Gossner-Mission für das ÖMZ. Unterstützt wurde eine Reise nach Kuba, die Einladung der Missionsakademie aus Hamburg und als Folge dieser Einladung ein Besuch einer Gruppe von Indern. Die Gossner-Mission hat mehrere Reisen von ÖMZ-Gruppen finanziert und sich verhältnismäßig schnell für das Ganze der ökumenischen Arbeit einsetzen können. Gebraucht wird in Zukunft eine Beschreibung der Arbeitsbeziehungen zwischen der Gossner-Mission und dem ÖMZ, diese Beschreibung sollte zu einer verbindlichen Erklärung zwischen dem Ex-Ausschuß für das ÖMZ und dem Kuratorium gemacht werden.

Schwierigkeiten in der ökumenischen Arbeit im Rahmen des ÖMZ treten auf, wenn Verbindungen zu Katholiken bzw. katholischen Gruppen hergestellt werden, zu lutherischen Kirchen oder Gruppen in lutherischen Kirchen, und im Rahmen des UIM-Netzwerkes treten ebenfalls immer wieder Schwierigkeiten auf. Die Kirchen haben bis heute nicht verstanden, daß diese Arbeit ihre Arbeit ist. Schottstädt plädiert für
1. eine Vereinbarung zwischen ÖMZ und Gossner-Mission und
2. eine Ausarbeitung des Verständnisses der eigenen ökumenischen Aktivitäten.

In der Diskussion wird darauf verwiesen, daß bereits eine Kooperationsvereinbarung im Blick auf das südliche Afrika besteht, diese könnte Modell für die neue Vereinbarung sein.

Blauert verweist auf eine Kooperationsarbeit zwischen ÖMZ, Ökumenischen Jugenddienst und Gossner-Mission, Tanzanianer waren vom Jugenddienst eingeladen, wurden vom ÖMZ finanziert und erhielten durch die Gossner-Mission (Schülzgen) das Programm.

Schottstädt informiert das Kuratorium über Arbeitsgespräche, die er zusammen mit Orphal in Dresden geführt hat, über Kontakte zur Greifswalder Kirche, zu Magdeburg, zu Thüringen und zu Dessau. Alle Kirchenleitungen, die an der Arbeit der Gossner-Mission interessiert sind, werden auch in Zukunft im Gespräch mit der Gossner-Mission bleiben. Notwendig ist eine basisbezogene ökumenische Arbeit, diese ist thematisch auszurichten.

Nach Schluß der Debatte beschließt das Kuratorium:

1. Es wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die das Selbstverständnis der ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission feststellen soll, dieser Arbeitsgruppe sollen angehören: Orphal, Ziegler, Görig, Heyrogh, Schottstädt und Schülzgen.

2. Die Dienststelle wird beauftragt, eine Vereinbarung für die Zusammenarbeit mit dem ÖMZ in Sachen UIM zu erarbeiten.

Gossner Mission

7.4. (wird vorgezogen)
Schülzgen referiert den Entwurf einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Kirchengemeinde Berlin-Grünau und der Gossner-Mission. Dieser Entwurf wird in einigen Passagen korrigiert und ergänzt. Folgende Prozedur wird beschlossen:

1. Der Entwurf wird dem Gemeindekirchenrat der Kirchgemeinde Berlin-Grünau zur Beratung zugestellt.
2. Wenn keine wesentlichen Änderungen durch den Gemeindekirchenrat gewünscht werden, wird Schülzgen den Entwurf der Gossner-Mission und des GKR für eine Sitzung beider Gremien vorbereiten.
3. GKR Berlin-Grünau und Vorstand des Kuratoriums der Gossner-Mission sollen gemeinsam tagen und der Vorsitzende des Kuratoriums wird ermächtigt, die Vereinbarung - wenn keine wesentlichen Änderungen eintreten - zu unterschreiben.

zu 5. wird vertagt.

zu 6. Schottstädt berichtet von den 3 Möglichkeiten, die im Blick auf das Haus Rehoboth und seine Mitarbeiter bestehen.

1. Das Haus bleibt in den Händen der Landeskirche von Berlin-Brandenburg und wird vom Landesjugendpfarramt geführt. In diesem Falle könnten Richters in der Arbeit bleiben, die Gossner-Mission wird durch diesen Weg nicht berührt.
2. Beirat und Dienststelle suchen im Kirchenkreis Fürstenwalde ein Pfarrhaus, das ausgebaut werden kann und in dem Richters die Rehoboth-Arbeit weiterführen können. Martin Richter wird Kreispfarrer.
3. Es wird ein kirchliches Haus außerhalb des Kirchenkreises Fürstenwalde gesucht, Martin Richter übernimmt ein Pfarramt und Irma Richter entwickelt im Auftrage der Gossner-Mission die Rehoboth-Arbeit in diesem Hause.

Nach Konsultationen mit dem Beirat und mit Richters meint Schottstädt: Punkt 1 und 2 haben sich für die Gossner-Mission erledigt, eskommt jetzt alles darauf an, für Richters außerhalb des Kirchenkreises Fürstenwalde eine mögliche Arbeit ausfindig zu machen. In der nächsten Kuratoriumssitzung soll dem Kuratorium eine mögliche Entwicklung der Rehoboth-Arbeit vorgestellt werden.

7.1., 7.2., 7.3., 7.5. werden vertagt.

zu 8. Die nächsten Sitzungen des Kuratoriums:
Donnerstag, 1. 3. 1979, 9.30 Uhr und
Donnerstag, 21. 6. 1979, 9.30 Uhr.

Ende der Sitzung gegen 13 Uhr.

Für das Protokoll:

gez. Orphal.

Gossner Mission

Krause

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 28. 9. 1978
Göhrener Str. 11
Tel.: 448 40 50

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Freunde!

Die nächste Kuratoriumssitzung ist für

Freitag, 10. 11. 78, 9.30 Uhr

festgesetzt worden. Im Auftrage des Vorsitzenden, Pfarrer Helmut Orphal, lade ich zu der Sitzung ein.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Meditation	-	Blauert
2. Zum Protokoll der letzten Sitzung am 20. 6. 78	-	Orphal
3. Stellen- und Haushaltsplan 1979	-	Burkhardt
4. Zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission und Zusammenarbeit mit dem ÖMZ	-	Schottstädt
5. Studien- und Meditationsbriefe 1979 zum Jahr des Kindes	-	M. Richter
6. Zur Weiterarbeit in "Rehoboth"	-	Orphal, Schottstädt
7. Berichte aus der Arbeit		
7.1. Rehoboth	-	Richter
7.2. Solidaritätsdienste	-	Roepke, Krause
7.3. Friedensarbeit	-	Schottstädt
7.4. Berlinarbeit und Grünau	-	Schülzgen
7.5. Mitarbeiterkonferenz	-	Schottstädt
8. Verschiedenes		

Wir bitten darum, daß sich die Mitglieder des Kuratoriums Zeit nehmen bis gegen 15 Uhr.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr/Euer

Bruno Schottstädt

- -

Ich nehme an der Kuratoriumssitzung am 10.11.78 teil / Nicht teil+)

+) Nichtzutreffendes bitte streichen

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, im Juli 1978
Göhrener Str. 11
Tel.: 4 48 40 50

Liebe Brüder,

die nächste Kuratoriumssitzung findet

am Freitag, 10. November 1978, 9.30 Uhr,

in der Göhrener Str. statt.

Die Tagesordnung kommt rechtzeitig.

Anbei das Protokoll der Sitzung vom 20. 6. 1978.

Mit guten Wünschen für den
Urlaub und mit freundlichen
Grüßen

I h r / E u e r

Johannis

Gossner Mission

H. Krause

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung am 20. 6. 1978

anwesend: Berger, Burkhardt, Heyroth, Galley, Grünbaum, Landmann, Michel, Orphal, Rottmann, Ziegler

entschuldigt: Glöckner, Görig, Große, Natho, Blauert (Gast)

Dienststelle: Krause, I. u. M. Richter, Roepke, Schottstädt, Schülzgen

Tagesordnung:

1. Meditation Grünbaum
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 24. 5. 78 / Orphal
3. Zur Berlin-Arbeit - Grünau und Dienststelle, Vorlage und Beschlußfassung / Orphal
4. Zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission / Schottstädt
5. Zum Jahr des Kindes 1979 - Vorstellungen zu einem Programm / Schottstädt
6. Verschiedenes

Zu 1. Grünbaum spricht zu Math. 20, Vers 1-15.
Gott gibt jedem, was er zum Leben braucht. Gottes Liebe ist nicht teilbar. Man kann sie auch nicht verdienen.
Wie stellen wir uns zu dieser auch uns weit übergreifenden Barmherzigkeit Gottes? Wissen wir, daß Jesus Christus immer schon bei den anderen ist?

Zu 2. Das Protokoll der Sitzung vom 24. 5. 78 wird einstimmig gebilligt.

Zu 3. Orphal berichtet von einer Sitzung der Vorsitzenden des Kuratoriums mit den Leitern der Dienststelle und dem Generalsuperintendenten Grünbaum am Montag, den 12. 6. 1978. Danach legt Schottstädt im Auftrage der Vorsitzenden des Kuratoriums den Entwurf einer Beschlußvorlage vor, der ausführlich diskutiert wird. Orphal stellt fest, daß mit dieser Vorlage eine größere Basisverbundenheit angezeigt wird und teilt mit, daß sich seine Position aufgrund der geführten Gespräche verändert hat.
Galley bleibt bei seinen Bedenken und lehnt die Beschlußvorlage ab. Er hat drei Gründe:

1. Es fällt eine volle Kraft der Dienststelle aus. Damit wird die Dienststelle weniger mobil sein können. Darüber hinaus werden Mitarbeiter an die Gemeinde gebunden.
2. Die Experimente werden bejaht, aber in dieser Weise nicht. Zwei Pfarrstellen wären gut. Dann könnte einer Gemeindepfarrer sein und der andere die Gossner-Mission verantworten. Auch die Gemeinde kann in die Mühle einer Dienststelle geraten.

Gossner Mission

3. Es ist eine Illusion, daß man an der Basis beides machen könnte - Basisarbeit und übergemeindliche Arbeit. Wenn ein Mitarbeiter Basisbezug haben will, dann sollte er aus der übergemeindlichen Arbeit ausscheiden und ein Pfarramt übernehmen. Er sollte aber nicht - wie in Grünau - beides zusammenbringen wollen.

Folgende Fragen werden noch diskutiert:

Wie ist das mit den 70 %?

Sollte man nicht auf eine 100 %ige Pfarrstelle drängen?

Sollte es nicht möglich werden, daß 20 % der Mitarbeiter der Dienststelle übernommen werden, so daß Schülzgen zu 50 % für die Gossner-Arbeit frei wird?

Ist es nicht ratsam, eine Versuchszeit von 2 Jahren festzulegen?

Wie ist die künftige Leitung der Gossner-Mission gesichert?

Hängt die Übernahme von Grünau nicht zu stark an der Person Schülzgen?

Bestehen in der Mitarbeiterschaft weiterhin unterschiedliche Meinungen?

Geht eine solche Übernahme überhaupt ohne Risiko?

Welches sind die Risikofaktoren?

Für eine Zeit sollte die Göhrener Straße festgehalten werden. Der Keller soll auch zu Versammlungen weiter genutzt werden.

Schottstädt bittet das Kuratorium - nach einer ausführlich geführten Diskussion - seine Meinung mitteilen zu dürfen. Später verlassen alle Mitarbeiter das Kuratorium. Das Kuratorium berät unter sich und beschließt danach die veränderte Vorlage mit einer Gegenstimme:

"1. Das Kuratorium ist damit einverstanden, daß Pf. Schülzgen das Pfarramt in Grünau übernimmt. Er bleibt Mitarbeiter der Dienststelle der Gossner-Mission in der DDR. Weitere Mitarbeiter sollen Dienste in der Kirchengemeinde zu seiner Entlastung übernehmen.

- 3 -

Gossner Mission

2. Die Dienststelle soll ab 1. 9. 1978 in eine Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Grünau eintreten. Die Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde Grünau und der Gossner-Mission in der DDR soll in einer Vereinbarung, in der die Dienste in der Kirchengemeinde und in der Gossner-Mission beschrieben werden, festgelegt werden.

3. Der Leiter der Dienststelle und sein Stellvertreter werden beauftragt, im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Kuratoriums die notwendigen Verhandlungen mit der Kirchengemeinde Grünau und dem Ev. Konsistorium in Berlin zu führen.

4. Einer schrittweisen Verlegung der Dienststelle in das Pfarrhaus Grünau wird zugestimmt."

Zu 4. wird vertagt

Zu 5. wird vertagt

Zu 6.: Die nächste Sitzung des Kuratoriums findet am Freitag, den 10. Nov., 9.30 Uhr statt.

für das Protokoll: Bruno Schottstädt

Anlage

Gossner Mission

H. Krause

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 1.6.78
Göhrener Str. 11
Ruf: 448 40 50

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission am 24.5.78

Anwesend: Burkhardt, Fleischhack, Galley, Glöckner, Große, Grünbaum, Heyroth, Landmann, Orphal

als Gast: Blauert

Dienststelle: Krause, I.u.M. Richter, Roepke, Schottstädt Schülzgen

entschuldigt fehlen: Berger, Rottmann, Ziegler

unentschuldigt fehlen: Görig, Michel, Natho

Tagesordnung:

1. Meditation Fleischhack
2. Zum Protokoll der Sitzung am 6.1.78 - Orphal
3. Zum Solidaritätsdienst Vietnam
   - 3.1 Das Projekt Ba Vi - Roepke
   - 3.2 Besuch in der Vietnamesischen Botschaft - Roepke
   - 3.3 Kirchenbesuch aus Vietnam - Roepke
4. Zum Solidaritätsdienst "Südliches Afrika"
   - 4.1 Das Projekt - Flüchtlingslager in Zambia - Krause
   - 4.2 Aktivitäten des Arbeitskreises - Krause
5. Zum Besuch der Missionsakademie Hamburg -Schottstädt
6. Zum Stand der Berlin-Arbeit - Schülzgen
7. Zum Stand der Arbeit in Rehoboth - M. Richter
8. Vorstellung für ein Programm im Jahr des Kindes 1979 - Schottstädt
9. Ökumenisches Programm - durchgeführtes - geplantes - - Orphal/Krause - Schott./Schülzg.
10. Jahresrechnung
11. Verschiedens

zu 1: Fleischhack meditiert 2. Kor. 4, ff. und spricht über den Dienst der Barmherzigkeit. Fleischhack warnt davor, daß wir uns selber predigen, daß wir das Evangelium in eigene Regie nehmen, daß wir predigen, was wir gerne möchten - ein angepaßtes Evangelium. Fleischhack ruft auf, die Autorität des Wortes Gottes in Anspruch zu nehmen und die Eigentöne nicht lauter werden zu lassen als das Evangelium. Orphal dankt Fleischhack für die Meditation, die die Anwesenden sicher nicht vergessen werden.

zu 2: Das Protokoll der Sitzung am 6.1.78 wird einstimmig gebilligt.

zu 3: 3.1 Roepke erklärt, daß die schnelle Hilfe über Dr. Landmann im Solidaritätsdienst beibehalten worden ist, was das Projekt Ba Vi angeht, so geht es um eine Konzentration. Die erste Ausschreibung des Projektes war bis Dezember 1978 geplant, das Projekt konnte aber schon 1977 abgeschlossen und abgerechnet werden. 28 Rollstühle sind in Vietnam im Orthopädiezentrum eingetroffen. Ein neues Projekt ist in Aussicht genommen: Im Rahmen des Orthopädiezentrums wird eine Turnhalle erstellt

- 2 -

Gossner Mission

und dafür braucht es eine Ausstattung. Diese Ausstattung soll von der Gossner-Mission übernommen werden. Roepke will das Projekt im Solidaritätskomitee verhandeln und über "Helft Mit" den Freundeskreisen der Gossner-Mission gegenüber beschreiben.
Der wichtigste Arbeitspunkt bleibt die Bewußtseinsbildung in den Gemeinden, hier ist leider das Wort "Vietnam" ein gewisses Reizwort geblieben bzw. neu geworden. Es ist viel zu tun, daß Christen auch Hintergrundinformationen im Blick auf das Geschehen in Vietnam erhalten.

3.2 Roepke hat mehrmals die Botschaft Vietnams in der DDR besucht, es ging darum, die Besuchsreise des Ehepaars Kotte vorzubereiten und im Blick auf zwei Pfarrer aus Vietnam mußte ebenfalls mit der Botschaft verhandelt werden. Ein Programm für den Besuch wurde aufgestellt.

3.3 Leider konnte der Besuch nicht durchgeführt werden, da die beiden Pfarrer im letzten Augenblick absagten. Es ist zu hoffen, daß der Besuch später durchgeführt werden kann. Roepke berichtet davon, daß er anstelle der beiden Vietnamesen in die Gemeinden fuhr, um über Vietnam und Ba Vi besonders zu informieren. Seine Erfahrung: Mit Hilfe von guten Informationen läßt sich manches im Blick auf das Bewußtsein der Christen korregieren bzw. falsche Informationen lassen sich abbauen.
Landmann ergänzt: Er hat in Genf mit dem Gesundheitsminister im Blick auf die Aufbauarbeit in Vietnam gesprochen. Im Süden gab es und gibt es Tausende von Rauschgiftsüchtigen und Prostituierten, denen zu helfen ist, daß sie sich neu in die Gesellschaft eingliedern. Die Struktur einer Konsum-Gesellschaft ist zu verwandeln, im Süden lebte man weithin von dem, was in das Land hineinfloß, jetzt geht es darum, die Landgebiete zu besiedeln und die Städte zu verkleinern, d.h. die Slums zu beseitigen. Vietnam bleibt auf Hilfe angewiesen.
In der Diskussion fragt Blauert, nach den Hintergründen des Konfliktes zwischen Vietnam und Kampushea.
Roepke: Sicher spielt das ethische Problem eine gewisse Rolle. Die Vietnamesen galten in Indochina immer als sehr fleißig und auch als reicher wie die Nachbarn. Kmers leben in Vietnam und Vietnamesen in Kampushea. Die Verwaltungsgrenze zwischen Vietnam und Kampushea ist von den Franzosen gezogen worden. Nach Informationen der Vietnamesen könnten diese jederzeit in Kampushea Ruhe und Ordnung schaffen, sie halten sich aber zurück und möchten in ein versachlichtes Verhältnis zu ihrem Nachbarn kommen.
Landmann ergänzt: Die Bevölkerung ist eine sehr friedliche Bevölkerung, nach seiner Meinung hält Vietnam an einer bewußten Friedenspolitik fest. Nach Meinung von Schottstädt spielt auch die ökonomische Frage eine entscheidende Rolle, es sei zu beobachten, daß die Amerikaner an dem Konflikt zwischen Vietnam und Kampushea Interesse haben.

zu 4: Krause informiert über die Zusammensetzung des Arbeitskreises und über die Richtlinien, die aufgestellt worden sind. Er erinnert an den Beschluß des Kuratoriums vom 6.1.78. Nach seiner Meinung sind politische Informationen mit theologischer Sensibilität zu verarbeiten, dies gilt für die Bewußtseinsbildung in den Gemeinden. Das Projekt "Kinderschuhe für Flüchtlingslager" ist erfüllt und kann abgerechnet werden. Es ist daran gedacht, dieses Projekt weiterzuführen und mit Hilfe desselben die Bewußtseins-

Gossner Mission

bildung in den Gemeinden, in Gemeinde- und Kreiskirchentagen, zu treiben. Mit der Arbeitsgruppe "Südliches Afrika" im ÖMZ soll eine Beschreibung der Zusammenarbeit hergestellt werden.
Krause berichtet von ökumenischen Kontakten und nennt im besonderen Horst Kleinschmidt, den Verantwortlichen des Christlichen Institutes aus Südafrika in den Niederlanden und spricht über den Besuch des Generalsekretärs des Nationalen Christenrates in Zambia nach der 5. Allchristlichen Friedenskonferenz. Kleinschmidt soll im November bzw. Dezember in die DDR eingeladen werden. Mit allen Freunden, die in Sachen "Südliches Afrika" tätig sind, soll von der Gruppe her versucht werden in Kontakt zu kommen. Schülzgen ergänzt: Der Kreis befindet sich in einer Aufbauphase, er war zweimal zusammen und wird festlegen müssen, in welcher Weise er seine Arbeit betreiben will. Es wird immer einen Doppelakzent geben, einmal geht es um die Information und Teilnahme im Prozeß im südlichen Afrika und zweitens um die eigene Existenz hier im Lande.
In der Diskussion werden Informationen über Simbabwe und Rhodesien ausgetauscht.

zu 7: (wird vorgezogen) Orphal berichtet dem Kuratorium über die Zusammenkunft der Vorsitzenden des Kuratoriums, des Finanzausschusses und des Hauses Rehoboth mit den Leitern der Dienststelle und dem Ehepaar Richter am 9.5.78. Diese Zusammenkunft hat sich ausführlich mit der Weiterarbeit in Rehoboth beschäftigt. Ausgelöst wurde dieses schnelle Zusammentreffen durch die Prüfung der Finanzen in Rehoboth. Die Jahresrechnung 1977 hat einen Mehraufwand von über 30.000,--M bei einem Gesamtaufwand von 65.000,--M ergeben. Dies veranlaßte den Vorsitzenden des Finanzausschußes um das genannte Gespräch zu bitten.
Folgender Vorschlag ergeht an das Kuratorium:

1. Ein Ausbau des Hauses Rehoboth kommt nicht in Frage.
   Begründung: a) die Eigentumsverhältnisse,
   b) die große Summe, die für den Ausbau gebraucht wird.
2. Bis zum 31.12.1979, dem Termin an dem der Pachtvertrag ausläuft, wird das Haus als Gossner-Haus weitergeführt.
3. In der Zwischenzeit sollen Arbeitsmöglichkeiten für Richters gefunden werden. Martin Richter soll Pfarrer sein können, Irma Richter soll die offene Arbeit als Mitarbeiterin der Gossner-Mission weiterführen können.

In der Diskussion werden folgende Fragen behandelt:

1.) Kann die Rehoboth-Arbeit von einem Pfarramt aus getan werden ?
2.) Ist die Arbeit von Rehoboth nicht doch an Buckow - wenn nicht an das Haus, so doch an die Umgebung - gebunden ?
3.) Kann die Arbeit in einem gewissen Vagantentum getan werden ?
4.) Besteht nicht eine Möglichkeit, für Rehoboth eine Pfarrstelle einzurichten ?

Nach einer Diskussion aller angesprochenen Fragen, stellt der Vorsitzende fest: Die Rehoboth-Arbeit soll auf jeden Fall weitergehen. Es ist ein neues Haus zu finden, bis zum 31.12.79 ist Zeit dafür.

- 4 -

Gossner Mission

Das Kuratorium beschließt:

1. Das Haus Rohoboth wird nicht ausgebaut.
2. Bis zum 31.12.1979 wird das Haus als Arbeitszentrum der Gossner-Mission weitergeführt.
3. Der Beirat und die Dienststelle werden beauftragt, zusammen mit dem Ehepaar Richter künftige Arbeitsmöglichkeiten zu ermitteln. Dem Kuratorium soll in der nächsten Sitzung ein Zwischenbericht gegeben werden.

zu 6: Schülzgen geht vom Programm der Gossner-Mission aus, danach hat die Gossner-Arbeit in Berlin zwei Schwerpunkte:

1. die sogenannte Berlin-Gemeinde (Keller)
2. die Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden.

Schülzgen spricht über den zweiten Punkt und erläutert die bisherigen Kooperationen mit Berlin-Niederschönhausen, mit der Gemeinde am Pfennpfuhl und mit Grünau. Solche Mitarbeit ist nur begrenzt im Blick auf bestimmte Vorhaben möglich. Es ist schwierig von außen in die Gemeinden und in die Programme der Gemeinden hinzukommen, man kann nur sporadisch dabei sein. Die Frage, die entsteht, ist, ob es nicht möglich ist, eine Zusammenarbeit mit einer Gemeinde zu verstärken. Schülzgen erläutert dem Kuratorium eine Zusammenlegung der Ortsgemeinde Berlin-Grünau mit der Dienststelle der Gossner-Mission. Wenn die Mitarbeiter der Dienststelle sich in eine solche Gemeinde begeben, haben sie ein ständiges praktisches Erfahrungsfeld und sind genötigt, kontinuierlich ihre Einsichten in einer Gemeinde umzusetzen. Es gibt außerdem eine Begegnung zwischen Gemeinde und der Dienststelle als Institution, diese Begegnung kann ein gesunder Spannungsprozeß sein, der beiden dient, der natürlich auch ein gewisses Risiko in sich hat. Die Arbeit hat nur Sinn, 'wenn man sich voll auf eine solche Begegnung einläßt'. Schülzgens Vorschlag:

1. Er übernimmt die Pfarrstelle in Berlin-Grünau.
2. Eine Arbeitsvereinbarung zwischen der Gemeinde in Grünau und der Gossner-Mission ist abzuschließen, die Mitarbeiter der Gossner-Mission übernehmen bestimmte Arbeiten der Gemeinde.
3. In der Perspektive soll die Gesamtarbeit der Dienststelle mit der Gemeinde am Ort verbunden werden, so daß es zu Ausstrahlungen hinüber und herüber kommen kann. Über die Veranstaltungen hinaus kann es zu einem Stück Zusammenleben kommen. Die Gemeinde Grünau bietet sich darum auch als günstig an, weil hier bereits eine Teamarbeit der Gossner-Mission geleistet worden ist, es ist ein Vertrauensvorschuß da. Schülzgen berichtet über ein Gespräch mit dem Gemeindekirchenrat, in dem der Idee einstimmig zugestimmt worden ist. Auch der Superintendent Richter hat sich positiv geäußert. Im Konsistorium ist der Vorschlag bereits diskutiert worden, ein Brief liegt vor, in dem vorgeschlagen wird, mit 70 % die Pfarrstelle zu besetzen und 30 % von der Gossner-Mission in das Pfarrgehalt von Schülzgen einzuzahlen. Schülzgen bittet das Kuratorium, dieses "Projekt" zu überlegen und seinem Vorschlag zuzustimmen.

-5-

Gossner Mission

Orphal liest aus einem Brief von Berger:

"Ich halte es nach den Vorgesprächen mit den Mitarbeitern der Gemeinde Grünau und den Kirchenältesten für eine sehr gute Chance, daß Bruder Schülzgen in dieser Gemeinde, die in den Jahren 1963 - 1971 das Team-Modell der Gossner-Mission erprobt hat und die Schülzgen ein starkes Vertrauen entgegenbringt und auch Bruder Schottstädt kennt.
Aber auch im Interesse der Absicht der Gossner-Mission, ihre Arbeit stärker mit einem Basisprojekt zu verbinden, sehe ich hier die Chance, daß sich der Gossner-Mission eine neue Phase gemeindebezogenen Arbeitens eröffnen könnte. In der Grünauer Kirche ließen sich im Laufe der Zeit größere Tagungs- und Rüstzeit-, sowie Büroräume ausbauen. Das Kirchliche Bauamt und die Bauabteilung des Berliner Stadtsynodalverbandes kennen und befürworten derartige Pläne der Gemeinde Grünau. Die Büroräume der Gossner-Mission könnten jetzt schon teilweise in das Grünauer Gemeindehaus verlagert werden.
Einzelheiten müßten zwischen dem GKR Grünau, der Gossner-Mission und dem Konsistorium geklärt werden.
Aufs ganze gesehen begrüße ich von Herzen dieses Vorhaben, weil die missionarischen Impulse und das Team-Engagement der Gemeinde weitergeführt werden könnten und eine Befruchtung der weiteren Gemeindearbeit als auch eine stärkere Basisorientierung der Gossner-Mission zur Folge haben könnte."

In der Diskussion werden folgende Punkte besprochen:

1. Die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Elias-Gemeinde.
2. Die Anforderungen einer Ortsgemeinde an den Dienst eines Pfarrers.
3. Die Zuordnung von Mitarbeiterteam und Gemeindeleitung.
4. Mögliche missionarische Impulse in die Umgebung einer solchen Ortsgemeinde.
5. Das Verhältnis zum ÖMZ bei Aufnahme einer solchen Arbeit.
6. Die Möglichkeit eines Rückzugs der Gossner-Mission aus einem solchen Projekt.
7. Die Lage der Dienststelle - Zentrum oder Stadtrand -.
8. Die Glaubwürdigkeit der Gossner-Mission mit Hilfe eines solchen Ortsgemeindedienstes.

Die Mitglieder des Kuratoriums Galley, Glöckner, Große, Orphal, warnen im Blick auf den geplanten Schritt, die Mitglieder Grünbaum, Heyroth, Fleischhack sind dafür, daß die Gossner-Mission die Arbeitsverbindung mit Grünau eingeht. Die Mitarbeiter der Dienststelle Schottstädt, Schülzgen und Krause äußern sich positiv im Blick auf den Schritt, eine Arbeitsverbindung einzugehen.
Rcepke möchte die Zusammenarbeit mit der Gemeinde, aber nicht die Übersiedlung der Dienststelle.
Orphal gibt eine Zusammenfassung des Gespräches.

1. Der "Schülzgen-Vorschlag" ist dem Kuratorium bekannt gemacht worden. Das Kuratorium hat das für und wider diskutiert.
2. Das Kuratorium sollte in dieser Sitzung keine Entscheidung fällen, sondern einen Kreis beauftragen, zusammen zu kommen und eine Vorlage für eine Kuratoriumssitzung zu erarbeiten.
3. Das Kuratorium kommt noch einmal vor der Sommerpause zusammen.

-6-

Gossner Mission

Das Kuratorium billigt die Vorschläge von Orphal und beschließt, die nächste Sitzung des Kuratoriums für Dienstag, 20.6., 9.30 Uhr.

Die beiden Vorsitzenden des Kuratoriums, Grünbaum und der Vorsitzende des Finanzausschusses, Burkhardt, sollen zusammen mit den beiden Leitern der Dienststelle vor der Sitzung des Kuratoriums zusammentreten und eine Vorlage erarbeiten.

zu 10: Burkhardt trägt dem Kuratorium den Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1977 vor. Der Bericht wurde bereits in der Sitzung des Finanzausschusses verhandelt. Burkhardt erläutert die Vermögens- und Ergebnisrechnung und bittet die Mitglieder des Kuratoriums zwischen beiden zu unterscheiden. Was die gesamte Ergebnisrechnung angeht, so ist ein Mehraufwand von 51.369,14 M zu verzeichnen. In diesen Mehraufwand gehören 30.166,--M für Buckow und 14.388,90 M für die "Berufstätige Jugend". Was die Vermögensrechnung angeht, so ist sie in Aktiva und Passiva mit 202.054,13 M belegt. Burkhardt erläutert dem Kuratorium den Prüfungsbericht. Der Finanzausschuß hat im Blick auf einige Punkte bereits Festlegungen getroffen, so zum Beispiel wird Schottstädt empfohlen, für seinen Direktapparat eine besondere Liste im Blick auf Dienstgespräche zu führen, damit eine Unterscheidung zwischen Gossner-Mission und ÖMZ vorgenommen werden kann. Schwierigkeiten gibt es im Blick auf die Dienstfahrzeuge, die auch für Privatfahrten benutzt werden. Es ist kirchliche Regel, daß Privatfahrten 25 % der Gesamtfahrten nicht überschreiten sollen. Der Finanzausschuß hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und vorgeschlagen, daß Privatfahrten über 25 % neben der Bezahlung der Benzinkosten mit 0,12M pro km (insgesamt 0,27 M) zu bezahlen sind. Der Finanzausschuß hat empfohlen, auch im Blick auf 1977, so zu verfahren.

Nach kurzer Diskussion beschließt das Kuratorium auf Antrag des Finanzausschusses die Erteilung der Entlastung der Ergebnisrechnung und der Vermögensrechnung an die Dienststelle.
Im Blick auf die Dienstfahrzeuge sollen km-Gelder über 25 % der Gesamtfahrten in Höhe von 0,27 M pro km ab 1.1.78 gezahlt werden.

Der Beschluß wird einstimmig gefaßt.

Die Tagungsordnungspunkte 5, 8 und 9 werden vertagt.

Ende der Sitzung gegen 15,30 Uhr

Für das Protokoll

Gossner Mission

K. Krause

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 20.3.78
Göhrener Str. 11
Ruf: 448 40 50
PSF 11

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Brüder !

Im Auftrag des Vorsitzenden des Kuratoriums, Pfarrer Orphal, lade ich Sie zu unserer nächsten Kuratoriumssitzung

am Mittwoch, dem 24.5.78, 9,3o Uhr hier im Hause

herzlich ein.

Anbei finden Sie das Protokoll der letzten Sitzung am 6.1.78.

Der Vorschlag für die Tagesordnung am 24.5.:

1.	Meditation	Fleischhack
2.	Zum Protokoll der Sitzung am 6.1.78	Orphal
3.	Zum Solidaritätsdienst Vietnam	
3.1	Das Projekt Ba Vi	Roepke
3.2	Besuch in der Vietnamesischen Botschaft	Roepke
3.3	Kirchen-Besuch aus Vietnam	Roepke
4.	Zum Solidaritätsdienst "Südliches Afrika"	
4.1	Das Projekt - Flüchtlingslager in Zambia	Krause
4.2	Aktivitäten des Arbeitskreises	Krause
5.	Zum Besuch der Missions-Akademie Hamburg	Schottstädt
6.	Zum Stand der Berlin-Arbeit	Schülzgen
7.	Zum Stand der Arbeit in Rehoboth	M.Richter
8.	Vorstellung für ein Programm im Jahr des Kindes 1979	Schottstädt
9.	Ökumenisches Programm - durchgeführtes / geplantes	Orphal/Krause Schottst./Schülzg.
10.	Jahresrechnung 1977	
11.	Verschiedenes	

Die Tagesordnung ist diesmal sehr lang geworden, wir möchten Sie aber umfassend informieren. Bitte lassen Sie uns wissen, ob wir mit Ihrem Erscheinen am 24.5.78 rechnen können. Sitzungsende kann sicher nicht vor 15,3o Uhr sein.
Mit vielen guten Wünschen für das Osterfest bin ich

Ihr / Euer

gez. Bruno Schottstädt

Gossner Mission

H. Krause

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR am 6.1.1978

Anwesend: Burkhardt, Galley, Glöckner, Görig, Grünbaum, Heyroth, Orphal, Rottmann, Ziegler, Natho, Michel

Gäste: Blauert, Landmann

Dienststelle: Kiekbusch, I.u.M. Richter, Roepke, Schottstädt, Schülzgen, Krause

entschuldigt: Berger, Fleischhack

Tagesordnung:

1. Meditation - Blauert
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 3.10.77
3. Vortrag und Vorlage zu einem Afrika-Projekt - Schülzgen/Krause
4. Vortrag und Vorlage zur Arbeit Rehoboth - I.u.M. Richter
5. Zum Haushaltsplan 1978 - Burkhardt
6. Personalfragen - Schottstädt
7. Zur Zusammenarbeit mit UIM-Gruppe im ÖMZ und ökumenische Vorhaben 1978 - Schottstädt
8. Termine
9. Verschiedenes

Zu 1 : Blauert spricht zu dem Text Joh. 3,14-21. Gott liebt diese "dreckige Welt", Gott schützt sich vor uns, daß wir nicht zu Verächtern der Liebe Gottes werden.

Zu 2 : Das Protokoll vom 3.10.77 wird einstimmig gebilligt.

Zu 3 : Schülzgen referiert in dem Kuratorium 6 Sätze als Grundlage zur Errichtung eines Arbeitskreises "Südliches Afrika", der im Rahmen des Solidaritätsdienstes der Gossner-Mission in der DDR tätig werden soll.

1. Der Solidaritätsdienst muß die gesamte Weltentwicklung im Blick haben.
2. Der Solidaritätsdienst muß seine Schwerpunkte unter Berücksichtigung der Weltentwicklung auswählen und setzen.
3. Der Schwerpunkt des Befreiungskampfes ist zur Zeit das Südliche Afrika.
4. Christen sind auf beiden Seiten einbezogen. Das erfordert für uns eine Stellungnahme in diesem Kampf. Christen, die im Befreiungskampf engagiert sind, warten auf unsere Solidarität und unsere Unterstützung. Wir sollten an dieser Stelle klare Zeichen setzen.
5. Das Südliche Afrika war das Arbeitsfeld vieler Menschen. Diese Tradition bindet geschichtlich und bewußtseinsmäßig viele Christen, auch in unseren Gemeinden, an die Mission. Diese Tatsache erschwert, die politische Dimension des christlichen Zeugnisses deutlicher herauszustellen. Darum ist es wichtig, das die Gossner-Mission den Akzent, die politische Dimension des christlichen Zeugnisses, herausstellt und zu einer neuen Beziehung, zwischen den Christen in der DDR und den Christen im Südlichen Afrika, hilft.

Gossner Mission

6. In der Zukunft werden die Kirchen in den befreiten Ländern unsere Partner sein. Die Art der zukünftigen Partnerschaft wird sehr stark davon abhängen, wie wir unsere Beziehungen zu den Christen, die im Befreiungskampf engagiert kämpfen, heute gestalten.

Krause legt dem Kuratorium einen Text vor, in dem Zusammensetzung und Arbeitsweise des Kreises "Südliches Afrika" beschrieben wird. (Dieser Text wird dem Protokoll beigefügt) Krause erläutert die Vorlage.
Die Mitglieder des Kuratoriums diskutieren die Einrichtung eines Arbeitskreises "Südliches Afrika" anhand der Sätze von Schülzgen und der Vorlage von Krause.
Folgende Punkte werden angesprochen:

1. Der Arbeitskreis "Südliches Afrika" sollte im Rahmen des Solidaritätsdienstes der Gossner-Mission arbeiten. Bei Aufnahme eines Projektes herrscht die Vorstellung vor, daß mit dem Vietnam-Kreis Aufnahme und Länge des Afrika-Projektes abgesprochen werden muß.
2. Im Blick auf die 3. These von Schülzgen wird die Meinung geäußert, daß möglicherweise außer dem Südlichen Afrika ein anderes Gebiet aktueller sein könnte, dann muß die Arbeitsgruppe in dieser Frage beraten und prüfen, ob nicht für ein solches Gebiet ein neuer Kreis aufgebaut werden muß. In dieser Frage soll die Gossner-Mission Offenheit und Mobilität behalten.
3. Projekte sind heute bewußtseinsfördernde Elemente, sie werden nicht für alle Zeiten festgelegt, sondern für begrenzte Zeiträume.
4. Die Gossner-Mission darf sich nicht übernehmen, auch wenn sie beweglich bleiben will, muß sie sich im Blick auf Projekte immer begrenzen.
5. Das Hauptanliegen im Solidaritätsdienst bleibt die Bewußtseinsbildung und im Zusammenhang damit die Zeichenhaftigkeit von Projekten. Im Blick auf Projekte braucht es die Materialbeschaffung und die kann nur für eine sehr konkrete Hilfe betrieben werden.
6. Im Rahmen der gesamten "Weltdiakonie", die von den Kirchen getrieben wird, soll sich die Gossner-Mission darin klar sein, daß sie neben der bisher geleisteten Arbeit, die sich auch in Änderung befindet, einen besonderen Akzent setzt, den politischen. Die Gossner-Mission unterstützt bewußt politische Befreiungsbewegungen, es geht ihr um die politische Dimension des christlichen Zeugnisses. Diese politische Dimension läßt sich nicht durch Geldsammlung für Pastoren in einem bestimmten Teil der Welt deutlich machen.
7. Afrika ist heute, der Kontinent, auf dem zuerst Politische Befreiung geschieht. Weil das so ist, hat die Gossner-Mission mit Hilfe afrikanischer Informationen sich entschlossen, einen Arbeitskreis "Südliches Afrika" einzurichten und die Arbeit im Rahmen des Solidaritätsdienstes für Afrika aufzunehmen.
8. Das Thema "Antirassismus" darf bei der Aufnahme der neuen Arbeit nicht vergessen werden. Es muß im Blick auf die Gemeinden festgestellt werden, daß es zum Teil liegengelassen wurde.

- 3 -

Gossner Mission

9. Was die Arbeitsverbindung zu bestimmten Diensten für Südafrika angeht, z.B. der Arbeit des ÖMZ, so versteht sich die Gossner-Mission nicht als Konkurrenz, sondern möchte mit ihrer besonderen Akzentsetzung eine Hilfestellung für die Weiterentwicklung der anderen Arbeiten geben. Es ist der Wunsch der Mitarbeiter, daß der Sekretär des Arbeitskreises "Südliches Afrika" in dem Arbeitskreis unter dem gleichen Namen im ÖMZ tätig wird. Der Sekretär des Arbeitskreises sollte auch anderen Organen der Kirche, z.B. dem Bund, zuarbeiten. An der Kooperation wird sich zeigen, daß der Dienst hilfreich für die Kirche verstanden wird.

Nach der Diskussion beschließt das Kuratorium einstimmig:

1. Es gibt nur eine Arbeitsgruppe Solidaritätsdienste der Gossner-Mission. Die Arbeitsgruppe arbeitet mit 2 Arbeitskreisen "Vietnam" und "Südliches Afrika".
2. Die Dienststelle wird beauftragt, die für den Solidaritätsdienst nötigen Querverbindungen im Blick auf die Realisierung der Arbeitsvorhaben herzustellen. Mit dem ÖMZ und dem FAK 3 beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR soll zusammengearbeitet werden.
3. Die Dienststelle wird beauftragt, eine Projektbeschreibung nach Absprache mit dem Solidaritätskomitee in der nächsten Sitzung vorzulegen. Die Dienststelle soll auch den Zeitpunkt festlegen für ein Anschreiben an die Freunde der Gossner-Mission, mit dem diese eingeladen werden, sich an dem Projekt zu beteiligen.
4. Der von Krause vorgelegte Text soll mit den 6 Punkten von Schülzgen ergänzt werden.

Zu 4 : wird vertagt

zu 5 : Burkhardt legt dem Kuratorium den Stellenplan und den Haushaltsplan 1978 vor. Die Ausgaben und Einnahmen betragen für 1978: 174.900,--M. Beide Pläne werden einstimmig beschlossen. Im Blick auf die Berufstätige Jugend stellt das Kuratorium fest: Die Finanzen sind durch schriftliche und mündliche Zusagen des Bundes und der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg gesichert.

Zu 6 : Schottstädt berichtet, daß dem Kuratorium in der Kirchenprovinz Sachsen in Zukunft Mitglieder fehlen. Propst Fleischhack hat sein Ausscheiden angesagt. Es wäre notwendig, nach Nachfolgern zu suchen. Nach einer Diskussion wird Schottstädt beauftragt, zunächst an Propst Bäumer zu schreiben und ihn zu bitten, in das Kuratorium zu kommen. Falls Bäumer absagt, soll Pfr. Hartmann in Eisleben gefragt werden.
Natho wird vorläufig im Kuratorium bleiben. Für ihn ist kein Nachfolger zu suchen.
Schottstädt fragt, ob es nicht notwendig sei, einen engagierten Nichttheologen als Mitglied im Kuratorium zu haben. Er schlägt dafür Dr. Landmann vor. Nach kurzer Diskussion beschließt das Kuratorium einstimmig: OMR Dr. Landmann ist Mitglied des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR. Landmann nimmt die Berufung ins Kuratorium an.

Zu 7 : wird vertagt

Gossner Mission

Zu 8 : Die nächsten Sitzungstermine sind: Mittwoch, 24.Mai 78, 9,3o und Freitag, 10. November 78, 9,3o Uhr.

Zu 9 : Schottstädt liest aus den Briefen von Kupas an die Gossner-Mission vom 5.1.78 und 19.12.77 und aus der Abschrift eines Briefes von Kupas an Kiekbusch vom 19.12.77. Mit diesen Briefen wird deutlich gemacht, daß der Beschluß der Gossner-Mission für eine Beendigung des Dienstes der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend bei der Gossner-Mission und der damit zusammenhängenden Kündigung von Kiekbusch zum 31.12.77 bestehen bleiben kann. Es liegt an der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg, Kiekbusch's Arbeit im Rahmen der Kirche Berlin-Brandenburg, zu sichern. Die Gossner-Mission wird gebeten, mithilfe eines befristeten Arbeitsvertrages für Kiekbusch, für die Zeit vom 1.1.-31.3.78, Hilfestellung zu leisten. Die Kirche Berlin-Brandenburg kommt für die Personal- und Sachkosten für diese Zeit auf.
Schülzgen berichtet dem Kuratorium von einem Gespräch, das er am 14.12.77 mit Kupas geführt hat. In diesem Gespräch wurde die Schwierigkeit angezeigt, in die die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg mit dem Haushaltsausschuß der Synode gekommen sei.
Grünbaum berichtet davon, daß die Kirchenleitung nicht gewillt ist, ihren Beschluß, die Berufstätige Jugendarbeit aufzunehmen, abzuändern. Es ist lediglich das Benehmen in dieser Frage mit dem Haushaltsausschuß der Synode nicht hergestellt worden. Grünbaum verweist auf das Gesamt-Problem Haushaltsausschuß und Kirchenleitung, das demnächst zur Verhandlung steht. Die Jugendkammer von Berlin-Brandenburg hat sich inzwischen positiv für die Übernahme der Arbeit ausgesprochen.
Kiekbusch berichtet dem Kuratorium von seinem Gespräch im Haushaltsausschuß. Es war von Becker eine Vorlage erarbeitet worden, diese Vorlage war Kiekbusch und dem Landesjugendpfarrer Domrös nicht bekannt. In dem Gespräch ging es auch gar nicht zuerst um die Arbeit der Berufstätigen Jugend, sondern vielmehr um die gesamte Jugendarbeit der Kirche.
Grünbaum macht dem Kuratorium noch einmal deutlich, daß diese Arbeit von der Kirche als sehr notwendig angesehen wird. Es gibt Jugendpfarrer, die mit jüngeren arbeiten, aber diese Arbeit, die vorwiegend ältere Berufstätige erreicht, ist wenig vorhanden und von daher sehr wichtig.
Nach diesen Informationen zum Stand der Verhandlungen Berufstätige Jugend schließt das Kuratorium seine Sitzung. Das Kuratorium fasst dazu keinen Beschluß.

Ende der Sitzung 15,oo Uhr.

Für das Protokoll: gez. Orphal gez. Schottstädt

Gossner Mission

Haushaltsplan 1978 Kostenstelle: Gossner-Mission insgesamt

Konto	Ausgaben	Ist 1976	Soll 1977	Vorauss. Ist 1977	Soll 1978
	Personalkosten				
4010/4012	Bruttogehälter		89,0		98,4
4011/4013	Sozialabgaben		3,6		6,8
4010/4012	Wohnzuschüsse		5,4		5,6
4010/4012	Ruhegehaltskasse		6,0		6,5
4010/4012	Lohnzuschläge		0,4		0,3
448/4481	Nebenkosten		1,5		1,2
		91,0	105,9	112,4	118,8
	Verpflegungskosten				
410/4101	Tagungsteilnehmer		19,5	27,3	17,4
	Mitarbeiter		1,5	0,7	-
431/4311	Gas - Licht		4,5	4,6	4,5
430	Heizung		1,0	1,0	1,0
		32,0	26,5	33,6	22,9
	Wirtschaftsaufwand				
433/4331	Treibstoffe		7,0	10,0	6,0
457/4571	KFZ-Unterhaltung		6,0	6,0	5,0
441/442/	Wäschereinigung u.				
4411/4421	Reinigungs.M.		1,3	1,4	1,1
440/4401	Verbrauchsmaterial		0,5	0,7	0,6
443	Materialaufwand Rüsten		0,4	1,5	0,4
		13,4	15,2	19,6	13,1
	Verwaltungsaufwand				
450/4501	Bürobedarf		2,8	2,6	2,3
451/4511	Telefon		2,7	3,3	2,0
452/4521	Porto, Bank, Postscheck		1,5	1,9	1,1
453/4531	Reisekosten, Tagungst.		1,5	2,3	0,9
453	Reisekosten, Ausland			14,5	
454/4541	Übernacht. Aufwand f. Güste		0,4	1,1	0,6
455	Beratungskosten		0,4	0,4	0,4
456/4561	Literatur, Zeitungen etc.		1,1	1,1	0,7
473/4731	Mieten		3,0	2,4	2,5
4594/45941	Sonst. Aufwendungen		0,9	1,0	0,8
4598/45981	Beihilfen		1,5	0,9	1,1
461	Grundstückslasten		2,5	2,5	2,5
			18,3	34,0	14,9
	Steuern, Abgaben				
462/4621	Steuern u. Haftpflicht, KFZ		1,8	2,1	1,8
467/4671	Versicherungen KFZ		0,9	1,3	0,9
465	Sachversicherungen		0,1	0,1	0,1
481/4811	Instandhaltungen		1,4	1,8	1,4
486/4861					
0409/0401	Anschaffungen		1,0	2,7	1,0
		43,2	23,5	42,0	20,1
	Gesamtausgaben:	179,6	171,1	207,6	174,9
	Gesamtausgaben Inkota 1976	23,4			
		203,0			

Gossner Mission

Haushaltsplan 1978 Kostenstelle: Dienststelle Berlin

Konto	Ausgaben	Ist 1976	Soll 1977	voraus. Ist 1977	Soll 1978
	Personalkosten				
4010	Bruttogehälter		49,0		74,8
4011	Sozialabgaben		1,5		5,2
4010	Wohnzuschüsse		2,8		4,6
4010	Ruhegehaltskasse		4,0		4,5
4010	Lohnzuschläge		0,1		0,1
448	Nebenkosten		1,0		1,0
		52,5	58,4	57,7	90,2
	Verpflegungskosten				
410	Tagungsteilnehmer		4,0	7,2	2,4
	Mitarbeiter		1,5	0,7	-
431	Gas - Licht		2,0	2,6	2,0
		9,9	7,5	10,5	4,4
	Wirtschaftsaufwand				
433	Treibstoffe		3,0	5,0	4,0
457	KFZ-Unterhaltung		3,0	4,5	4,0
441/442	Wäschereinig.u.Rein.M.		0,4	0,4	0,2
440	Verbrauchsmaterial		0,1	0,4	0,2
		5,3	6,5	10,3	8,4
	Verwaltungsaufwand				
450	Bürobedarf		2,0	2,0	2,0
451	Telefon		1,5	2,1	1,5
452	Porto, Bank, Postscheck		1,0	1,6	1,0
453	Reisekosten u.Tagungst.		0,5	0,6	0,5
453	Reisekosten - Ausland		-	14,5	
454	Übernacht.u.Aufw.f.Gäste		0,3	1,0	0,5
455	Beratungskosten		0,4	0,4	0,4
456	Literatur,Zeitungen,etc.		0,9	0,8	0,6
473	Mieten		2,0	1,6	2,0
4594	Sonst.Aufwendungen		0,7	0,7	0,7
4598	Beihilfen		0,9	0,8	0,8
		28,8	10,2	26,3	10,0
	Steuern, Abgaben				
462	Steuern u.Haftpflicht KFZ		1,0	1,4	1,4
467	Versicherungen KFZ		0,5	0,7	0,7
481/486	Instandhaltung		1,0	0,9	1,0
0409	Anschaffungen	1,5	0,5	1,2	0,5
		30,3	13,2	30,5	13,6
	Gesamtausgaben:	98,0	85,6	109,0	116,6

Gossner Mission

Haushaltsplan 1978 Kostenstelle: Rehoboth

Konto	Ausgaben	Ist 1976	Soll 1977	Verauss. Ist 1977	Soll 1978
	Personalkosten				
4012	Bruttogehälter		25,0		23,6
4011	Sozialabgaben		1,0		1,6
4012	Wohnzuschüsse		1,1		1,0
4012	Ruhegehaltskasse		2,0		2,0
4012	Lohnzuschläge		0,2		0,2
4481	Nebenkosten				0,2
		24,2	29,3	28,7	28,6
	Verpflegungskosten				
4101	Tagungsteilnehmer		15,0	18,1	15,0
4311	Gas - Licht		2,5	2,0	2,0
4330	Heizung		1,0	1,0	1,0
		20,5	18,5	21,1	18,5
	Wirtschaftsaufwand				
4331	Treibstoffe		2,0	2,0	2,0
4571	KFZ-Unterhaltung		1,5	0,5	1,0
4411/4421	Wäschereinig.u.Rein.M.		0,9	1,0	0,9
4401	Verbrauchsmaterial		0,4	0,3	0,4
443	Materialaufwand Rüsten		0,4	1,5	0,4
		4,4	5,2	5,3	4,7
	Verwaltungsaufwand				
4501	Bürobedarf		0,3	0,1	0,3
4511	Telefon		0,7	0,5	0,5
4521	Porto, Bank, Postscheck		0,2	0,1	0,1
4531	Reisekosten, Tagungsst.		0,4	0,2	0,4
4541	Übernacht.u.Aufw.f.Gäste		0,1	0,1	0,1
4561	Literatur,Zeitungen etc.		0,1	0,1	0,1
4731	Mieten		0,7	0,2	0,5
45941	Sonst. Aufwendungen		0,1	0,1	0,1
45981	Beihilfen		0,3	-	0,3
461	Grundstückslasten		2,5	2,5	2,5
			5,4	3,9	4,9
	Steuern, Abgaben				
4621	Steuern u.Haftpflicht KFZ		0,4	0,3	0,4
4671	Versicherungen KFZ		0,2	0,2	0,2
465	Sachversicherungen		0,1	0,1	0,1
4811/4861	**Instandhaltungen**		0,4	0,9	0,4
0401	**Anschaffungen**		0,5	1,5	0,5
		8,3	7,0	6,9	6,5
	Gesamtausgaben:	57,4	60,0	62,0	58,3

Gossner Mission

Haushaltsplan 1978 Kostenstelle: Gossner-Mission insgesamt

Konto	Einnahmen	Ist 1976	Soll 1977	Voraus. Ist 1977	Soll 1978
	Eigene freie Mittel				
85/851	Freiwillige Gaben von Einzelnen u. Gemeinden	50,2	57,7	54,0	60,0
85	Kollekte Berlin-Brandenburg	10,0	10,0	10,0	10,0
853	Sonderspenden u. Kollekten	44,6	23,0	20,9	30,1
	Sonstige Einnahmen				
803	Tagungen eigener Grupp.			0,9	1,0
803	Tagungen fremder Grupp.	0,9	1,0	1,2	1,0
807	Erträge aus Rüsten Erw.	17,7	19,1	16,0	19,0
808	" " " Jugend	13,5	10,0	10,0	10,0
8082	Erträge Verpfleg. Betriebsangeh.	4,2	4,5	4,6	4,6
295	Tankkreditscheine	4,3	4,5	3,6	3,6
852	Benzinrückerstattungen ÖMZ	2,0	4,0	1,4	1,5
870	Zinsen	1,0	0,4	1,0	0,6
860	Gehaltszuschüsse, Ausgleichszahlung	8,0	15,4	14,9	7,9
85	von Solidaritätsspenden f. Bewußtseinsbildung	2,0	2,0	4,0	4,0
853	Telefonkassen, Mieten, Reisekostenerstattungen	3,0	2,5	16,2	1,6
	Entnahme aus Rücklagen				20,0
	Gesamteinnahmen:	161,7	154,1	158,7	174,9
	Berufst.Jug.	12,4	8,0	3,9	
	Inkota/Soli	16,6			
	Urlaubsbeih.	0,3			
		190,7	162,1	162,6	174,9

Gossner Mission

Haushaltsplan 1978 Kostenstelle: Dienststelle Berlin

Konto	Einnahmen	Ist 1976	Soll 1977	Vorauss. Ist 1977	Soll 1978
	Eigene freie Mittel				
85	Freiwillige Gaben von Einzelnen u. Gemeinden	46,2	53,7	50,2	55,0
85	Kollekte Berlin-Brandenburg	10,0	10,0	10,0	10,0
853	Sondersponden u. Kollekten	44,6		20,9	20,1
	Sonstige Einnahmen				
803	Tagungen eigener Gruppen			0,9	1,0
803	Tagungen fremder Gruppen	0,9	1,0	1,2	1,0
8082	Erträge Verpfleg. Betriebsangeh.	1,1	1,5	0,8	0,6
295	Tankkreditscheine	4,3	4,5	3,6	3,6
852	Benzinrückerstattungen ÖMZ	1,5	4,0	1,3	1,0
870	Zinsen	1,0	0,4	1,0	0,6
860	Gehaltszuschüsse, Ausgleichszahlung	7,7	7,5	7,7	7,5
85	von Solidaritätsspenden f. Bewußtseinsbildung	2,0	2,0	4,0	4,0
853	Telefonkassen, Mieten	0,3		0,1	0,1
853	Reisekostenerstattungen	1,3	1,0	14,5	
	Entnahmen aus Rücklagen				12,1
	Gesamteinnahmen:	120,9	85,6	116,2	116,6
	Inkota-Soli	16,6			
	Urlaubsbeih.	0,3			
		137,8			

Gossner Mission

Haushaltsplan 1978 Kostenstelle: Rehoboth

Konto	Einnahmen	Ist 1976	Soll 1977	Vorauss. Ist 1977	Soll 1978
	Eigene freie Mittel				
851	Freiwillige Gaben von Einzelnen u. Gemeinden	4,0	3,0	2,8	5,0
8531	Sonderspenden u. Kollekten		23,0		10,0
	Sonstige Einnahmen				
807	Erträge aus Rüsten Erw.	17,7	19,1	16,0	19,0
808	" " " Jugend	13,5	10,0	10,0	10,0
8082	" Verpfl.Betriebsangehör.	3,1	3,0	3,8	4,0
8521	Benzinrückerstattungen ÖMZ etc.	0,5		0,1	0,5
8601	Gehaltszuschüsse, Ausgleichszahlung	0,3	0,4	0,4	0,4
8531/871	Telefonkassen, Mieten, Reisekostenerstattungen	1,4	1,5	1,6	1,5
	Entnahmen aus Rücklagen				7,9
	Gesamteinnahmen:	40,5	60,0	34,7	58,3

Gossner Mission

Stellenplan der Gossner-Mission in der DDR für das Jahr 1978

Nr.	Planstelle	Name	Besoldungs- u.Vergütungs- gruppe	Beschäf- tigungs- grad %	1977 %	Anmerkung
	A. Berlin					
1.	Leiter		Pf.Besold.	55	55	45 ÖMZ
2.	stellvertr. Leiter		Pf.Besold.	100	100	
3.	theol. Mitarbeiter		Pf.Besold.	100	100	
4.	theol. Mitarbeiter		Pf.Besold.	100	100	ab 1.9.77 besetzt
5.	Sekretärin		VI	100	100	
6.	Sekretärin		VI	100	100	ab 1.11.77 besetzt
7.	Sekretärin		VI	50	50	
8.	Sachbearbeiterin		VI	25	25	
9.	VWL/Kasse		V	100	100	
	B. Buckow					
10.	theol. Mitarbeiter		Pf.Besold.	100	100	
11.	Wirtschaftsleiterin		VI	100	100	
12.	Wirtschaftshilfe		IX	100	100	

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 25.11.77
Göhrener Str. 11
Ruf 448 40 50
PSF 11

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Brüder !

Im Auftrag unseres Kuratoriums-Vorsitzenden Orphal lade ich Sie ein, zu der nächsten Kuratoriumssitzung die wir für

Freitag, 6.1.1978, 9.30 Uhr hier im Hause

verabredet haben. Bitte halten Sie sich den Tag bis zum späten Nachmittag frei.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Meditation Berger
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 3.10.77
3. Vortrag und Vorlage zu einem Afrika/Projekt Schülzgen/Krause
4. Vortrag und Vorlage zur Rehoboth-Arbeit I. u. M. Richter
5. Zum Haushaltsplan 1978 / Burkhardt
6. Personalfragen / Schottstädt
7. Zur Zusammenarbeit mit U.J.M.-Gruppe im ÖMZ und zum ökumenischen Vorhaben 1978 / Schottstädt
8. Termine
9. Verschiedenes

Bitte erlaubt mir, daß ich alle mit diesem Schreiben zu einer besonderen Begegnung am - 6.1.78 ab 17.00 Uhr - in unseren Keller einlade. Wir halten es für dringend erforderlich, uns in einem offenen Gespräch und ohne Tagesordnung über das Verhältnis von ökumenischen - Reisen und Arbeiten in unserem Land zu unterhalten. Wir bieten ein Abendessen und würden uns freuen, wenn recht viele Mitglieder des Kuratoriums an diesem offenen Gespräch teilnehmen könnten.

Wir wünschen allen eine gute Advents- und Weihnachszeit und ich grüße Sie im Namen des Vorsitzenden und der Mitarbeiter

Ihr/Euer

gez. Bruno Schottstädt

Gossner Mission

Jahresrechnung 1977

Gossner-Mission in der DDR

Dienststelle Berlin

Aufwendungen:

Personalaufwand		
Gehälter u. Sozialabgaben	71.628,48	
Nebenkosten	1.637,—	73.265,48
Verpflegungskosten		
a) eigene Tagungen	4.885,95	
b) fremde Tagungen	2.127,75	
c) Mitarbeiter	748,27	
Gas - Licht	1.663,20	
Nachtspeicher	1.166,—	10.591,17
Wirtschaftsaufwand		
Treibstoffe	5.298,65	
KFZ Kosten-Unterhaltung	5.778,92	
Hausverbrauch	149,52	
Reinigungsmittel-Wäschereinigung	267,38	11.494,47
Verwaltungsaufwand		
Bürobedarf	1.602,70	
Fernsprecher	2.326,84	
Porto - Bankgebühren	1.884,65	
Reisekosten	738,36	
Reisekosten, Ausland	11.381,60	
Übernachtungen	945,10	
Beratungs-Prüfungskosten	371,03	
Zeitungen, Literatur	599,20	
Mieten	1.759,05	
Sonstige Aufwendungen	2.131,18	
Beihilfen	720,—	
KFZ Steuern, Haftpflicht	1.504,16	
KFZ Kasko Versicherng	711,—	
Instandhaltung, Renovierung	109,08	
Instandhaltung, Inventar	778,17	27.562,12
Anschaffungen		
Inventar	1.127,10	1.127,10
		124.040,34

Gossner Mission

Jahresrechnung 1977

Gossner-Mission in der DDR

Dienststelle Berlin

Einnahmen:

1. Freiwillige Gaben v. Einzelnen und Gemeinden	49.226,—	49.226,—
2. Konsistorium Berlin Kollektenanteil 1976	10.000,—	10.000,—
3. Sonderspenden	28.103,50	28.103,50
Sonstige Einnahmen		
Zinsen	632,73	632,73
Fernsprechkassen	169,60	
Rückzahlung Krankengeld Job	282,84	
Rückerstattung Deutsche Reichsbahn	165,60	
Reisekostenrückerstattung (Auslandsreisen)	8.000,—	
Rückerstattung Reisepass Ludwig	30,—	8.648,04
Beiträge km-Gelder ÖMZ u. Gemeinden	2.197,67	
Erträge aus Tagungen	2.127,75	
Erträge aus Betriebsküche	819,—	
Gehaltszuschüsse, ÖMZ Gehaltsanteil Scho. u. JM u. HW Ausgleichsz.	8.171,35	
Umbuchung für Bewußtseinsbildung 1977	6.923,06	20.238,83
Tankkreditscheine v. Bund	3.600,—	3.600,—
		120.449,10

Gossner Mission

Jahresrechnung 1977

Nebenkostenstelle " Haus Rehoboth " in Buckow

Aufwendungen :		
Personalaufwand		
Gehälter u. Sozialabgaben	28.144,57	
Löhne für Aushilfen	780,—	28.924,57
Lebensmittelaufwand	18.153,94	18.153,94
Wirtschaftsaufwand		
Heizung	752,57	
Gas + Licht	1.788,60	
Treibstoffe	1.798,50	
Hausverbrauchsmaterial	372,52	
Reinigungsmittel	383,98	
Wäschereinigung	887,30	
Materialaufwand Rüsten	1.511,05	
KFZ-Instandhaltung	351,73	7.846,25
Verwaltungsaufwand		
Fernsprecher	457,86	
Porto	92,26	
Reisekosten	201,14	
Sonstige Aufwendungen	30,60	
Werbeaufwand u. Gäste	35,25	
Grundstücklasten	2.435,50	
KFZ Steuern	307,50	
KFZ Kasko-Versicherung	180,—	
Versicherung	21,70	
Mieten	839,60	
Instandhaltung, Renovierung	893,55	
Instandhaltung, Inventar	239,11	5.734,07
Anschaffungen	1.507,83	1.507,83
		62.166,66
Einnahmen:		
Pensionsspenden Erw.	17.868,70	
Pensionsspenden Jugend	9.466,31	
Pensionsspenden Betriebsangeh.	3.502,60	30.837,61
Spenden von Einzeln.u.Gemeinden		2.192,05
Beiträge km-Gelder	125,—	
Mieterträge	1.120,—	
Ausgleichszahlung (JM u.HW)	458,50	
Telefonkasse	246,—	
Materialspenden	412,50	2.362,—
		35.391,66

Gossner Mission

Jahresrechnung 1977

Nebenkostenstelle "Berufstätige Jugend"

Aufwendungen :

Gehälter u. Sozialabgaben	14.490,40	
Verpflegungskosten	2.424,95	
Treibstoffe	2.750,45	
Bürobedarf	929,80	
Fernsprecher	700,--	
Porto	150,69	
Fahrgelderstattungen	1.722,34	
Zeitungen, Literatur	282,30	
KFZ-Unterhaltung	1.374,98	
Sonstige Aufwendungen	290,65	
KFZ Steuern, Haftpflicht	369,--	
KFZ Kasko Versicherung	247,--	
Mieten	400,--	26.132,56

Einnahmen:

Freiwillige Gaben von Einzelnen u. Gemeinden	472,51	472,51
Sonstige Einnahmen		
a) aus dem Jahr 1976		
1) L.d.K	500,--	
2) Bd.	1.235,54	
3) Mor.	181,24	1.916,78
b) aus dem Jahr 1977		
1) Bd.	6.859,02	
2) L.d.K	1.856,--	
3) Mor.	183,15	8.898,17
Telefonkasse Kiekbusch 1977	28,90	
Joh. Falkhaus Fahrk.Erstattung	98,80	
Ausgleichszahlung (JM u. HW)	328,50	456,20
		11.743,66

Gossner Mission

Jahresrechnung 1977

Vietnamkonto der Gossner-Mission in der DDR

Bestand: 1.1.1977		1.400,--
Einnahmen 1.1. - 31.12.77 einschl. Umbuchung Algerienk.		25.885,88
Ausgaben 1977	./.	362,82
lt. Kuratoriumsbeschluß v. 19.1.1972 f. Bewußtseinsbildung	./.	6.923,06
		20.000,--

Gossner Mission

1) AK eingerichtet – arbeitsfähig von Personen
große Aufgeschlossenheit
die Richtlinien der Arbeit vom Kuratorium
verarbeitet → die Arbeit in theologischer Sensibilität
polit. Informationen verarbeiten um Gemeinde
Hilfen bei der eigenen Orientierung anbieten zu können

2) Projektarbeit hat im März begonnen – das Projekt
ist jetzt in etwa finanz. abgesichert
die Projektarbeit soll in ähnlicher Weise weitergeführt werden

3) Die Umsetzung und Kontaktarbeit in Gemeinde
läuft an – es zeichnet sich ab, daß sich
regionale Arbeitskreise bilden werden, die mit
dem zentralen AK. zusammenarbeiten

4) Die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen
ist vorgeklärt – mit ÖMZ morgen

5) Die ökonomische Seite der Arbeit läuft auf 2 Ebenen
1. Kontakte mit Leuten aus S.A. (Klinschmidt
Gen. Sekr. NCC Zambia, u. einzelne Christen

2) Kontakte zu anderen Soligruppen, die ähnliche Ausrichtung haben – hier zeichnen sich
bereits Differenzierungen ab

Gossner Mission

Denkrichtung – alte Aktivitäten – nichts abtreiben

?? Aktivitäten mit welchen Inhalten
sollen wir die alten weiter hochhäuern und
leben eigentlich aus dem leeren Sack

Gossner Mission

B. Krause

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 29.5.78
Göhrener Str. 11
Ruf: 448 40 50
PSF 11

An die
Mitglieder des Kuratoriums

Liebe Brüder !

Im Auftrag des Vorsitzenden des Kuratoriums, Pfr. H.Orphal lade ich ein zur nächsten Kuratoriumssitzung am:

Dienstag, 20.6.78, 9.3o hier im Hause

Wir tagen bis gegen 14,oo Uhr (einschl. Mittagessen).

Die Tagesordnung:

1. Meditation Grünbaum
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 24.5.78 / Orphal
3. Zur Berlin-Arbeit - Grünau und Dienststelle, Vorlage und Beschlußfassung / Orphal
4. Zur ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission / Schottstädt
5. Zum Jahr des Kindes 1979 - Vorstellungen zu einem Programm / Schottstädt
6. Verschiedenes

Das Protokoll vom 24.5.78 geht Ihnen noch zu.

Der wichtigste Verhandlungspunkt ist Punkt 3, für uns als Dienststelle wäre es wichtig, daß alle Mitglieder des Kuratoriums anwesend sind und Ihr Votum abgeben.

Freundliche Grüße

Ihr/Euer

ges. Bruno Schottstädt

- -

Ich nehme an der Kuratoriumssitzung am 20.6.78
teil / nicht teil.+)

+) Nichtzutreffendes bitte streichen

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

P r o t o k o l l

über die Sitzung des Beirates Haus Rehoboth am 26. November 1977
in Buckow 9,30 bis 13.oo Uhr

Anwesend: Domrös, I. Kiekbusch, Kuhn, Luckau, Dutschmann, I. u. M. Richter, Rottmann, Schottstädt

1. Zum Protokoll der letzten Sitzung:

Die Bauzeichnung konnte noch nicht fertig gestellt werden. Jetzt ist über Herrn Katschmarek aus Müncheberg, Herr Jonigkeit damit beauftragt.
Domrös und Schottstädt berichten, daß ein Zuschuß für Dauerausgaben von der Landeskirche abgelehnt sei, um die laufenden Mehrausgaben zu decken. Für bestimmte Bauaufgaben können bei vorliegenden Unterlagen Zuschüsse erwartet werden.
Die Planung für ein Limex-Wohnhaus nebenan ist vertagt. Erst muß die Klärung über die Bausubstanz vorliegen. Nur wenn diese vorliegt, kann auf der Sitzung des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR ein Beschluß gefaßt werden.

2. Bericht über die Rüstzeiten der letzten Monate (Irma Richter)

Das Ziel der Gestaltungsrüsten sei, Kunst als Erziehungshilfe einzusetzen. Es sollen Kräfte mobilisiert werden, die auch sonst für das Leben nötig sind. Wir erstreben die Einheit von Selbsterfahrung und Umwelterfahrung.
Dutschmann: Die Teilnehmer wollen nicht Kunstunterrricht, zwischen deren Erwartung und unserer Absicht sehen wir keine Differenz.
Schottstädt sorgt, daß im Hause die Frömmigkeit zu kurz komme. Luckau zitiert einen Brief von Lippmann, in dem ein Mangel an einer Gebetsordnung empfunden wird. Luckau schlägt vor, daß die Gruppe selber den Stil und die Hausordnung bestimmen möge. Er erinnert an seine Soldatenzeit, was da die Gebetsordnung bedeutet habe.
Frau Kiekbusch berichtet, wie angeregt die Eltern in die Gemeinde zurückkehren. Rottmann : Der besondere Stil von Rehoboth soll bleiben im Unterschied von andern evangelikalen Gruppen.

3. Zusammenarbeit mit dem Landesjugendpfarramt

Richter drückt seine Enttäuschung aus, daß die neue Planung des Landesjugendpfarramtes kein Eingehen auf die Angebote, wie sie in der Vorlage am 2. April schriftlich dargestellt waren, erkennen ließen. Es wird vereinbart, daß Richters bei der Vorbereitung der geplanten Rüsten mit Schülern und Mädchen beteiligt werden.

-2-

Gossner Mission

4. Planung 1978

Irma Richter legt den neuen Plan vor.

Dutschmann erklärt, daß er nicht mehr so frei sei, um 14 Tage garantiert in Buckow sein zu können. Für 1978 und 1979 tritt er zurück. Es werden andere Künstler für diese Arbeit angesprochen. Wir wollen Verbindung halten und neue Gelegenheiten ins Auge fassen.
(Nachtrag: Inzwischen haben wir ein Gestaltungswochenende mit ihm am 6. bis 8. Okt. 1978 vereinbart)

5. Richter fordert zu einer Bibelarbeit nach der Methode Jürgen Rennerts zu Jes. 5, 11-17 auf und liest Texte vor, die dazu in einer Gitarrengruppe entstanden sind.

Die nächste Sitzung wird für den 28. Februar 78, 9,30 Uhr festgelegt. Als erster Punkt soll die Standortbestimmung der Gossner-Mission in der DDR diskutiert werden.

Für das Protokoll
gez. Martin Richter

Gossner Mission

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in der DDR am 3.10.1977

Anwesend: Berger (um Mittag), Burkhardt, Galley, Glöckner, Görig Grünbaum, Heyroth, Orphal, Rottmann, Ziegler.

Gäste: Landmann, Schmutz

Dienststelle: Kiebusch, Schottstädt, Schülzgen

entschuldigt fehlen: Natho, Blauert, Richters, Roepke.

Tagesordnung:

1. Meditation - Grünbaum
2. zum Protokoll der Sitzung vom 27.6.77
3. Zur Weiterarbeit der Arbeitsgruppe "Berufstätige Jugend" Grünbaum - Berger - Kiekbusch
4. Reflexionen eines Ökumenischen Gesprächspartners - Schmutz
5. Berichte von Reisen
   a) Heyroth/Schülzgen - Zambia
   b) Schottstädt - Sowjetunion
   c) Orphal - Frankreich
6. Zum Projekt Ba-Vi in Vietnam - Schottstädt
7. Zur Weiterarbeit im Hause Rehoboth - Schottstädt
8. Verschiedenes

Zu 1 : Liest Grünbaum Lukas 12,22-32 und meditiert den Text.

Zu 2 : Im Protokoll werden zwei Veränderungen vorgenommen. Seite 3, 8. Zeile v.o. soll es statt "Gemeinde am Ho-Chi-Minh-Weg" - "Gemeinde Fennpfuhl" heißen und auf Seite 6, 1. Zeile muß der Name Grünbaum gestrichen und dafür der Name Burkhardt eingesetzt werden. Auf Seite 3, nach dem 1. Absatz ".... zu können" wird eingefügt: "Als theologischer Berater begleitet er außerdem Gemeinden in Erfurt, in Berlin-Grünau und Bralitz."

Mit diesen drei Veränderungen wird das Protokoll einstimmig gebilligt. Im Blick auf die Empfehlung des Kuratoriums (Seite 2), ein Gespräch mit "Brot für die Welt" zu führen und den Verteilerausschuß anzuregen, seinerseits in Sachen Vietnam aktiv zu werden, teilt Schottstädt mit, daß "Brot für die Welt" einen Vorschlag erhalten hat, für 1 Million Penicillin zu kaufen und dieses Medikament zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten in Vietnam einsetzen zu lassen. Von Brück hat Schottstädt wissen lassen, daß mit dem Gesundheitsministerium und mit dem Roten Kreuz im Blick auf dieses Projekt Verhandlungen geführt werden.

Zu 3 : berichtet Grünbaum vom Beschluß der Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg vom 23.9.77. Er liest den Beschluß: "Ausgehend vom Beschluß vom 29.10.76 wird beschlossen:
1. Die AG. Berufstätige Jugend wird ab 1.1.78 in das Landesjugendpfarramt eingegliedert.

2. Der Stellenplan des Landesjugendpfarramtes wird um 1,75 VBE (1 Sekretärin, - 1 Sekretär 1 VBE) Vergütungsgruppe V, 1 Sachbearbeiterin (0,75), VGR VI. erweitert.

Gossner Mission

3. Einzelheiten betr. Eingliederung in das Landesjugendpfarramt, insbes. Festlegung des Dienstsitzes sind durch das Konsistorium festzulegen. Dabei ist sicherzustellen, daß die Tätigkeit der in 2. genannten Mitarbeiter dem Bund der Ev. Kirchen in der DDR gegenüber gesondert nachweisbar ist, damit dieser den in Aussicht gestellten Zuschuß für den auf seinen Bereich entfallenden Teil der Tätgkeit leisten kann (bis zu 1o Tn. jährlich).

4. Mindestens 50 % der Gesamttäigkeit sind in Berlin-Brandenburg zu leisten. Eine Konzeption für die künftige Tätigkeit nach erfolgter Eingliederung ist durch die AG baldmöglichst vorzulegen.

(Wortlaut des Beschlusses vom 29.10.76: 1. Die Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg sieht die Arbeit "Berugstätige Jugend" als ihre Arbeit an. 2. Das Konsistorium wird beauftragt, Verhandlung mit dem BEK wegen Zuschüssen für diese Arbeit zu führen. 3. Das Konsistorium wird beauftragt, Gespräche mit den Jugendkammern zu führen, wo die Planstelle eingerichtet werden kann. 4. Der Haushaltsausschuß ist vom Beschluß unterrichtet.)

Einige Mitglieder des Kuratoriums fragen nach Details und Grünbaum antwortet: Kuratorium sollte begrüßen, das jetzt Arbeitsmöglichkeiten des Landesjugendpfarramtes geschaffen sind. Man sollte den praktischen Übergang ohne Pression erledigen. Kiekbusch: Es könnte der Zeitraum von drei Monaten gebraucht werden, um ein eigenes Büro zu entwickeln und dieses so auszubauen, daß die Berufstätige Jugend arbeitsfähig bleibt.

Nach Diskussionen beschließt das Kuratorium einstimmig: Der Beschluß der Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg ist vom Kuratorium zur Kenntnis genommen worden. Es soll eine nahtlose Überleitung in Blick auf die Dienstverhältnisse vorgenommen werden. Damit wird die Arbeit "Berufstätige Jugend" aus der Arbeit der Gossner-Mission ab 31.12.77 ausgegliedert.

Zu 4 : Spricht Andreas Schmutz als ökumenischer Gesprächspartner. Er beginnt mit der Frage"Was heißt es, als Christen im Kapitalismus zu leben" und meint, se sollten Christen aus der DDR Christen im westlichen Ausland befragen, wenn sie bei ihnen zu Besuch sind. Christen aus dem Sozialismus heraus haben so zu fragen, damit sie der sozialistischen Gesellschaft gerecht werden.
Schmutz beschreibt seinen Dienst in Rahmen der Arbeit der Ökumenischen Niederländischen Gemeinde in Berlin und der DDR und schildert den Prozeß, der in dieser Gemeinde vor sich gegangen ist. Schmutz macht deutlich, wie das Hendrik-Kraemer-Haus jetzt nach Jahren eine sehr wichtige Position in Westberlin gefunden hat und wie für ihn als ökumenischen Mitarbeiter in dieser Gemeinde jetzt zwei Schwerpunkte vorhanden sind:
1. Mitarbeit in der Gemeinde und
2. Zusammenarbeit mit anderen Gruppen der Kirche, z.B.

Gossner Mission

auch Gossner-Mission. Seine Arbeit hat eine praktische und eine erkenntnistheoretische Seite. Und es ist nicht einfach, in zwei Gesellschaften zugleich leben zu wollen. Schmutz berichtet dann von Reisen durch Gemeinden, die er durchgeführt hat und von Erfahrungen nach Gesprächen mit Gemeindegliedern in der DDR. Er unterstreicht die Schwierigkeit für die Christengemeinde, zu handeln. Dem ökumenischen Gesprächspartner ist aufgefallen, wie stark Gemeinden noch auf die Pfarrer orientiert sind und wie wenig die Glieder ihre eigene Existenz im Rahmen der Gemeinde reflektieren. Die Gemeindeglieder - so empfindet er - sind vorwiegend integriert in die Gesellschaft, die Pfarrer nicht, und von daher ist ihre Isolation groß. Die Isolation wird dann auch auf die Gemeinde übertragen. Im Blick auf die Gossner-Mission beschreibt Schmutz die Wichtigkeit des "ökumenischen Fensters", die internationale Arbeit, die von der Gossner-Mission geleistet wird und fragt, ob nicht auch wieder neu an der Basis gearbeitet werden müßte.
Die Ausführungen von A. Schmutz werden den Mitgliedern des Kuratoriums im vollen Wortlaut zugestellt.
Folgende Themen werden in der Diskussion aufgenommen:

1. Schafft sich die sogenannte "Gemeinde der Engagierten" nicht eine illusionäre Basis ?
2. Was ist das prophetische Zeugnis heut ? "Was ist dran?" Wie äußert sich prophetisches Zeugnis in einer sich stabilisierenden Welt?
3. Wie muß das Gespräch zwischen Christen und Marxisten weitergehen?
4. Was heißt in den Leitungsstrukturen und damit in den Fragen der gesellschaftlichen Macht mitdenken und mitsprechen zu wollen und zu können?
5. Was ist Basisarbeit in den Kirchengemeinden heute?
6. Wie können Theologen als Pfarrer wieder Lust bekommen an der theologischen Arbeit und damit auch an der Verantwortung für die Gesellschaft?
7. Welche Qualität hat das ökumenische Gespräch mit engagierten Christen für die Existenz im eigenen Land?
8. Wie kann dazu geholfen werden - auch von der Gossner-Mission -, daß die Pfarrerexistenz erneuert wird?
9. Das Thema "Kirche im Sozialismus" muß schnell aufgenommen werden, damit es nicht Menschen zurückhält in der Existenz für andere. Es ist der richtige Weg zwischen Stabilisierung und Prophetie im Blick auf die Kirche zu finden. Dazu ist notwendig, daß die Situation immer wieder neu erfaßt und richtig beschrieben wird.

Die Mitglieder des Kuratoriums sind der Meinung, daß über die prophetische Existenz im Zusammenhang mit der ökumenischen Arbeit der Gossner-Mission einmal ohne Tagesordnung gesprochen werden müßte.

Zu 6: (wird vorgezogen) Schottstädt erläutert die Vereinbarung zwischen dem Solidaritätskomitee und der Gossner-Mission im Blick auf das Vorhaben Ba-Vi. Er liest den Text, wie er nach den Verhandlungen mit dem Solidaritätskomitee als Projektbeschreibung von Roepke und ihm angefertigt worden ist. Auf grund dieses Textes ist inzwischen ein Anschreiben an die Gemeinden ergangen und Freundeskreise der Gossner-Mission haben begonnen, Ba-Vi zu unterstützen.

Gossner Mission

Schottstädt berichtet davon, daß dem Programm Ba-Vi auch der Einsatz des Ehepaares Kotte dienen soll. Kottes (Frau Kotte ist Vietnamesin) kommen für 14 Tage im Oktober in die DDR und haben von Roepke ein Besuchsprogramm vorbereitet bekommen. Das gleiche gilt für den Präsidenten der Lutherischen Kirche, der im kommenden April erwartet wird. Galley ergänzt: Das Projekt hat in der Arbeitsgruppe "Solidaritätsdienste Vietnam" seine volle Unterstützung erhalten. Es kommt jetzt darauf an, daß bis Ende des nächsten Jahres die 2o.ooo,- M zusammengebracht werden und daß dann überlegt wird, wie in der Bewußtseinsbildung in den Gemeinden fortzufahren ist. Galley verweist im Blick auf den Besuch des Lutherischen Präsidenten auf ein Gespräch in der Vietnamesichen Botschaft, das Landmann vermittelt hat.

Die Mitglieder des Kuratoriums nehmen den Bericht ohne Diskussion zur Kenntnis.

Zu 7: Auf grund des Fehlens von Richters liest Schottstädt einen Brief, den Martin Richter in Sachsen Rehoboth geschrieben hat. Danach wird deutlich: Es liegt noch keine Bauzeichnung für das Haus vor. Diese Bauzeichnung ist Grundlage für eine Arbeit von Herrn Horst, die er übernommen hat, um Kostenanschläge für einen Reparatur-Ablaufplan aufzustellen. Auch der Pachtvertrag soll nach Möglichkeit eine Ergänzung erhalten. Wenn das nicht geschieht, so ist die Gossner-Mission nach dem Zivilrecht gesichert und es genügt eine Mitteilung an die Verpächterin, in der die baulichen Maßnahmen, die durchgeführt worden sind, beschrieben werden. Dies ist für den Wert des Hauses von Wichtigkeit. Die Verpächterin ihrerseits soll darum gebeten werden, einer baulichen Veränderung (Einbau einer Zentralheizung) zuzustimmen. Richters Meinung: Das Haus steht für weitere 20 Jahre zur Verfügung und von daher könnten die Beschlüsse, die der Beirat am 2.4.77 gefaßt hat, realisiert werden.

In der Diskussion verweisen Burkhardt und andere auf eine Bausubstanz-Untersuchung, die notwendig ist. Erst wenn diese vorliegt, kann darangegangen werden, über Zahlen zu beraten. Nach Burkhardts Meinung wird das Kuratorium zu entscheiden haben, ob es den Neubau will und damit auch den Ausbau des alten Hauses mit der Beschaffung von großen Bausummen, oder ob sich das Kuratorium darauf beschränkt, das alte Haus so zu erneuern, daß es arbeitsfähig bleibt.

Das Kuratorium faßt keinen Beschluß.

Zu 5: 1. Schülzgen und Heyroth berichten von ihrem Besuch in Zambia.

a) DEr WCC hatte zu einer Tagung des Rates eingeladen. Schülzgen und Heyroth kamen aber später und konnten an der Tagung nicht mehr teilnehmen. Sie berichten über die veränderte Situation in Afrika, über das, was sich theologisch afrikanisch ausdrückt, über die Situation in Mocambique und Angola, die sehr stark die Lage in Zambia beeinflußt. Es wird von beiden festgestellt, daß viele kirchliche Mitarbeiter an einen gewissen Hilfsfonds denken, auf Europa orientiert sind und einen englisch-amerikanischen Standard haben.

Mit der SAPO konnte ein Gespräch geführt werden. Es ist daran gedacht, daß im Blick auf das südliche Afrika von der Gossner-Mission ein Projekt in Angriff genommen wird. Wichtig wird es sein, daß Mitarbeiter der Gossner-Mission den Befreiungskampf, der dort geführt wird, richtig verstehen und

Gossner Mission

sich fragen, wie er zu fördern ist. In der nächsten Sitzung des Kuratoriums soll über eine Afrika-Projekt beraten werden.

2. Schottstädt berichtet von seinem Besuch in der UDSSR, mit dem er das gottesdienstliche Leben, das Klosterleben und die theologische Arbeit der Russisch-Orthodoxen Kirche hat kennen lernen können. Er ist sehr beeindruckt von dem geistlichen Leben dieser Kirche und hat fast täglich nur große Gemeindeversammlungen in Gottesdiensten von 5-6 Stunden erlebt. Schottstädt schildert die große Aufgeschlossenheit derROK der Ökumene, besonders den engagierten Christen in der DDR gegenüber. Es besteht ein Interesse, mit den Kirchen in der DDR in ein gutes Miteinander nicht nur auf der theologischen Gesprächsebene zu kommen. Man möchte in einen persönlichen Erfahrungs- und auch Stipendiatenaustausch kommen. Nach Schottstädts Meinung ist die ROK offen für Soziale Friedensarbeit und gesellschaftliches Engagement und es ist erstaunlich, wie viele Gemeindeglieder sich in dieser Richtung ansprechen lassen.

3. Orphal berichtet über einen Besuch bei der ACO (ACO-Kongreß), an dem er mit Heinz Ludwig hat teilnehmen können und erläutert theologische Einsichten, die in dieser Gruppe vorhanden sind. "Christus ist da gegenwärtig, wo für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft wird", "Christus ist im Kampf der Arbeiterklasse gegenwärtig - gegen das Kapital", "Wir wollen mit den 'Arbeitern die Gegenwart Gottes in der Arbeiterklasse entdecken", "Da, wo Christus gegenwärtig ist - im Kampf ...., da ist die Kirche". Orphal unterstreicht, daß die ACO mit diesen sloganartigen theologischen Sätzen einen großen Einfluß auf die Katholische Arbeiterschaft ausübt und quer durch die Kathol.Kirche als eine Massenbewegung organisiert ist. Er erläutert die Methodik der Konferenzführung. Man hat vor allen Dingen in Minigruppen zu Beginn gearbeitet und dies hat der Konferenz ein ausgezeichnetes Klima gegeben.

Zu 8: Schottstädt macht eine kurze Mitteilung zu den Veränderungen der Gossner-Mission in Westberlin und in Mainz. In Westberlin hat Pfarrer Seeberg zum 31.12. ds.Jhs. gekündigt. In Mainz ist das Team aus dem Dienst der Gossner-Mission entlassen worden. An beiden Stellen werden neue Leiter und neue Mitarbeiter gesucht.

Hans-Adam Ritter wird vom 12.-15.10.77 in Berlin sein und möchte Mitarbeiter und Freunde der Gossner-Mission mit seiner Gruppe treffen.

Die nächste Kuratoriumssitzung wird für Freitag, den 6. Januar 78 (Epiphanias 9,30 Uhr verabredet.

Auf die Tagesordnung sollen:

die Afrika-Problematik,
der Jahreshaushalt und
das Programm für Rehoboth.

Ende der Sitzung gegen 15,00 Uhr.

Für das Protokoll: gez. Orphal gez. Schottstädt

Gossner Mission

P r o t o k o l l

der Kuratoriumssitzung am 27. 6. 1977. Gossner-Mission in der DDR

Anwesend: Berger, Burkhardt, Galley, Glöckner, Görig, Grünbaum, Heyroth, Michel, Orphal, Rottmann, Ziegler

Als Gäste: Blauert, Symanowski

Von der Dienststelle: Kiekbusch, Martin Richter, Roepke, Schottstädt, Schülzgen

Entschuldigt: Natho

Tagesordnung:

1. Meditation - Rottmann
2. Zum Protokoll der Sitzung vom 14. 3. 77
3. Zur Weiterarbeit mit der Standortbestimmung - Schülzgen
4. Zu den Punkten der Programmbeschreibung - alle Mitarbeiter der Dienststelle
5. Jahresrechnung 1976
6. Bericht von Asienreise - Schottstädt
7. Erste Einschätzung der Mitarbeiterkonferenz
8. Bericht Symanowski
9. Zur Weiterarbeit der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend
10. Personalfragen
11. Verschiedenes

zu 1. Rottmann trägt Gedanken zu Matth. 18, 20 vor und meditiert Einsichten im Zusammenhang mit der durchgeführten Mitarbeiterkonferenz. Schuld ist zu bekennen - Schuld gegenüber der Gesellschaft. Es gibt eine unausgeräumte Schuld der Kirche, und die Unbußfertigkeit von Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern führt in taktische Unaufrichtigkeit. Wir haben uns heute als Gemeinde der Engagierten neu um Gemeinschaft zu bemühen. Gemeinschaft beginnt durch die menschengewinnende Liebe Jesu, beginnt im Gebet.

zu 2. Das Protokoll der Sitzung vom 14. 3. 77 wird einstimmig gebilligt.

zu 3. Schülzgen berichtet von der erneuten Überarbeitung der Standortbestimmung. Die Diskussion im letzten Kuratorium ist dabei berücksichtigt worden. Jetzt kommt es darauf an, Reaktionen auf die Studie zu sammeln und dieselben Anfang des Jahres auszuwerten.
Kuratorium empfiehlt, so zu verfahren.

Die Diskussionsgrundlage ist in der Mitarbeiterkonferenz verteilt worden. Sie ist in der Hand jedes Mitgliedes des Kuratoriums und wird noch einigen Mitarbeitern zugestellt, die mit Gemeindekreisen bzw. in kleinen Theologenkreisen daran arbeiten wollen. Dazu ist eine erneute Überarbeitung nicht nötig. Das Kuratorium überläßt es der Dienststelle, welche Kreise angesprochen werden. In einer der nächsten Sitzungen soll die Dienststelle einen kurzen Bericht über eingegangene Reaktionen geben.

Gossner Mission

zu 4. Roepke berichtet über die Arbeit des Solidaritätsdienstes. Dabei verweist er auf die kontinuierliche Arbeit der Arbeitsgruppe, auf die vorgesehene Herbsttagung, die sich mit Fragen von Abrüstung, Entwicklung, Solidarität und Lebensweise beschäftigen soll, auf einen Besuch von Heinz Kotte und Frau (Frau Kotte ist Vietnamesin), auf das vorhandene Materialangebot für Gemeinden.

Roepke liest dann einen vorbereiteten Text, der Grundlage für eine Absprache mit dem Vietnamausschuß im Solidaritätskomitee der DDR sein soll. Es ist im Solidaritätsdienst vorgesehen, das Orthopädiezentrum bei Hanoi mit Freundeskreisen der Gossner-Mission vom 1.7.77 bis 31.12.78 mit etwa 15 - 20.000 Mark zu unterstützen. Die Unterstützung mit Medikamenten bzw. mit medizinischen Einrichtungen soll über den Vietnamausschuß erfolgen.

Das Kuratorium diskutiert ausführlich das Projektvorhaben. Dabei werden unterschiedliche Meinungen geäußert:
a) generelle Ablehnung der Durchführung dieses Projektes über den Vietnamausschuß;
b) nur über Brot für die Welt Projekte anzeigen und abrechnen;
c) den Gemeinden gegenüber offen darlegen, was diese Zusammenarbeit mit dem Solidaritätskomitee bedeutet.

Die Mitarbeiter Roepke, Schülzgen und Schottstädt machen dem Kuratorium deutlich, daß es im Solidaritätsdienst zuerst um die Bewußtseinsbildung in den Gemeinden geht. Dieser Bewußtseinsbildung soll Projektarbeit dienlich sein. Und wenn Bewußtseinsbildung recht geschieht, kommt es zu neuer, solidarischer Lebensweise. Es ist ökumenische Erfahrung, daß jede Bewußtseinsbildung klar umrissene Projekte braucht.

Grünbaum vertritt die Meinung, daß Vietnam einer unserer Arbeitsschwerpunkte im Solidaritätsdienst bleiben muß, und die Gossner-Mission sollte jeden vorhandenen Kanal im Solidaritätsdienst benutzen. Der Kanal Solidaritätskomitee wird ebenso von anderen kirchlichen Stellen benutzt.

Kuratorium beschließt nach Diskussion: Durch Vermittlung des Solidaritätskomitees unterstützt die Gossner-Mission den Ausbau des Orthopädiezentrums bei Hanoi. Dieser Beschluß wird mit einer Gegenstimme und einer Stimmenthaltung gefaßt.

Kuratorium empfiehlt den Mitarbeitern der Dienststelle, ein Gespräch mit Brot für die Welt zu führen und den Verteileraussehuß anzuregen, seinerseits in Sachen Vietnam aktiv zu werden. Schottstädt übernimmt es, OKR von Brück in dieser Sache anzusprechen.

Schottstädt berichtet dem Kuratorium über die begonnene Arbeit der Gruppe Friedensdienste - Abrüstung. Die Arbeitsgruppe ist 2mal beieinander gewesen, das letzte Mal mit Dr. Niilus aus Genf. Es ist damit zu rechnen, daß noch in diesem Jahr Arbeitsmaterial für die Gemeinden zur Abrüstungsfrage zur Verfügung steht. Die Arbeitsgruppe hat bisher 12 Mitarbeiter.

Kuratorium empfiehlt eine Kontaktnahme mit der Studienarbeit des Bundes in Sachen Abrüstung (Gasteeki).

Gossner Mission

Schülzgen berichtet dem Kuratorium über durchgeführte Kellergottesdienste und das geplante Programm von September 1977 bis Februar 78. Im Vordergrund steht die Frage der Lebensweise, und es wird wieder Informationsgottesdienste geben. Zwei Rüsten sind vorgesehen und monatliche Arbeitskreise. Probleme der Einzelnen sollen in kleinen Gruppen ins Gespräch kommen. Schülzgen berichtet fernerhin von seinen Kontakten zur Gemeinde am Ho-Chi-Minh-Weg und will versuchen, an den Arbeitsgesprächen der dortigen Gruppe teilzunehmen, um als ständiger Berater mitarbeiten zu können.
Schottstädt berichtet in dem Zusammenhang von seiner Mitarbeit in der Gemeinde Pankow-Niederschönhausen. Dort wurden 3 Seminarabende und ein Wochenende mit Texten zur ökumenischen Lebensweise durchgeführt. Mit Hilfe der Seminargruppe fand am Schluß ein gemeinsamer Gottesdienst mit Bericht vor der ganzen Gemeinde zu den angesprochenen Themen statt. Ein schriftlicher Bericht steht noch aus.
Schottstädt erläutert außerdem das Vorhaben mit der Arbeitsgruppe im DDR-Maßstab. Anfang September ist eine Arbeitstagung in Halle-Neustadt vorgesehen. Ein Arbeitspapier zur sozialistischen Lebensweise wird vorbereitet. Eine Vereinbarung mit dem ÖMZ ist noch nicht erstellt worden.

In der Diskussion verweist Orphal auf die noch nicht besetzte Kreispfarrstelle in Berlin Stadt I und auf die Berlin-Arbeit insgesamt.
Andere Stimmen: Es darf nicht nur in Berlin gearbeitet werden. Die Gossner-Mission darf im Lande nicht Terrain verlieren, auch wenn Berlin einen gewissen Modellcharakter hat.
Glöckner wünscht sich ein verstärktes Arbeiten in Sachen Gruppendienste und Teamarbeit und verweist auf das Anliegen seines Bischofs. Die Dienststelle sollte dieses Anliegen nicht vergessen.

Richter berichtet über die Arbeit in Haus Rehoboth. Es sind immer wieder ökumenische Gäste ins Gespräch zu bringen. Das Haus ist zu füllen und Jahr für Jahr sind neue Programme aufzustellen. Eine geistliche Frage sei es, wie man Traditionen neu verarbeitet. Die Arbeitsgruppe Rehoboth und die Dienststelle sollen in Sachen Rehoboth Erfahrungen in die Kirchengemeinden weitergeben. Schottstädt erwähnt noch die Meditationstexte, die in den letzten Monaten verschickt werden konnten. An diesen Texten hat Martin Richter wesentlichen Arbeitsanteil. Das gilt vor allen Dingen für die Mappe "In unserer Sprache beten", die stark von Gemeinden angefragt wird.

Zu 5. Burkhardt berichtet über die Prüfung der Jahresrechnung durch Geschäftsführer Ziemann, der einen ausführlichen Prüfungsbericht angefertigt hat. Burkhardt erwähnt zwei kritische Bemerkungen im Prüfungsbericht:
1. Es fehlt immer noch in der Mietsakte eine klare Festlegung des Mietsverhältnisses.
2. hat der Prüfer bemängelt, daß Fahrtenbücher uneinheitlich geführt werden. Es überrascht der hohe Anteil für Stadtfahrten im Gesamtverbrauch. Der Prüfer macht darauf aufmerksam, daß hier finanzielle Reserven vorhanden sind.

Gossner Mission

Nach diesen beiden kritischen Bemerkungen verliest Burkhardt das Protokoll des Finanzausschusses vom 6.5.77 zur Jahresrechnung der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend. Burkhardt macht daruaf aufmerksam, daß 1976 für die Arbeitsgruppe ein Fehlbetrag von M 11.894,82 ausgewiesen worden ist. Dieser Betrag ist von der Gossner-Mission gedeckt worden. Aufgrund der mündlichen Zusagen im Blick auf die Übernahme der Arbeit und des Beschlusses von Berlin-Brandenburg sind Anträge auf Kostendeckung bei Berlin-Brandenburg und beim Kirchenbund jeweils in Höhe von M 5.000,- gestellt worden. Sollten diese Summen nicht eingehen, muß die Gossner-Mission erklären, daß sie sich in Zukunft nicht in der Lage sieht, die Arbeit Berufstätige Jugend zusätzlich zu finanzieren.

Die Fragen der Finanzen im Blick auf die Berufstätige Jugend sollen gesondert unter Punkt 9 verhandelt werden.

Burkhardt stellt dann Jahresrechnung und Vermögensrechnung nacheinander vor. Die Jahresrechnung beträgt in den Ausgaben

M 203.028,98

und in den Einnahmen

M 190.729,52.

Die Mehrausgaben konnten mit Hilfe des Bestandes gedeckt werden.

Die Vermögensrechnung weist eine Summe der Passiva von

M 236.823,27

aus. Burkhardt referiert die einzelnen Spalten nach Anlagen, Inventar, flüssige Mittel, Vorräte. Nachdem er die einzelnen Kostenstellen dargestellt hat, liest er den Schlußsatz aus dem Prüfungsbericht von Geschäftsführer Ziemann: "Aufgrund meiner Prüfung schlage ich dem Kuratorium vor, der Geschäftsleitung für das Rechnungsjahr 1976 Entlastung zu erteilen und die Jahresrechnung abzunehmen".

Nach kurzer Diskussion beschließt das Kuratorium einstimmig die Entlastung der Dienststelle für das Rechnungsjahr 1976 und dankt dem Geschäftsführer Grabert für seine geleistete Arbeit. Das Kuratorium bittet den Finanzausschuß, die kritischen Bemerkungen des Prüfers im nächsten Arbeitsgespräch zu behandeln.

Zu 10. (wird vorgezogen)

Schottstädt berichtet dem Kuratorium das bereits im Vorstand behandelte Vorhaben der Dienststelle, Herrn Bernd Krause zum 1.9.1977 als theologischen Mitarbeiter einzustellen. Er berichtet von dem Bewerbungsschreiben, das Herr Krause an die Dienststelle gerichtet hat und erläutert drei mögliche Arbeitsgebiete:

1. Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Solidaritätsdienste mit Schwerpunkt südliches Afrika,
2. Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Berlin bei Gottesdiensten, Gesprächskreisen etc.,
3. Mitarbeit in ökumenischen Verbindungen, besonders bei der Betreuung von ökumenischen Gästen in der DDR.

Gossner Mission

Dann stellt sich Bernd Krause vor. Er berichtet über seinen Ausbildungsweg. Die Mitglieder des Kuratoriums nehmen Gelegenheit, Herrn Krause im Blick auf Einzelheiten seines Weges, theologische Einsichten etc., zu befragen. Das Kuratorium behandelt in Abwesenheit von Krause die Statusfrage und empfiehlt der Dienststelle, mit Dr. Althausen Kontakt aufzunehmen, damit das 2. theologische Examen und die Ordination von Berlin-Brandenburg vorgenommen werden. Schottstädt berichtet, daß er mit Althausen in dieser Frage bereits Kontakt hat und daß Zusagen vorliegen.
Kuratorium empfiehlt, Bernd Krause zunächst möglichst breit in der Arbeit anzusetzen, um dann mit der Dienststelle festzustellen, welches sein Arbeitsschwerpunkt werden soll. Die Thematik Afrika soll am 3.10. auf die Tagesordnung gebracht werden. Es wird ferner festgestellt, daß die Anstellung von Herrn Krause keine Mehraufwendungen im Rahmen der für den Haushalt 1977 vorgesehenen Personalkosten bedeutet, da durch das Ausscheiden von Frau Job zum 31.8.77 und den Schwangerschaftsurlaub einer Sekretärin Einsparungen in entsprechender Höhe zu erwarten sind.

Das Kuratorium beschließt die Anstellung von Bernd Krause im Status eines Prädikanten bei der Gossner-Mission in der DDR mit Wirkung vom 1.9.1977 mit sieben Ja-Stimmen gegen eine Gegenstimme und zwei Stimmenthaltungen.

Danach wird der Beschluß Herrn Krause mitgeteilt. Der Vorsitzende spricht die Erwartung auf eine gute Zusammenarbeit mit Herrn Krause aus und Bernd Krause wird aus der Sitzung entlassen.

Zu 11. Das Kuratorium beschäftigt sich mit der Bausituation in Buckow. Burkhardt liest dazu aus dem Protokoll des Finanzausschusses vom 6.5.77 und zeigt den Zusammenhang zwischen Neubau auf dem Grundstück Richter und Ausbau des vorhandenen Hauses. Um bauen zu können, braucht es gutachtliche Prüfungen im Blick auf die rechtliche und bauliche Situation. Der bauliche Zustand des Hauses soll von einem Experten überprüft werden. Erst wenn diese Prüfung vorliegt, kann das Kuratorium entscheiden. Das Kuratorium nimmt die Feststellung von Burkhardt zur Kenntnis und beschließt, diesen Punkt auf die Tagesordnung für den 3.10.77 zu nehmen.

Zu 9. Das Kuratorium beschäftigt sich ausführlich mit der Weiterarbeit der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend. Seit dem Beschluß von Berlin-Brandenburg ist ein Jahr vergangen, und die Situation ist heute so, daß auch die Verhandlungen im Blick auf die Zusammenarbeit mit dem Missionarischen Dienst gescheitert sind. Die Jugendkammer ist nicht bereit, die Arbeit im Rahmen des Landesjugendpfarramtes aufzunehmen. Nach Scheitern der Ausführungsverhandlungen wird der Auftrag an die Kirchenleitung zurückgegeben. Die nächste Verhandlung ist abzuwarten.

Für 1977 hat der Bund Evangelischer Kirchen in der DDR mit seiner Jugendkommission 10.000,-- M für die Arbeit, M 2.500,- für die Zentraltagung zugesagt. Weitere Zusagen im Blick auf die Finanzen liegen nicht vor. Burkhardt berichtet noch einmal, daß die Gossner-Mission sich in der Zukunft nicht in der Lage sieht, den Fehlbetrag aufzubringen.

Gossner Mission

Daraufhin stellt Grünbaum den Antrag, die Arbeit Berufstätige Jugend zum 31.12.77 im Rahmen der Gossner-Mission zu beenden. Schottstädt erläutert noch einmal den Weg der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend und erwähnt die Abmachungen, die mit Stolpe am 3.12.73 für 1974 und 1975 schriftlich getroffen worden sind. Nach 1975 sollte die Arbeit vom Bund bzw. von Berlin-Brandenburg übernommen werden. Dann war der Bund bereit, Joachim Kiekbusch als Sekretär anzustellen und wollte die fehlenden 49 % zum Gehalt von Berlin-Brandenburg einholen. Danach kam der Beschluß der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg, die Arbeit Berufstätige Jugend als Arbeitsgebiet in der Landeskirche zu belassen und den Zuschuß beim Bund einzuholen.

Nach Diskussion beschließt das Kuratorium: Kuratorium hat vom derzeitigen Stand der Arbeit "Berufstätige Jugend" Kenntnis genommen. Da bis heute nicht entschieden ist, wer die Arbeitsgruppe rechtlich und finanziell in die Verantwortung übernimmt, beschließt das Kuratorium, die Arbeit der Arbeitsgruppe Berufstätige Jugend am 31.12.77 in der Gossner-Mission zu beenden. Joachim Kiekbusch wird vorsorglich zu diesem Termin gekündigt. Der Beschluß wird mit 6 Ja-Stimmen, einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen gefaßt.
Die Dienststelle wird beauftragt, den Kuratoriumsbeschluß Berlin-Brandenburg und dem Kirchenbund mitzuteilen.

Die Punkte 6 und 7 werden vertagt.

Zu 8. berichtet Horst Symanowski von seiner derzeitigen Tätigkeit in der Bundesrepublik und erwähnt sein Engagement im Blick auf Südafrika, seine Mitarbeit in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit und bei Bürgerinitiativen.

Ende der Sitzung gegen 16,3o Uhr.

Die nächste Kuratoriumssitzung findet am Montag, dem 3.1o.1977, um 9,3o Uhr, in Berlin, Göhrener Str. 11, statt.

Berlin, am 11.7.1977

Für das Protokoll: gez. Orphal gez. Schottstädt

Gossner Mission